

# Die Nachahmung einer rotfigurigen Trinkschale aus der frühlatènezeitlichen Flachlandsiedlung von Chržín (Mittelböhmen) und das überregionale Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit in Böhmen<sup>1</sup>

Von Miloslav Chytráček

*Schlagwörter:* Frühlatènezeit / Siedlung / Metallverarbeitung / Nachahmung / rotfigurige Bemalung / Bernstein / Fernkontakte / Import

*Keywords:* Early La Tène period / settlement / metal smelting / imitation / red-figure decoration / amber / long-distance contacts / import

*Mots-clés:* La Tène précoce / l'habitat / métallurgie de transformation / imitation / décor figuré rouge / ambre / au loin relation / importation

Inmitten des böhmischen Beckens im Tal des Bakovský-Baches, nur wenige Kilometer von dessen Einmündung in die Moldau entfernt, befindet sich die frühlatènezeitliche Siedlung von Chržín (*Abb. 1,1; 19,2*). Hier konnten in den letzten Jahren durch den Verfasser Geländeuntersuchungen durchgeführt werden, die außergewöhnliche Erkenntnisse erbrachten. Im Folgenden werden die wichtigsten Funde und Befunde dieser ungewöhnlichen Siedlung in aller Kürze vorgestellt. Insbesondere Objekte wie die lokale Nachahmung einer attischen Kylix sowie die eindeutigen Reste der Herstellung und Bearbeitung von Gegenständen aus Eisen und Bronze dienen dabei als Ausgangspunkt, um Überlegungen zur Bedeutung der Siedlung innerhalb des überregionalen Handelsnetzes der Frühlatènezeit anzustellen. Anhand von Importgütern werden in diesem Zusammenhang mögliche Handelsrouten durch Böhmen skizziert.

Der Fundort Chržín liegt auf einem leichten Abhang in 188–200 m NN am Ost- rand einer klimatisch günstigen Region<sup>2</sup>; bei den Böden des Umlandes handelt es sich überwiegend um Braunerden. Luftbilder zeigen, dass die in einem 40–50 m breiten und 350 m langen Abschnitt ausgegrabene Siedlung (*Abb. 2*) ursprünglich offensichtlich einen größeren Teil der Ebene am Bakovský-Bach einnahm. Nach dem Ende der frühlatènezeitlichen Besiedlung überdeckte eine Schwemmschicht die gesamte Fundstelle, was für eine weiträumige Erosion in der unmittelbaren Umgebung spricht. Die Ursache dafür darf in der massiven Abholzung der umliegenden Landschaft, vor allem der Hänge sowie des Bergrückens der nahegelegenen Moldauterrasse gesucht werden. Die Ergebnisse früherer archäologischer Ausgrabungen deuten eine Bestat- tungskontinuität von der Hallstatt- bis in die Frühlatènezeit an (*Abb. 1,2–3*)<sup>3</sup>. Am Rand der Moldauterrasse, 400 m von der zeitgleichen frühlatènezeitlichen Siedlung entfernt (*Abb. 1,1–2*), wurde z. B. ein LtA-Brandgrab entdeckt.

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Text entstand im Rahmen des Projekts Nr. IAA8002204 der Grantagentur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik.

<sup>2</sup> QUITT 1971, 13 ff.

<sup>3</sup> JIRÁŇ/MOUCCHA 1992 obr. 1; SOFAER/TUREK 2004, 300 fig. 5.14.

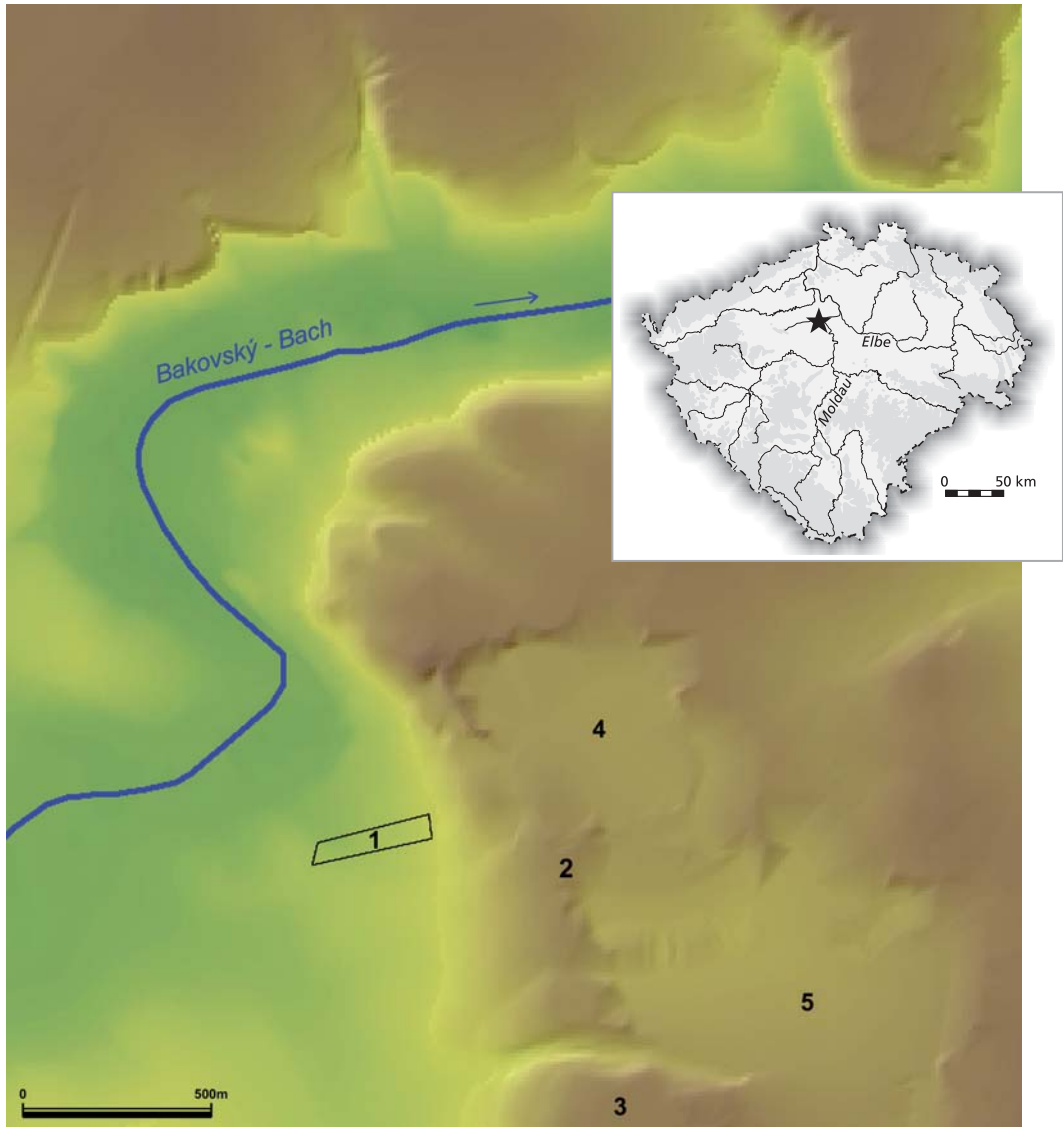


Abb. 1. Karte der eisenzeitliche Besiedlung in der KG Chržín und Uhy, Kr. Kladno. 1 Lage der frühlatènezeitlichen Siedlung, Grabung 2001. 2 Gräber aus der Spätbronze- /frühen Eisenzeit und aus den Stufen HaC/HaD und LtA, Grabung 1999. 3 Grab der Bylany-Kultur, Stufe HaC, Grabung 1984. 4–5 Sandgruben (Karte: L. Šmejda, M. Chytráček).

Soweit dies aus den begrenzten Ausgrabungsflächen zu schließen ist, spiegeln die Bebauungsstrukturen einzelne Gehöfte wider. Sie bestanden aus rechteckigen Grubenhäusern, kreisförmigen Vorratsgruben und ebenerdigen Holzbauten, deren konkrete Grundrisse jedoch unter den Bedingungen einer Rettungsgrabung sehr schwer zu identifizieren waren; die Befunde werden in *Abb. 2* mit Objektnummern bezeichnet. Objekt 160 hing mit Produktionsaktivitäten in der Siedlung zusammen und stand offensichtlich in Verbindung mit dem kleineren Graben 130, der 80 cm breit und maximal 90 cm tief war (*Abb. 2, 160.130*).

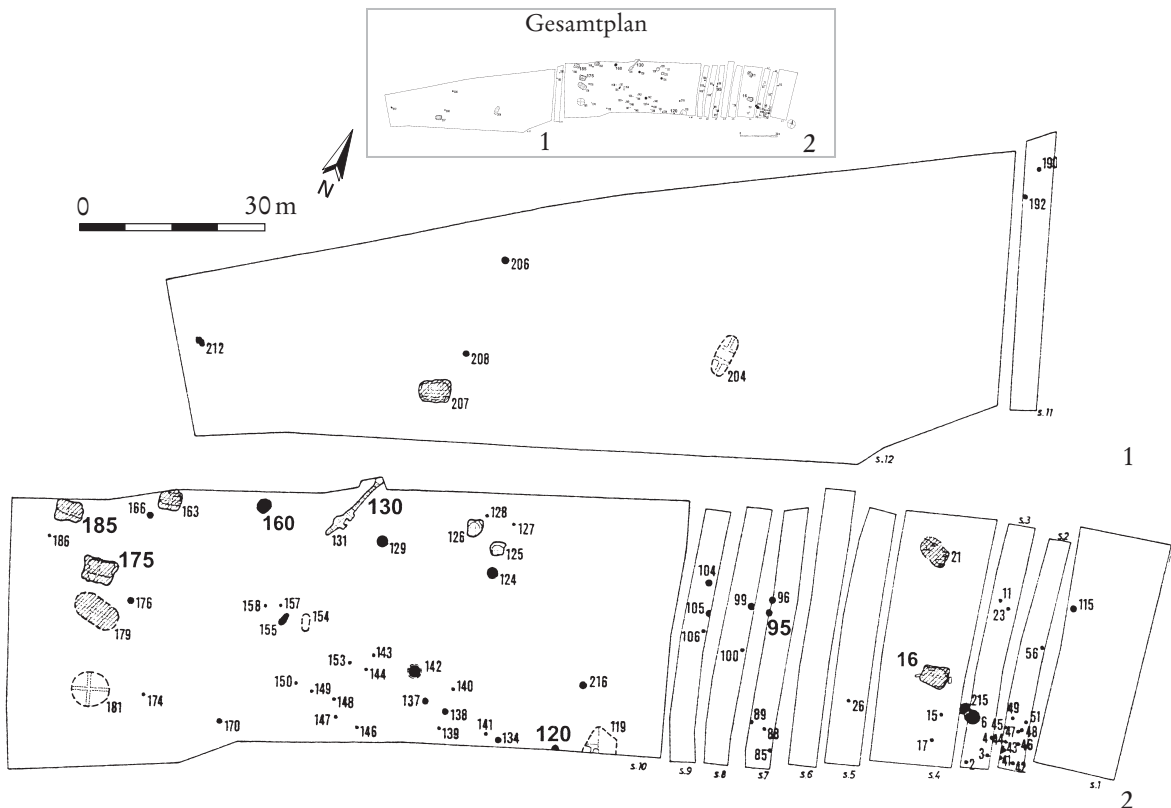


Abb.2. Chržín, Kr. Kladno. Grabungsplan mit ausgegrabenen Grubenobjekten. Nachahmung rotfiguriger Keramik aus Objekt 16, Fragmente von Rohbernstein aus Objekt 95, 120, 130, 160, 175, 185 (Plan: J. Minarčíková). – M. 1 : 1 200.

In keinem der sechs identifizierbaren Grubenhäuser wurde eine Feuerstelle gefunden, die eine längere Nutzung als Wohnstelle belegen würde. Sie dienten wohl eher als Wirtschaftsbauten, Lager oder Handwerksplatz. Der größte Teil von ihnen konzentriert sich im mittleren Siedlungsbereich; die Grubenhäuser liegen dort nur 120 bis 140 m voneinander entfernt. Die Analyse der Schlacken sowie Holzkohleabdrücke auf dem Boden eines Schmelztiegels aus Objekt 160 (vgl. *Abb. 11,3*) belegen Bronze gießerei und Eisenverhüttung. Der hierfür erforderliche Energiebedarf trug sicherlich zur Abholzung der umliegenden Landschaft bei.

In der LtA-Siedlung wurde außerdem eine Schmuckwerkstatt betrieben, die auch Rohbernstein verarbeitete, wie zahlreiche Fragmente in der Verfüllung der Siedlungsobjekte 95, 120, 130 und 160 erweisen (*Abb.2; 15*). Der Bernstein und Keramikfragmente nachgeahmter Fremdformen belegen weitreichende Kontakte.

### Belege für Fernkontakte und Metallverarbeitung in der Siedlung

Mehrere Grubenobjekte erbrachten Hinweise auf Fernkontakte mit Nord- und Südeuropa oder auf besondere Produktionsaktivitäten. Die beiden wichtigsten Befundeinheiten werden in der vorliegenden Arbeit präsentiert.

## Grubenhaus 16 und Grube 160

Grubenhaus 16 (Abb. 2, 16; 3) besaß einen rechteckigen Grundriss von 400×320 cm, abgerundete Ecken und einen flachen Boden; die Längsachse war O-W-orientiert. Verkohltes Holz aus der Verfüllung der Pfostengruben zeugt von einem Brand, der die Zerstörung des Hauses zur Folge hatte. Sein Fußboden bestand aus einer dünnen Schicht ockerfarbenen Lehms. Dieser war auf nahezu der gesamten Fläche mit einer 10–12 cm dicken braunen Erdschicht mit Lehmlinsen überdeckt, welche Keramik,

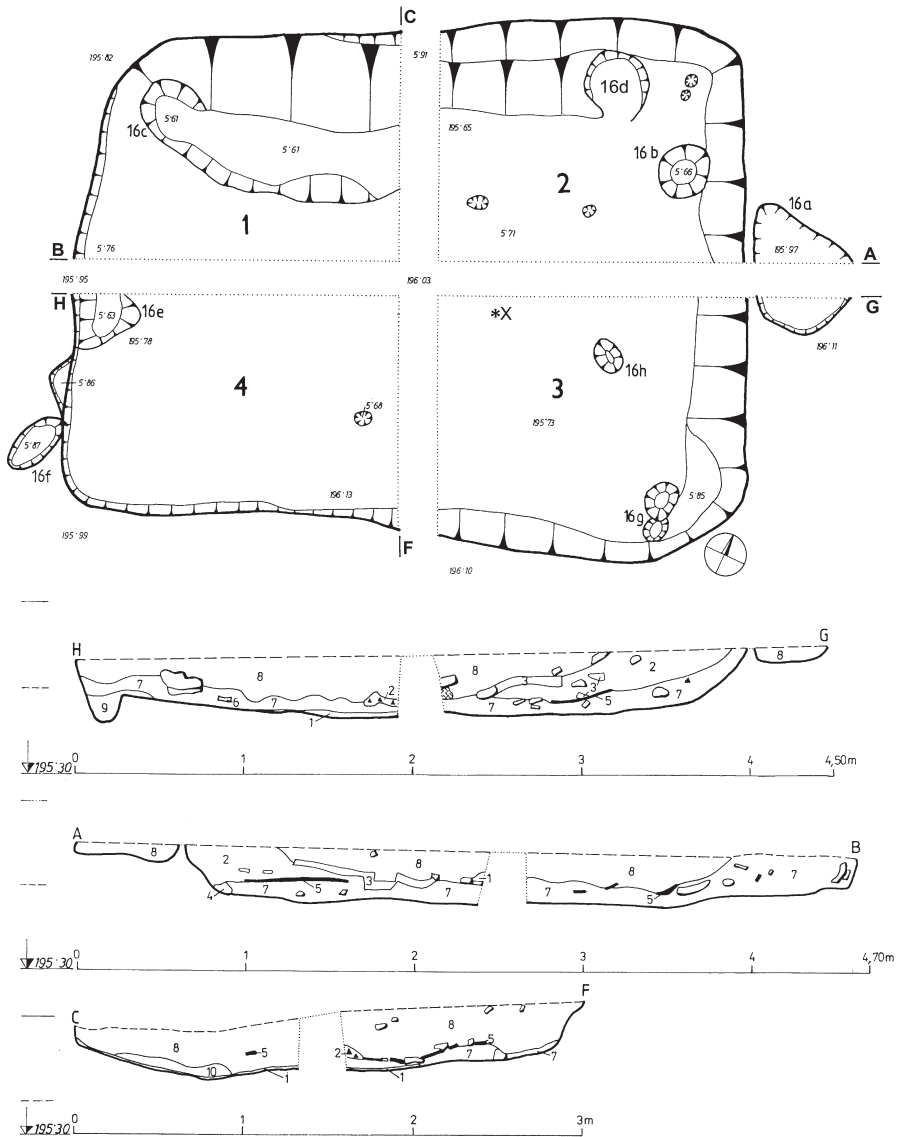


Abb. 3. Chržín, Kr. Kladno. Grundriss und Profile von Grubenhaus 16. (Beschreibung der Schichten: 1 ockerfarbener Lehm; 2 satt schwarze Erde mit Holzkohlestücken; 3 gelbbraune sandige Erde; 4 gelber Sand; 5 satt schwarz mit Holzkohle; 6 durchgebrannter weißer Lehm; 7 braun erdig mit gelben Lehmeinschlüssen; 8 grauschwarz erdig; 9 grau erdig mit Lehmeinschlüssen; 10 schwarz erdig). (Zeichnungen: M. Chytráček, J. Minarčíková).



Abb.4. Chržín, Kr. Kladno. Grubenhaus 16. Fragment der Nachahmung einer rotfigurigen Schale (Innenseite). (Foto: H. Toušková, Zeichnungen: M. Chytráček). – M. 1 : 1.

Lehmbewurf, Tierknochen, verkohltes Holz und einen offenen Bronzering enthielt. Eine vergleichbare Fundzusammensetzung wiesen auch die satt schwarze, mit Holzkohle vermischte Brandschicht sowie eine darüber liegende grauschwarze Schicht auf, die zusammen den größten Teil der Verfüllung des Grubenhauses bildeten. In Sektor 1 wurde das Fragment der Nachahmung einer rotfigurigen Kylix entdeckt (Abb.4). Die angeführten Funde und Befunde erlauben die Schlussfolgerung, dass das Grubenhaus relativ kurze Zeit nach dem Ende seines Bestehens verfüllt wurde.

Objekt 160 (Abb.2,160; 7) war ca. 10 m von Graben 130 entfernt und besaß einen regelmäßig rechteckigen Grundriss und wiederum einen flachen Boden. Die Grubenwände waren mit Holz verstärkt; die gestufte Südseite sollte vermutlich den Zugang erleichtern. Grube 160 kann als Werkstatt interpretiert werden, in der spezialisierte Metallgießerei und Schmuckherstellung betrieben wurde. Davon zeugen vor allem Funde aus der Verfüllung. Neben zahlreichen Eisenschlacken überrascht die große

Menge an Schmelztiegelfragmenten und Gussformresten (*Abb. 10–12*). Mit handwerklichen Aktivitäten hängen zweifellos auch kleine beschädigte Bronzegegenstände (*Abb. 13,1–6.10*; zum Umschmelzen vorgesehener Bruch) sowie zahlreiche amorphe Fragmente von Rohbernstein zusammen (*Abb. 15,2–3*). In der Verfüllung von Objekt 160 lag außerdem das Halbfabrikat eines Amuletts aus dem Scheitelbein eines Kinderschädels (*Abb. 13,17; 14*), das Zeugnis von möglicherweise in diesem Areal geübten Kultpraktiken ablegt. Die Grubensohle war mit einer 10 cm dicken, größtenteils grauerdig-sandigen, stellenweise auch gelbbraun-sandigen Schicht bedeckt. Darüber lag eine 70 cm mächtige braunschwarze Erdschicht mit Fragmenten von Lehmewurf und verkohltem Holz, in der die Artefakte gleichmäßig verteilt waren. Die Zusammensetzung spricht für eine Verfüllung der Grube in einem Zuge kurz nach ihrer Auffassung.

Mit diesem Produktionsareal hing wahrscheinlich auch der am Nordwestrand der Grabungsfläche entdeckte Graben 130 zusammen. Schlacke und Bernsteinfragmente (*Abb. 15,1*) aus seiner Verfüllung lassen eine Gleichzeitigkeit der Aufgabe und darauffolgenden Verfüllung der Objekte 130 und 160 annehmen. Es erscheint möglich, dass der 80 cm breite und nur 90 cm tiefe Graben das Areal, in dem ein Teil der Bewohner mit der Verarbeitung von Buntmetall und der Produktion von Amuletten und Schmuck befasst war, symbolisch abgrenzte.

### Ausgewählte Fundobjekte aus der Siedlung

#### Keramikgefäße

##### *Objekt 16*

Die Verfüllung von Grubenhaus 16 enthielt insgesamt 262 Keramikfragmente, davon 63 von Feinkeramik und 199 von grober Gebrauchskeramik. Beim Tafelgeschirr konnten 20 Einzelgefäße unterschieden werden, darunter 13 scheibengedrehte Schalen (*Abb. 5,1.3.7.12; 6,4–5.8*). Stempelverzierung ist auf den Fragmenten von drei Schalen belegt (*Abb. 5,7.9.11*). Außerdem ist auf der bereits erwähnten Imitation einer rotfigurigen Kylix Bemalung nachgewiesen (*Abb. 4*). Auf dem dunkelrotbraunen mittleren Teil des Bodens dieser Kylix begrenzt ein bemaltes umlaufendes Band von hellkarminroter Farbe rechteckige, linksläufige miteinander verbundene Mäander, die von einem gleichbreiten, regelmäßig gebogenen Streifen karminroter Farbe derselben Schattierung gesäumt werden. Der Durchmesser dieses Bandes beträgt 14 cm. Die Innenseite der Kylix weist neben der Bemalung eine braune geglättete Oberfläche auf. Rotbraune Farbe, die den Mittelteil der Kylix durchgehend bedeckte, umgibt auch das karminrote umlaufende Mäanderband. Die Außenseite des Gefäßes zeigt ansonsten eine geglättete grauschwarze Oberfläche; stellenweise sind sehr kleine Graphitkörner sichtbar.

Einzigartig sind auch die Ritzverzierung in Form konzentrischer Kreise am Boden einer Schale (*Abb. 5,10*) und die eingetieften Linien bzw. Furchen eines anderen Gefäßes (*Abb. 5,8*). Zur Feinkeramik zählen zudem einige nicht scheibengedrehte

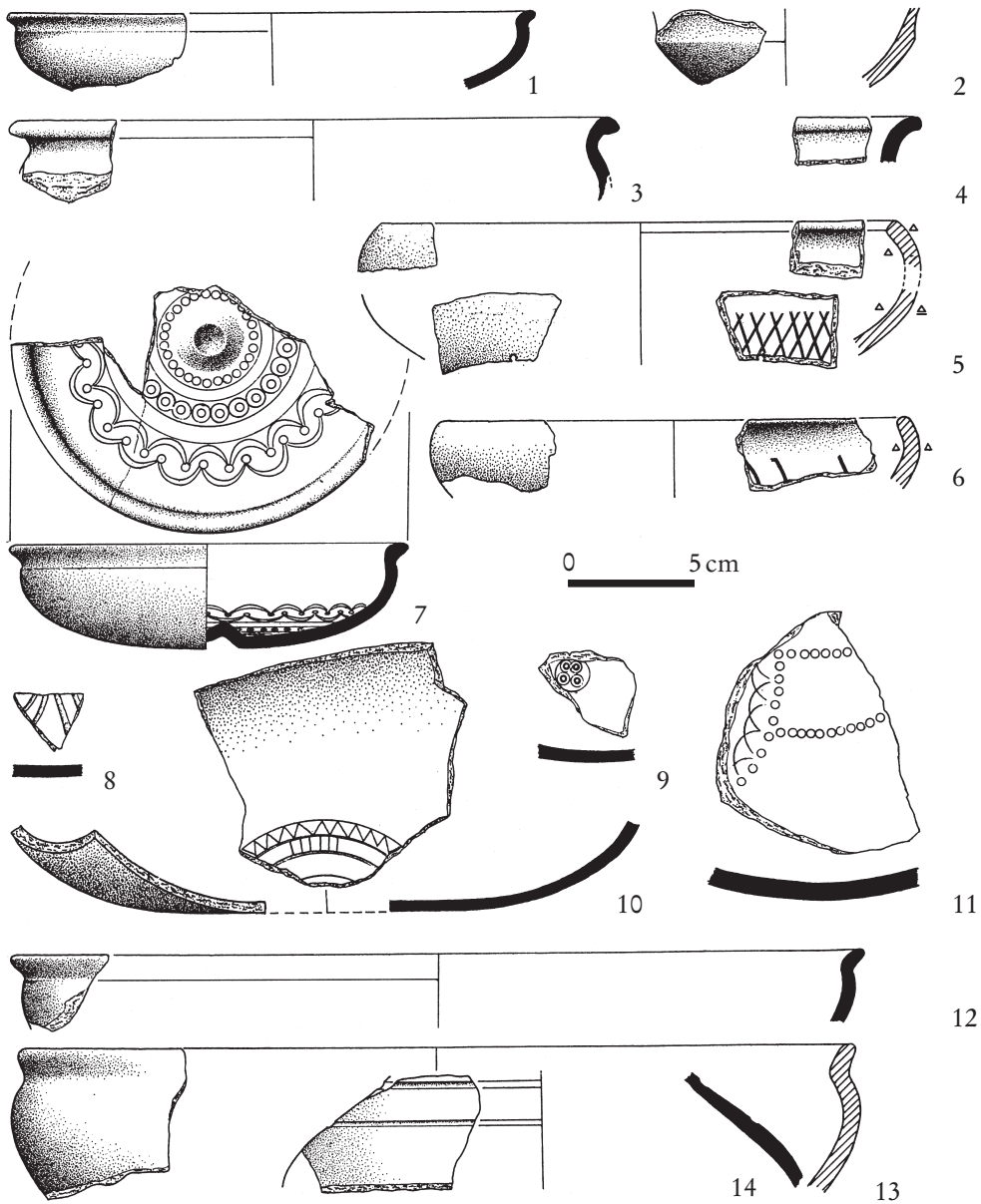


Abb.5. Chržín, Kr. Kladno. Grubenhaus 16. Auswahl der Funde. Keramik (1, 3, 4, 7–12, 14 – Drehscheibenware) (Zeichnungen: M. Chytráček). – M. 1:3.

Schalen. Die Verzierung befindet sich hier an der Innenseite (Abb. 5, 2.5–6.13; 6, 2). Scheibengedrehte Feinkeramik ist weiter durch flaschenförmige, an den Schultern mit umlaufenden Furchen verzierte Gefäße vertreten (Abb. 5, 4.14; 6, 1).

Das dünnwandige Tafelgeschirr zeichnet sich durch eine geglättete Oberfläche aus und ist oft beidseitig graphitiert (Abb. 5, 6), manchmal allerdings nur in Form eines Bandes unterhalb des Randes (Abb. 5, 5).

Der Ton der scheibengedrehten Ware weist meist keine makroskopisch feststellbare Magerung auf (Abb. 4). Die nicht scheibengedrehten Gefäße wurden dagegen

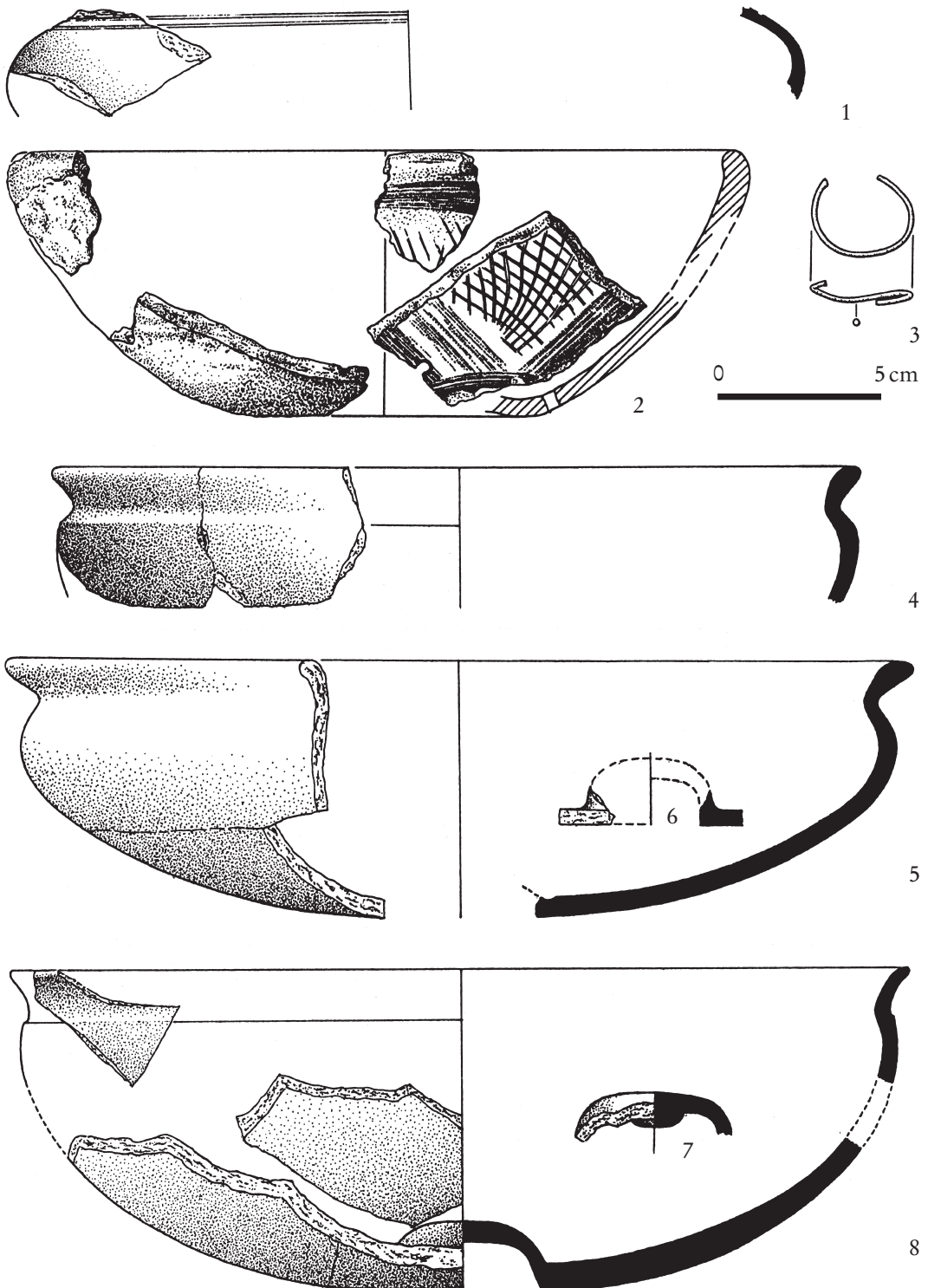


Abb. 6. Chržín, Kr. Kladno. Grubenhaus 16. Auswahl der Funde. 3 Bronze; sonst Keramik (1, 4–8 Drehscheibenware) (Zeichnungen: M. Chytráček, A. Dörflová). – M. 1:2.



aus feingeschlammtem Ton mit einem geringen Gehalt an Magerungspartikeln von 0,5–2 mm Dm. hergestellt (*Abb. 5,7.10*); belegt ist daneben auch Glimmermagerung (*Abb. 5,13*).

Die Fragmente grober Gebrauchskeramik stammen von insgesamt 27 Einzelgefäßen, davon 18 Schalen, deren Verzierung lediglich aus einer Kombination von Graphitierung und Glättung besteht. Zur Gebrauchskeramik gehören ferner fassförmige Gefäße, Töpfe und amphorenförmige Vorratsgefäße<sup>4</sup>. Beimischungen von Graphit im Ton sind eher selten, größere Mengen von Graphit-Partikeln wurden offenbar lediglich bei zwei Töpfen bewusst hinzugefügt.

### *Objekte 160 und 6*

In der Verfüllung von Objekt 160 (*Abb. 7*) wurden insgesamt 449 Keramikscherben gefunden, 142 von Feinkeramik und 307 von grober Gebrauchskeramik.

Die Feinkeramikfragmente erlauben hier die Rekonstruktion von insgesamt 29 Einzelgefäßen. Zur Trinkgarnitur gehören neun Schalen mit Drehrillen (*Abb. 9,1–5.7*). Stempelverzierung ist nur bei einem Schalenfragment nachgewiesen (*Abb. 8,1*); ein anderes zeigt eine umlaufende plastische Rippe an der Schulter (*Abb. 9,3*). Zur Feinkeramik gehören ferner 19 Fragmente von nicht scheibengedrehten Schalen mit Graphit- oder Glättdekor (*Abb. 9,8.13–15.17–19*), davon 13 mit eingezogenem Rand, sowie ein scheibengedrehter Deckel eines seltenen Typs (*Abb. 8,2–3*), der eine breite umlaufende Furche aufweist, die an der Außen- und Innenseite von Stempelverzierungen gesäumt wird. Ein scheibengedrehter Becher mit Standfuß (*Abb. 9,21*) ist an der Innenseite des Bodens gleichfalls mit einem kleinen kreisförmigen Stempel verziert. Bei den Fragmenten einer Flasche (*Abb. 9,6*) bestand die Verzierung aus Polierung und Glättung. Auch die nicht scheibengedrehten Schalen zeigen beidseitige Glättungen (*Abb. 9,12*); ferner kommt auch Graphitierung vor, die manchmal auf ein Band unterhalb des Randes beschränkt ist (*Abb. 9,19*).

Die scheibengedrehte Ware besteht größtenteils aus feingeschlammtem Ton ohne makroskopisch erkennbare Magerung; in einem Fall (*Abb. 9,21*) wird allerdings eine Korngröße von bis zu 3 mm Dm. erreicht. Eine kleine Gruppe nicht scheibengedrehter Gefäße zeichnet sich gleichfalls durch feingeschlammten Ton ohne Magerung aus (*Abb. 9,12*), häufiger ist jedoch Keramik (*Abb. 9,14.19*) mit wenigen kleinen Körnern von 0,5–3 mm Dm. Lediglich in einem Fall ist Glimmermagerung belegt, Graphitmagerung tritt immerhin zweimal auf.

Bei der groben Gebrauchskeramik<sup>5</sup> konnten 18 Einzelgefäße unterschieden werden (Schalen, Töpfe, Situlen, amphorenförmige Gefäße). Graphitzuschlag wurde bei einer Situla und bei drei Töpfen verzeichnet.

Aus der Verfüllung der frühlatènezeitlichen Grube 6 (*Abb. 2, 3*. Grabungsschnitt von Osten) wird hier lediglich eine flaschenförmige Amphora (*Abb. 16*) vorgestellt,

---

<sup>4</sup> CHYTRÁČEK 2007.

<sup>5</sup> Ebd. 2007.

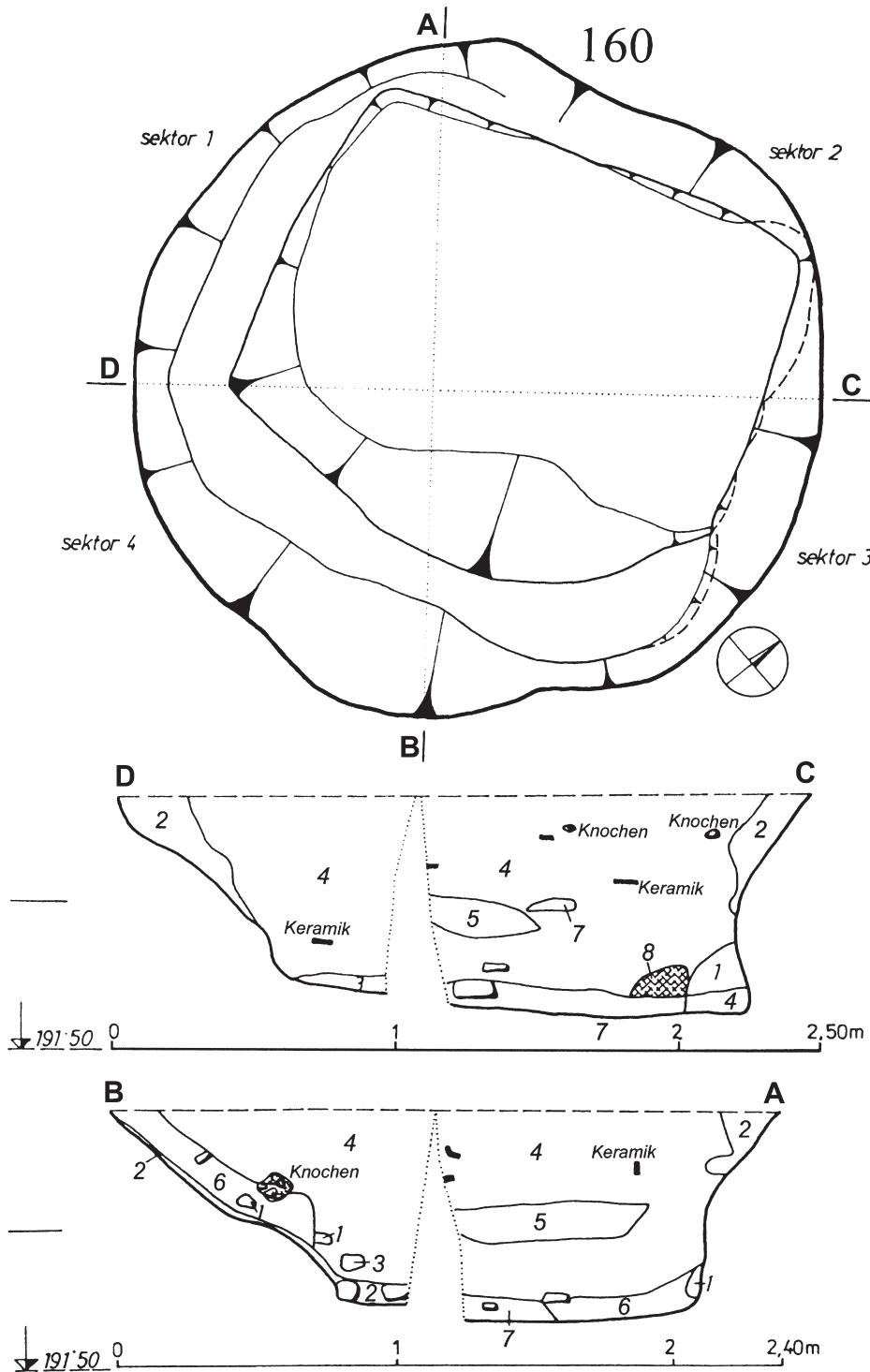


Abb.7. Chržín, Kr. Kladno. Grundriss und Profile von Grube 160. Beschreibung der Schichten: 1 ockerfarben sandig; 2 gelbbraun sandig stellenweise braunschwarz erdig; 3 weiß lehmsandig; 4 braunschwarz erdig mit Lehmbewurf; 5 braunschwarz erdig und weiß lehmsandig; 6 grau erdsandig; 7 grau erdsandig mit Sandsteinbruchstücken (Zeichnungen: M. Chytráček, J. Minarčíková).

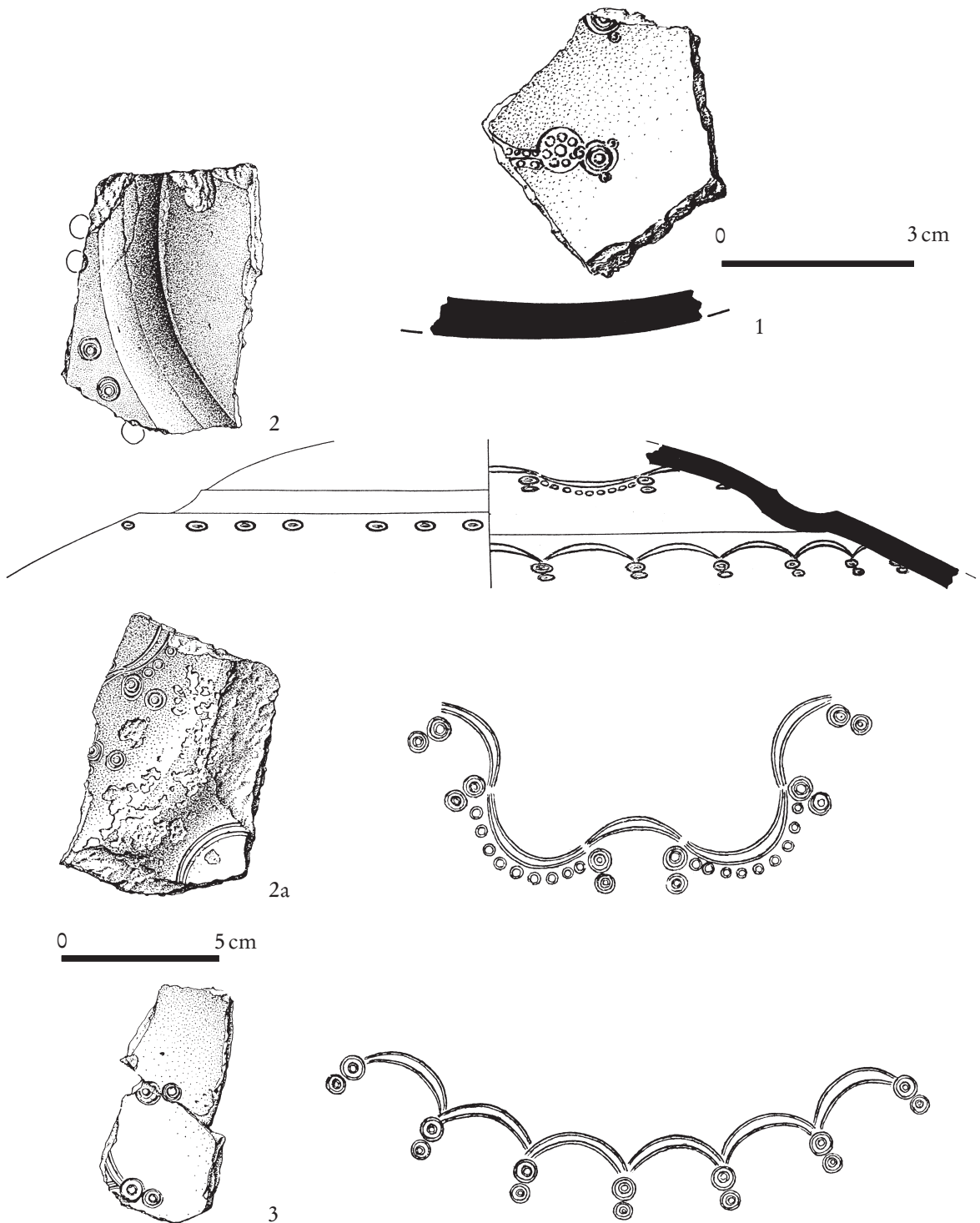


Abb.8. Chržín, Kr. Kladno. Grube 160. Auswahl der Funde. Keramik (1–3 Drehscheibenware) (Zeichnungen: M. Chytráček, A. Dörflová). – 1 M. 1:1; 2 und 3 M. 1:2.

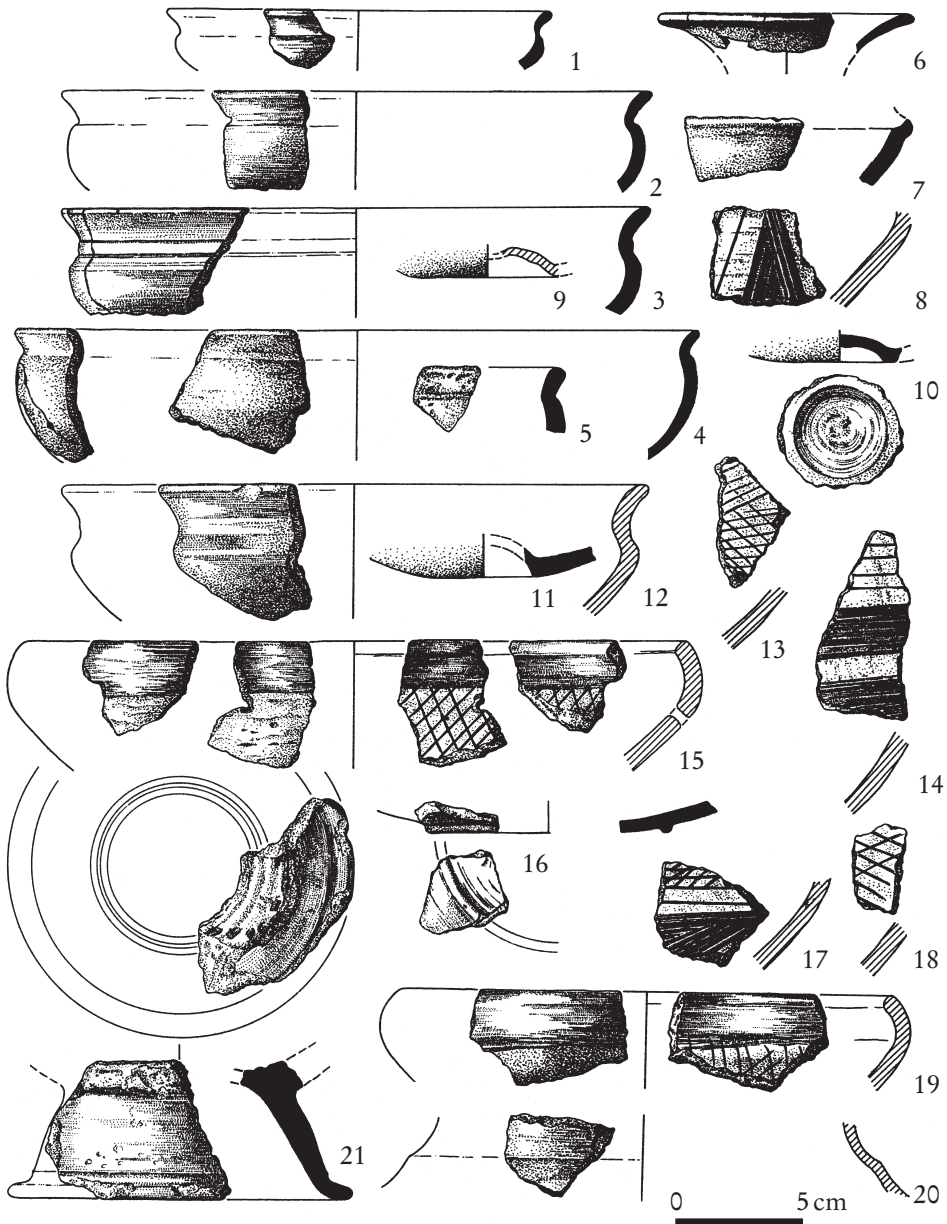


Abb. 9. Chržín, Kr. Kladno. Grube 160. Auswahl der Funde. Keramik (1–7, 10, 11, 16, 21 Drehscheibenware) (Zeichnungen: A. Dörflová). – M. 1:3.

die im unteren Bereich des Halses mit einer Doppellinie aus kleinen kreisförmigen Stempeln verziert ist; die Verzierung des Bauches besteht aus Ritzlinien und Kammstempeln. Das große, relativ dickwandige Gefäß mit seiner feinen Verzierung auf Hals und Bauch ist an den Übergang zwischen grober Gebrauchskeramik und Feinkeramik zu stellen. Polierung und durchgehende Graphitierung der Außenseite reichen z. T. über den Rand in die Gefäßmündung hinein. Der sandgemagerte Ton weist eine Korngröße bis 4 mm auf.

## Die zeitliche und kulturelle Bestimmung der Keramik

Chronologisch signifikante Merkmale datieren die meisten Gefäßfragmente aus den Objekten 16 und 160 relativ verlässlich in die Stufe LtA. So setzt die charakteristische frühlatènezeitliche Stempelverzierung auf scheidengedrehten Gefäßen mit gelegentlicher Graphitbeimischung in dieser Stufe ein.

Der Anteil der Feinkeramik an der Gesamtzahl aller in Objekt 16 und 160 gefundenen Stücke macht 24 % beziehungsweise 31,6 % aus; innerhalb der scheidengedrehten Gefäßeinheiten ist die feine Tafelkeramik sogar mit 42,6 % beziehungsweise 61,7 % vertreten. An der Gesamtzahl aller Keramikfragmente machen Fragmente feiner scheidengedrehter Ware 10,7 % in Objekt 16 (34 % nach der Gesamtzahl der Gefäßeinheiten) und 4 % in Objekt 160 aus (19,1 % Gefäße). Bei der Feinkeramik konnte bei 0,4 % aller Keramikfragmente aus Objekt 160 eine Beimischung von Graphit nachgewiesen werden.

**Stempelverzierungen** erscheinen überwiegend auf feiner scheidengedrehter Keramik, sind aber nicht allzu häufig (1,9 % in Obj. 16, 1,1 % in Obj. 160). Stempel bedeckten vor allem die Innenseite der Schalen (*Abb. 5, 7.9.11; Abb. 8, 1*), vereinzelt auch die Innenseite von Fußbechern oder den Hals flaschenförmiger Amphoren (*Abb. 9, 21; 16*). Stempelverzierung kommt vereinzelt auch an der Innen- und Außenseite von Deckeln vor (*Abb. 8, 2–3*). Eine Linie aus kleinen Kreis- sowie größeren Doppelkreisstempeln stellt im Bereich der frühlatènezeitlichen Stempelverzierungen ein älteres Element dar, das in Böhmen bereits in HaD2/3 sowohl auf Bronzierscheiben als auch auf Keramik belegt ist; gelegentlich gibt es noch ältere Vorlagen auf Bronzeschmuck und Gefäßen<sup>6</sup>. Kompliziertere umlaufende Motive, bestehend aus Stempeln oder mit dem Zirkel ausgeführten Bögen, kommen in Verbindung mit kleinen kreisförmigen Stempeln vor und gehören gleichfalls zu den üblichen Verzierungselementen der LtA-Feinkeramik aus den Produktionszentren in Nordwest-, Mittel- und Südböhmen<sup>7</sup>. Mit dem Zirkel ausgeführte, feine Ritzbogenmotive erscheinen in Südwestböhmen auf Luxusbronzegegenständen am Beginn von LtA, was zweifellos auch die Verzierung von Keramikgefäßen inspiriert hat<sup>8</sup>.

Die Dekoration frühlatènezeitlicher Braubacher Schalen in Form konzentrischer Kreise (*Abb. 5, 7.10*) stellt in gewisser Weise eine Nachahmung der Verzierung auf schwarzgefirnißten Kylikes aus attischen Werkstätten vom Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. dar<sup>9</sup>. Die Übernahme italisch-griechischer Komponenten wie der Ritzmotive auf solchen Kylikes und auch attisch rotfiguriger Keramik aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. ist in der frühlatènezeitlichen Stempelverzierung der Braubacher Schalen aus dem Umkreis des Dürrnbergs erkennbar<sup>10</sup>. F. Schwappach<sup>11</sup> hat auf das konzentrierte Vorkommen einfacher linearer Bogenmotive auf LtA-Metall- und Keramikgegenständen im Raum von Salzburg, Böhmen, Bayern und Thüringen hingewiesen, die hier eine spezifisch östliche Variante der frühlatènezeitlichen Verzierungsmuster zeigen. Wahrscheinlich hat das Gebiet um Salzburg für den erwähnten Raum eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung und Umsetzung von pflanzlichen und geometrischen Motiven italisch-griechischen Ursprungs gespielt.

<sup>6</sup> CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 77; CHYTRÁČEK 1990, obr. 21:12,13.

<sup>7</sup> SCHWAPPACH 1974, Abb.12,2; GOSDEN 1987, fig. 6,23; 7,2; 10,16; 12,17,19.

<sup>8</sup> KRUTA 1975, 26; CHYTRÁČEK 1990, 114; DERS. 1999, 370 fig. 7,1; 9; 12–14.

<sup>9</sup> Vgl. Schale Agora 483, 484; BÖHR 1988, 178 Abb. 100; 101.

<sup>10</sup> STÖLLNER 2002, 229 Abb. 103.

<sup>11</sup> SCHWAPPACH 1973, 56; DERS. 1974, 344 Abb. 5,2.

**Kammstempelverzierung**, nachgewiesen auf dem Bauch einer flaschenförmigen Amphora (*Abb. 16*) aus Objekt 6, findet eine Entsprechung in der Verzierung auf dem Hals eines flaschenförmigen Gefäßes aus dem LtA2/B1-zeitlichen Grubenhaus in Radčice-Vodňany<sup>12</sup>. Kammstempel und deren Varianten in Form senkrechter oder schräger Rillen und Kanneluren auf dem Gefäßkörper erscheinen während LtA und LtB vermehrt im zentralen Alpenraum (Fritzens-Sanzeno Kultur)<sup>13</sup>. Identische Verzierungen kommen auch auf der Keramik aus den Gräbern und Siedlungen vom Dürrnberg vor, die dort entweder als Import oder als örtliche Nachahmung der alpinen Töpferproduktion erachtet wird<sup>14</sup>. Derzeit überwiegt die Auffassung, dass die Anwesenheit einzelner inneralpiner Siedler oder ganzer Gruppen am Dürrnberg für dauerhaftere Kontakte verantwortlich war.

**Bemalte Verzierung** erscheint lediglich auf dem Fragment der bereits beschriebenen schiebengedrehten Schale (*Abb. 4*) aus der Verfüllung von Grubenhaus 16. Das karminrote Mäanderornament auf der Innenseite des Bodens stellt einen Beleg für die Nachahmung einiger Elemente rotfiguriger Bemalung dar. Identisches Karminrot ist auf griechischer und etruskischer Keramik jedoch nicht anzutreffen. Das umlaufende Mäanderband diente üblicherweise zur Einrahmung des zentralen Motivs auf dem Innenboden attischer Kylikes und wurde in rotfiguriger Maltechnik durchgeführt, so auch bei den Gefäßen, die in der Zisterne eines frühlatènezeitlichen Gehöfts nahe Osterholz (Baden-Württemberg) gefunden wurden. Die beiden fragmentierten Exemplare<sup>15</sup> lassen sich gut in die Jahre 460–450 v. Chr. datieren<sup>16</sup>. Die rotfigurigen Kylikes gelangten nach Italien und durch die Vermittlung etruskischer Handelsniederlassungen in der Po-Ebene auch über die Alpen bis in die Region des Fürstensitzes Ipf bei Bopfingen. Der zunehmende Import in die Zone nördlich der Alpen hing gegen Ende des 6. und im 5. Jahrhundert v. Chr. wohl bereits mit den Aktivitäten der Etrusker zusammen, wie neue Importfunde belegen<sup>17</sup>. Weitere Fragmente rotfiguriger Kylikes aus Flachlandsiedlungen (z. B. Hochdorf „Reps“, Weißenturm-Urmitz<sup>18</sup>) sowie Höhsiedlungen (z. B. Ipf, Marienberg bei Würzburg<sup>19</sup>) oder Fürstengräbern (Kleinaspergle<sup>20</sup>) legen Zeugnis von der wachsenden Beliebtheit attischer Prunkware im frühkeltischen höfischen Milieu Mitteleuropas ab, welche nicht nur in Italien, sondern auch in den Ländern nördlich der Alpen nachgebildet wurde (auf der Heuneburg und auf dem Mont Lassois wurden lokale Imitationen schwarzfiguriger attischer Kylikes der so genannten „Kleinmeister“ angefertigt)<sup>21</sup>. Die eingeführten griechischen und etruskischen Gefäße nahmen z. T. auf die einheimische Töpferproduktion Mittel- und Westeuropas Einfluss<sup>22</sup>; z. B. ist die feine Keramik – *vase caréné* – der Champagne des 5. Jahrhunderts v. Chr. von den Formen etruskischer und griechischer Kylikes abgeleitet<sup>23</sup>.

<sup>12</sup> MICHÁLEK 2005, 51, obr. 11,1.

<sup>13</sup> GLEIRSCHER/NÖTHDURFTER/SCHUBERT 2002, 99 Abb. 141, Taf. 74,15; 85,2; 86,14; 87,2; 88,12; LANG 1992, 96 Abb. 10,4; IRLINGER 1995, 72 Abb. 9 Taf. 71, 744.

<sup>14</sup> PAULI 1978, 320; BRAND 1995, 52 Taf. 57,8; ZELLER 1992, 289 Abb. 1,2.

<sup>15</sup> Der Durchmesser des Mäanderrings von 13,5 cm stimmt mit dem des umlaufenden Mäanderbandes von der Kylix von Chržín überein.

<sup>16</sup> BÖHR 2005, 221 Abb. 32–34; KRAUSE 2004, 34 Abb. 44–46.

<sup>17</sup> Nördlich der Alpen gefundene Weintransportamphoren stammen aus italischen Werkstätten, genauso wie die Kannen oder Skyphoi in Nachahmung attischer Keramik: KRAUSE/BÖHR/GUGGISBERG 2005, 198 Abb. 11; BÖHR 2005, 222 Abb. 38.

<sup>18</sup> BÖHR 2005, 221 Abb. 37; RIECKHOFF/BIEL 2001, 92.

<sup>19</sup> BÖHR 2005, 208 Abb. 21; VAN ENDERT 1995, 54 Abb. 2,2; POSLUSCHNY 2002 41 f. 46; 214 S692 (F1500 – 1505).

<sup>20</sup> BÖHR 1988, 176 Abb. 96–97; Taf. 27; DERS. 2005, 222.

<sup>21</sup> PAPE 2000, 97–98.

<sup>22</sup> GRAN-AYMERICH 1998, 232, 234 fig. 5 d.

<sup>23</sup> ROUALET 1987, 29 fig. 16.

Importierte griechische Keramik, etruskische Bronzegefäße und weitere Prunkgegenstände südlicher Provenienz waren Ende des 6. und im 5. Jahrhundert v. Chr. auch im böhmischen Becken hochgeschätzt<sup>24</sup>. Ein Fragment schwarzfiguriger Keramik sowie Fragmente von Gefäßen mit schwarzem Firnis sind dort in HaD3-LtA-Siedlungen zu verzeichnen (*Abb. 19, 1.3.8*); allerdings sind Funde importierter rotfiguriger Keramik aus Attika vorerst nur aus der frühlatènezeitlichen Flachlandsiedlung in Prag-Ruzyně belegt (*Abb. 19, 6*). Ein Grubenhaus aus der Zeit um die Wende des 5. zum 4. Jahrhundert v. Chr. enthielt mindestens 27 rotfigurige Fragmente, die wohl zu einer Kylix gehört haben dürften. Die Darstellung einer weiblichen Gestalt mit Alabastron spricht für die Penthesilea-Werkstatt in Athen, wo das Gefäß in den Jahren um 460/450–420 v. Chr. entstanden sein muss<sup>25</sup>.

Abgesehen von dem Stück aus Chržín (*Abb. 4*) belegen weitere Fragmente von Kylikes eine Nachahmung rotfiguriger Ware in Böhmen. Ein HaD3-LtA-zeitliches Grubenhaus in Pilsen-Roudná (*Abb. 17, 4*) enthielt das Fragment einer Kylix, die an der Innenseite mit rechteckigen Mäandern in karminroter Farbe verziert ist (um das Tondo der Kylix umlaufendes Band, bestehend aus paarweisen rechtsläufigen Mäandern)<sup>26</sup>; ein weiteres Fragment aus demselben Grubenhaus gehört zu einem Fuß mit geritztem Tondokreis und ist zweifellos das Produkt eines örtlichen Töpfers.

Griechisches Tafelgeschirr aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. gelangte überwiegend über Norditalien nach Böhmen<sup>27</sup>, und zwar in einer Zeit, als Etrurien einen bedeutenden Absatzmarkt für importierte griechische Keramik darstellte, die dort auch erfolgreich nachgebildet wurde. So wird die polychrome Kylix von Pilsen-Roudná neuerdings eher als Imitation etruskischer denn attischer Vasen angesehen<sup>28</sup>. Der westböhmische Fund wird mit Importen und Innovationen in Verbindung gebracht, die über den alpinen Raum der Fritzens-Sanzeno-Kultur<sup>29</sup> und aus den norditalischen Handelsorten Spina und Adria hierher gelangten und die im ersten und besonders im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. auch bei der Vermittlung der rotfigurigen Ware eine wichtige Rolle spielten<sup>30</sup>. Im erwähnten Alpenraum sind neben einer Reihe etruskischer Bronzegegenstände auch die Funde rotfiguriger Keramik aus dem griechisch-italischen Raum des 5. Jahrhunderts v. Chr. bemerkenswert<sup>31</sup>. Die etruskischen Vasenmaler begannen erst mit vierzigjähriger Verspätung um 490–480 v. Chr., attische rotfigurige Keramik nachzubilden, verwendeten jedoch eine andere Maltechnik<sup>32</sup>, aus der die so genannten etruskischen pseudo-rotfigurigen Vasen hervorgingen<sup>33</sup>. Um die Mitte des 5. Jahrhunderts erschienen in der etruskischen Produktion auch echte rotfigurige Gefäße, die hier erst gegen Ende des Jahrhunderts heimisch wurden und deren Blütezeit in das 4. Jahrhundert fällt (z. B. die Kylikes der Gruppe Tondo<sup>34</sup>). Die Kylix von Chržín ist sehr wahrscheinlich ein örtliches Produkt, was vor allem der Charakter des Tons sowie die Oberflächenbearbeitung der Wandung und die feinen Graphitkörner, die in die Oberfläche eingelätet sind, nahelegen; außerdem zeigt sie auch eine dem Fund von Pilsen-Roudná ähnliche

<sup>24</sup> CHYTRÁČEK 1983; DERS. 2002; DERS. im Druck.

<sup>25</sup> BUREŠ/WALDHAUSER 2005, 726–728; TREFNÝ im Druck.

<sup>26</sup> BAŠTA/BAŠTOVÁ/BOUZEK 1989, 471–473 Abb. 3; 4, 2; 8.

<sup>27</sup> SHEFTON 1989, 217; DERS. 2000, 35.

<sup>28</sup> BOUZEK 1992, 364; DERS. 2003, 188.

<sup>29</sup> SIMON 1999, 86; Chytráček 2002, 126 Abb. 1; DERS. im Druck, Abb. 15; CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 126 Karte 25.

<sup>30</sup> KIMMIG 1983, 37 Abb. 29; PAPE 2000, 126, 127, 137 Abb. 24–25.

<sup>31</sup> GLEIRSCHER 1993, 104 Abb. 7; NOTHDURFTER 1992, 60–61.

<sup>32</sup> Das Auftragen weißer bis roter Farbe auf schwarzem glänzendem Firnis, der das ganze Gefäß bedeckt.

<sup>33</sup> SZILÁGYI 1988, 245 Abb. D1.1; DOBROWOLSKI 1988, 249.

<sup>34</sup> HARARI 1980, 104 Tav. VIII; BEAZLEY 1947, 50.

Maltechnik mit karminroten Mäandern. Die Inspiration für die Nachahmung mediterraner griechisch-etruskischer rotfiguriger Kylikes gelangte aus Norditalien in das Arbeitsgebiet und beeinflusste die Produktion mindestens eines mittelböhmischen Töpferzentrums. Zu einem Experimentieren mit karminroter Farbe (z. B. auf einem weiteren rot bemalten Fragment aus einem Grubenhaus in Pilsen-Roudná<sup>35</sup>) könnte es irgendwo in der untersuchten Region bereits am Ende der Späthallstattzeit und vor allem in LtA gekommen sein (vgl. rot gemalte Motive auf den Schalen von Droužkovice, Radovesice, Radčice, Vladář oder rote und weiße Bänder auf einem flaschenförmigen Gefäß vom Závist<sup>36</sup>). Funde von rot und weiß bemalter HaD2–3- und LtA-Keramik aus Nordwest-, West-, Süd- und Mittelböhmen ähneln bemalter Keramik aus dem Gebiet Salzburgs, und Th. Stöllner<sup>37</sup> setzt in LtA sogar einen Tauschhandel mit dieser Ware voraus, die entlang der Wasserläufe der Salzach, des Inn und über die Pässe des Böhmerwaldes in das untersuchte Gebiet gelangt sein soll.

**Eingeläutete und graphitierte Verzierung.** Auf der feinen und groben Keramik aus den Objekten 16 und 160 erscheinen auch ältere späthallstattzeitliche Verzierungselemente, vor allem Einglättungen (in Obj. 16 1,9% und in Obj. 160 5,6% der Gesamtzahl der Scherben feiner Keramik) oder einfache graphitierte Motive (in Obj. 160 1,6% der Feinkeramikfragmente). Von der älteren Verzierungstradition übernommene Dekorationselemente werden noch bei Braubacher Keramik verzeichnet<sup>38</sup>. Durchgehend graphitierte Gefäßoberflächen sind eher für den vorangehenden Horizont der Keramik mit eingeläuteter Verzierung typisch.

**Ritzverzierungen** treten vereinzelt in Form konzentrischer Kreise auf dem Boden der scheibengedrehten Schalen (*Abb. 5,10*) frühlatènezeitlicher Keramik auf. Die Gesamtkomposition der Verzierung gehört zu den auffallenden Beispielen für die Symbiose junghallstattzeitlicher Zierelemente (geritzte Zickzacklinien) mit bereits frühlatènezeitlichen Elementen (konzentrische Kreise), die manchmal auf LtA-Gefäßen zusammentreffen<sup>39</sup>.

**Umlaufende Furchen und Rippen**, die die Wandungen der frühlatènezeitlichen Feinkeramik gliedern, hängen mit der neuen Produktionstechnologie der Drehscheibe zusammen (*Abb. 5,14; 6,1; 8,2*). Das Formmerkmal einer dreiteiligen Gliederung der Schulter wird in die Stufe LtA2 datiert, Schalen mit Rippen unterhalb des Halses (*Abb. 9,3*) setzen dementsprechend in LtA2 ein und kommen noch in LtB1 vor<sup>40</sup>. Breite horizontale Furchen auf dem Hals (*Abb. 9,20*) können bereits auf den frühlatènezeitlichen Gefäßen beobachtet werden, sind aber auch in der jüngeren LtA-Phase belegt<sup>41</sup>.

**Omphalosböden** treten in der älteren und jüngeren Phase des Braubacher Horizonts in Erscheinung<sup>42</sup>. Der Flachboden mit **Standing** ist im Untersuchungsgebiet in LtA2 dagegen seltener<sup>43</sup>; in Salzburg ist er an LtA-Schalen aus Siedlungen zu beobachten<sup>44</sup> und auch noch bei Schalen aus LtB-Gräbern geläufig<sup>45</sup>.

<sup>35</sup> BAŠTA/BAŠTOVÁ/BOUZEK 1989, 474 Abb. 4,1.

<sup>36</sup> SMRŽ 1996, 83 Abb. 6,5; 8,7; MEGAW/MEGAW 1993, 229 fig. 131,1,2; MICHÁLEK 2005, 52 obr. 7,1,2; CHYTRÁČEK/ŠMEJDA 2005, 28 obr. 13,23; MOTYKOVÁ/DRDA/RYSOVÁ 1984, 406 obr. 34,5.

<sup>37</sup> STÖLLNER 1993, 252 Abb. 133; DERS. 2002, 230 Abb. 104; 105; DERS. 1996, Taf. 1.

<sup>38</sup> WALDHAUSER 1977, 158; WALDHAUSER ET AL. 1993, 285 Abb. 138; KOUTECKÝ/VENCLOVÁ 1979, 81; GOSDEN 1984, 300 fig. 3; VOJTĚCHOVSKÁ 1995, 11 obr. 17,1; FRÖHLICH 2001, 170 obr. 20,1–3.10.11.

<sup>39</sup> KOUTECKÝ/VENCLOVÁ 1979, obr. 18,1; 23,2.

<sup>40</sup> SCHWAPPACH 1975, 112 Taf. VI.

<sup>41</sup> MÜLLER-DEPREUX 2005, 69 Taf. 60,2. MOTYKOVÁ/DRDA/RYSOVÁ 1984, 404 obr. 34,2.

<sup>42</sup> BUDINSKÝ 1997, tab. III; XI; XIX; XLVI; LV; DERS. 1999, 296–301; KOUTECKÝ/VENCLOVÁ 1979 obr. 9,8; 13,9; CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 86 Abb. 7,2; 119,7.

<sup>43</sup> VLČKOVÁ 1991, 533 obr. 4,21; SOUDSKÁ 1994, Abb. B5,1; CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 86.

<sup>44</sup> IRLINGER 1995, 131 Taf. 11,100.102.104.

<sup>45</sup> PAULI 1978, 304.



**Braubacher Schalen** sind in Obj. 16 mit 8 % der gesamten Keramikfragmente vertreten und stellen 14,8 % der Mindestzahl unterscheidbarer Einzelgefäße; in Obj. 160 machen sie 2,7 % der Scherben gesamtzahl und 14,9 % der Gefäßmindestzahl aus. Schalen mit charakteristischer niedriger, trichterförmig ausladender Mündung und abgerundetem Rand (*Abb. 5,13; 6,8; 9,4.5*) erscheinen im älteren Horizont der Braubacher Ware in HaD3 bis LtA1 und werden die gesamte LtA-Zeit über hergestellt<sup>46</sup>. Schalen mit verstärktem, kaum ausladendem Rand (*Abb. 5,1; 6,4.5*), die manchmal mit konzentrischen Kreisen und Stempeln verziert sind (*Abb. 5,7*), gehören gleichfalls in die Stufe LtA1, während die Formen mit höherem, trichterförmig ausgebildetem Rand bereits nach LtA2 datieren (*Abb. 9,1.2*). Schalen mit plastischen Rippen auf den Schultern (*Abb. 9,3*) und hohem, ausladendem Rand mit deutlich ausgeformten Schultern (*Abb. 9,12*) setzen in LtA2 ein und sind bis LtB in Gebrauch<sup>47</sup>. Ähnlich profilierte Schalen mit keulenförmig verdicktem Rand (*Abb. 5,3*) erscheinen in LtA2/LtB1 und treten gehäuft in LtB2 auf<sup>48</sup>.

Eine einzelne unverzierte Scherbe stammt von einer typischen **Knickwandschale** (*Abb. 5,2*), die zu den geläufigen späthallstattzeitlichen Typen gehört (HaD2–3/LtA<sup>49</sup>) und in der Frühlatènezeit weiterverwendet wurde<sup>50</sup>.

**Schalen mit eingezogener Mündung** (*Abb. 5,5.6; 6,2; 9,15.19*) sind gleichfalls in der Hallstatt- und Latènezeit verbreitet<sup>51</sup>.

**Flaschen** (*Abb. 6,1; 9,6*) sind in den Objekten 16 und 160 jeweils durch ein Exemplar vertreten. Die Scherben gehören wohl zu einer linsenförmigen Flasche mit gestauchtem Bauch und hohem schmalen Hals mit trichterförmiger Mündung, die für die Stufe LtA2<sup>52</sup> oder für die Wende der Stufen LtA/LtB1<sup>53</sup> charakteristisch ist. Ähnliche Gefäßformen sind z. B. vom Untergangshorizont der latènezeitlichen Höhensiedlung Závist belegt<sup>54</sup>.

Die große **flaschenförmige Amphora** aus Objekt 6 mit auffallend hohem Hals und nahezu kugelförmigem Bauch (*Abb. 16*) geht auf späthallstattzeitliche amphoren- und flaschenförmige Gefäße zurück<sup>55</sup> und darf bereits in die Frühlatènezeit datiert werden. Eine geeignete Parallele zu den umlaufenden Kreisstempelreihen auf dem hohen kegelförmigen Hals liefert ein flaschenförmiges Gefäß aus einem LtA-Grab in Salzburg-Maxglan<sup>56</sup>. Ein Schulterfragment mit umlaufenden Furchen (*Abb. 5,14*) aus Objekt 16 gehört gleichfalls zu einem flaschenförmigen Gefäß, das charakteristische Merkmale der Keramik der Stufe LtA aufweist<sup>57</sup>.

Ein **Deckel** mit Stempelverzierung an der Innen- und Außenseite (*Abb. 8,2.2a.3*) diente offensichtlich als Trinkgefäß. Aus einer frühlatènezeitlichen Zisterne vom Gehöft in Osterholz stammt ein ähnlicher Deckel mit Kreisstempelverzierung auf der Oberseite. Er wurde zusammen mit zwei rotfigurigen Kylikes aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. geborgen<sup>58</sup>. Kreisstempel zieren auch den Deckel aus einem LtA-Körpergrab in Pellingen im Mittelrheingebiet<sup>59</sup>. Die Verwendung von

<sup>46</sup> CHYTRÁČEK 2007.

<sup>47</sup> PAULI 1978, 306 Taf. 13,13; 21,12; 34,15; 56,11; MOTYKOVÁ/DRDA/RYSOVÁ 1978, obr. 41,3.

<sup>48</sup> SCHWAPPACH 1975, 112 Taf. VI,13–16; MICHÁLEK 2005, 54 obr. 8,7.

<sup>49</sup> CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 59, 61 Taf. 21.

<sup>50</sup> CHYTRÁČEK/ŠMEJDA 25, obr. 22,2.

<sup>51</sup> CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 60.

<sup>52</sup> SOUDSKÁ 1994, 61 Abb. B4,22.

<sup>53</sup> SCHWAPPACH 1975, 111 Taf. IV,3–5.

<sup>54</sup> MOTYKOVÁ/DRDA/RYSOVÁ 1984, 409 obr. 34,6.5.

<sup>55</sup> CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004.

<sup>56</sup> STÖLLNER 1996, 200 Taf. 137,C2; DERS. 2002, 174 Abb. 64,172.

<sup>57</sup> SOUDSKÁ 1994, 61 Abb. B5,1.

<sup>58</sup> KRAUSE/BÖHR/GUGGISBERG 2005, 200 Abb. 14,3.

<sup>59</sup> NORTMANN 1992, 123 Abb. 28.

Deckeln als flache Trinkgefäße wird auch bei Fragmenten aus dem Graben eines Herrenhofs in Niedererlbach I in Niederbayern (HaD3/LtA) vorausgesetzt<sup>60</sup>. Fragmente verzierter Deckel vom Hellbrunnerberg stammen aus HaD2–3/LtA-zeitlichen Zusammenhängen<sup>61</sup>.

Der **Becher** stellt unter der feinen scheibengedrehten Keramik ein Einzelstück dar. Das Fragment eines Standfußes (*Abb. 9,21*) mit kleinen Kreisstempeln auf dem erhaltenen Teil des Bodens zeugt von einer Stempelverzierung der Innenwände. Ähnliche trichterförmige Standfüße von Trinkgefäßen vom Hellbrunnerberg gehören zur frühen scheibengedrehten HaD2–3/LtA-Keramik und stellen eine außergewöhnliche Keramikform in der Salzburger Region dar<sup>62</sup>. Parallelen zum Fund von Chržín aus den reichen LtA- oder LtA/LtB-Gräbern der Champagne weisen eine Profilierung der unteren Gefäßteile auf<sup>63</sup>, und die rotbemalten LtB-Becher vom Dürrnberg zeigen ebenfalls Einflüsse aus dem Gebiet der Marne-Kultur<sup>64</sup>. Die Bindung Mittelböhmens an den erwähnten LtB-Kulturkreis wird auch durch das rotbemalte Gefäß aus einem Siedlungskontext der älteren Latènezeit in Dolní Břežany dokumentiert<sup>65</sup>.

## Technische Keramik, Gegenstände aus gebranntem Lehm

### *Schmelztiegel*

36 Fragmente von Tiegeln fanden sich in den Sektoren 1, 2, 3 in einer Tiefe zwischen 20 und 60 cm in einer braunschwarzen Erdschicht, die den größeren Teil von Objekt 160 (*Abb. 7*) verfüllte. Sie sind aus hart gebranntem, graubraunem Ton und weisen eine auffallend weiße Außenfläche auf. Rekonstruiert wurden insgesamt zwölf Tiegel. Acht bis neun Schmelztiegel haben eine ovale schiffsförmige Gestalt (*Abb. 11*); ihre Größe bewegt sich zwischen 12 und 17 cm. Zwei kleinere schalenförmige Schmelztiegel in Form kleiner Pfannen (*Abb. 10,2.7*) weisen einen flachen Boden mit 2 cm Dm. auf. Einen anderen Typ repräsentiert ein kleiner ovaler, eiförmiger Tiegel (*Abb. 10,8*).

Die Außenseite der Tiegel ist aufgesprungen oder durch den Brand deformiert, und in einem Fall sind an der Unterseite des Bodens deutlich die Abdrücke von Holzkohle zu erkennen (*Abb. 11,3*). An den Innenseiten von sieben Tiegeln sind ferner Schmelzreste makroskopisch feststellbar (*Abb. 12*).

Die Reste von sechs Keramiktiegeln wurden physikalisch-chemisch untersucht (s. u.)<sup>66</sup>. Dadurch konnte u. a. die chemische Zusammensetzung der Tropfen und Beläge von der Innenseite der schiffsförmigen Tiegel bestimmt und ihr Einsatz bei der Verarbeitung von Eisen und Bronze bestätigt werden. Eine Reihe von Fragmenten der schiffsförmigen Tiegel weist noch Spuren einer äußeren Lehmhülle mit angeschmolzener Oberfläche auf (*Abb. 11,3.4.7.8; 12,1*). Diese reichte wahrscheinlich ehemals über den Rand des Tiegels hinaus, war nach außen offensichtlich birnenförmig und besaß einen schmalen Ausguss. Nach der Befüllung mit dem zum Schmelzen bestimmten

<sup>60</sup> MÜLLER-DEPREUX 2005, 65; 115 Taf. 26,2; 30,5.6.9.

<sup>61</sup> STÖLLNER 1996, Taf. 387; 388.

<sup>62</sup> STÖLLNER 2002, 208; DERS. 1996, Taf. 108

<sup>63</sup> BRETZ-MAHLER 1971, 139 Pl. 119,7; 123,1; ROUALET 1987, 29; 69 fig. 16.

<sup>64</sup> PENNINGER/HELL 1960, 375 Abb. 3,6; 4,6; PAULI 1978, 286; PENNINGER 1972, Taf. 49,B8.

<sup>65</sup> MOTYKOVÁ/DRDA/RYSOVÁ 1978, 154 obr. 42,2.

<sup>66</sup> CHYTRÁČEK 2007.

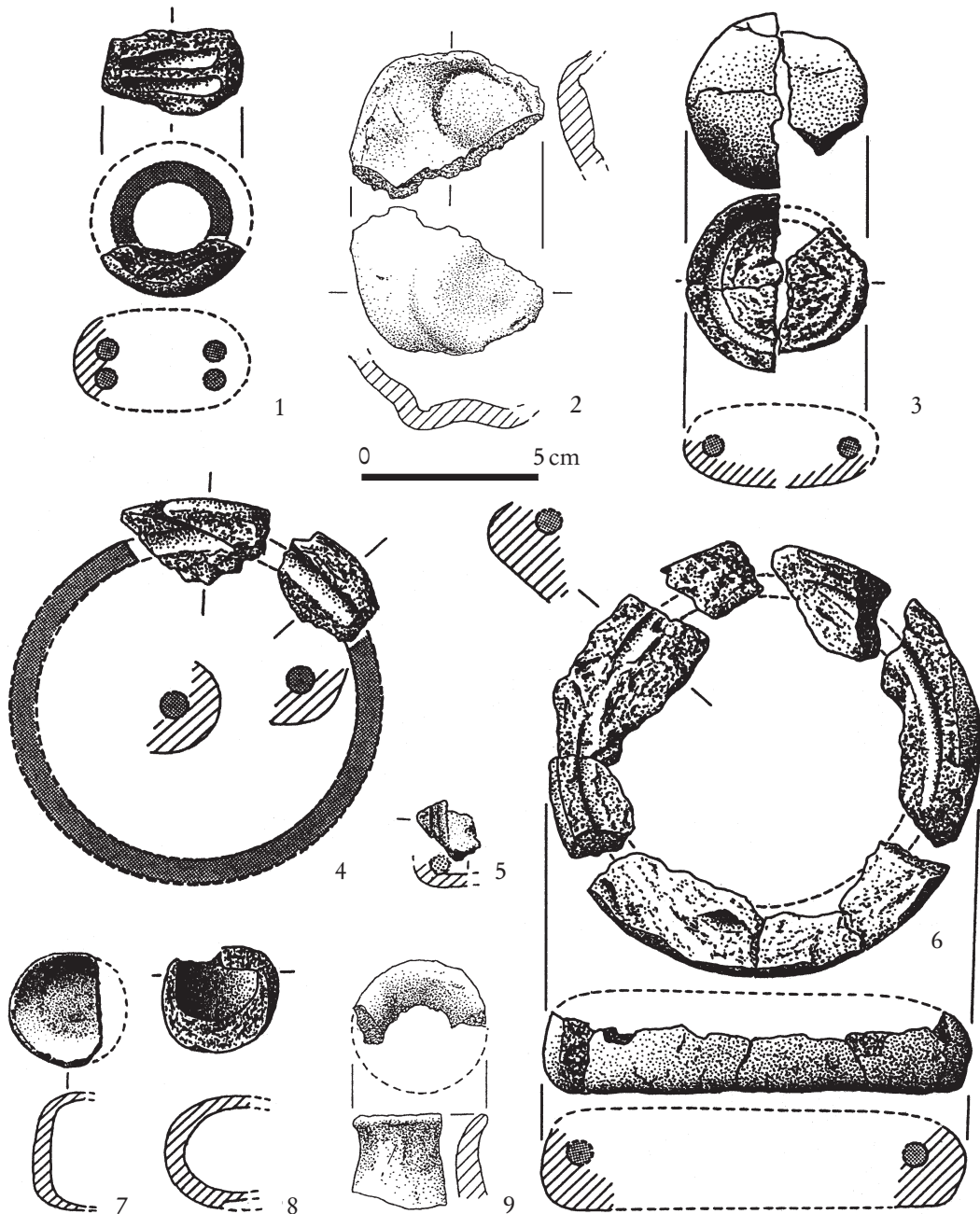


Abb. 10. Chržín, Kr. Kladno. Grube 160. Auswahl der Funde. Reste von Schmelztiegel, Düse und tönernen Gussformen für Bronzeringe (Zeichnungen: M. Chytráček). – M. 1 : 2.

Rohstoff wurden die schiffsförmigen Tiegel in diese birnenförmigen Hüllen aus Sialit gepackt und anschließend in den Ofen geschoben.

Ähnliche Formen von Schmelztiegeln wurden am Ende der Hallstatt- und vor allem in der Frühlatènezeit in einer Reihe unbefestigter Flachlandsiedlungen beim Bronze- und Kupfergießen verwendet. Wir kennen sie aus Nordwest-, Mittel- und

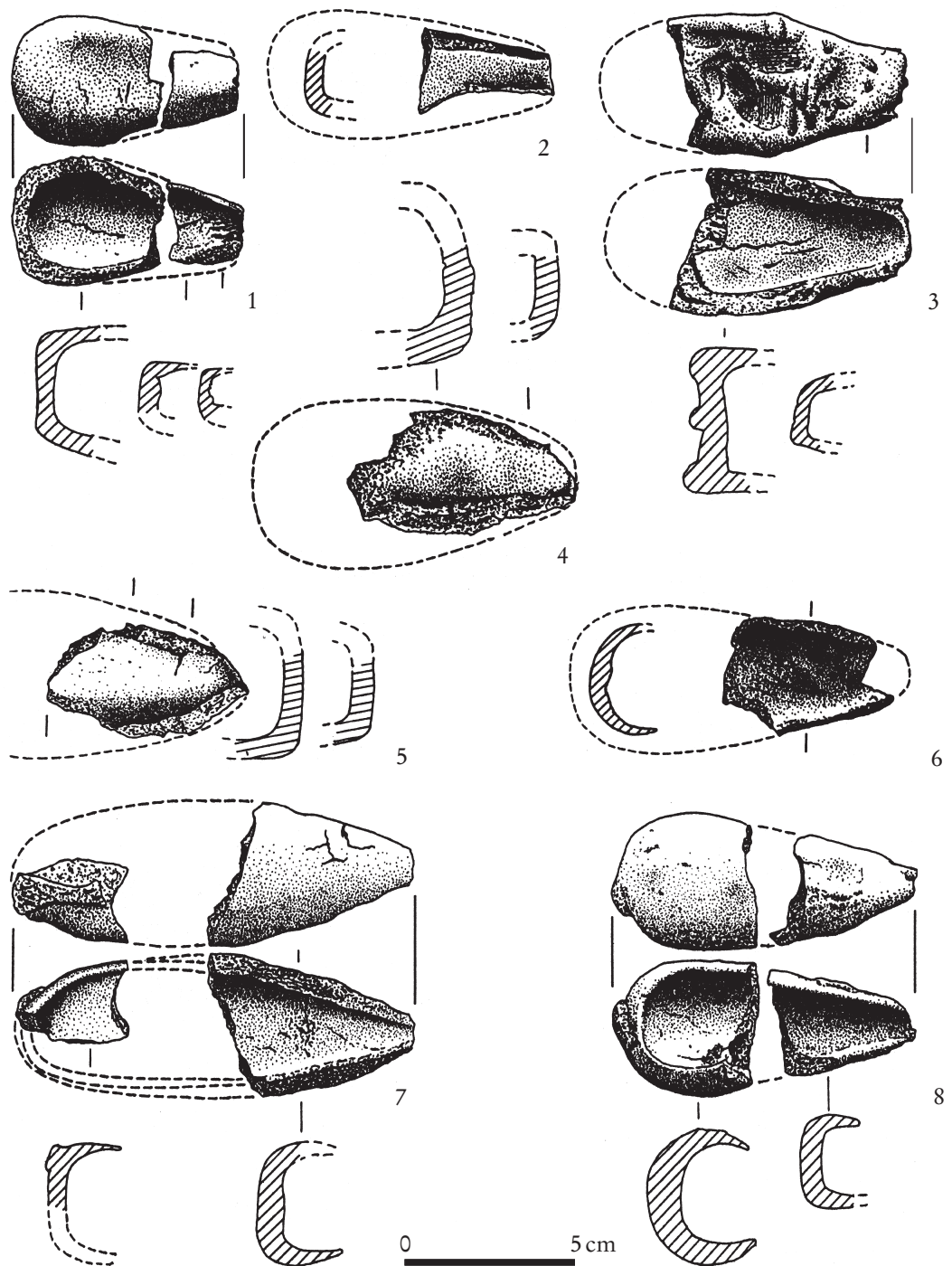


Abb. 11. Chržín, Kr. Kladno. Grube 160. Schmelztiegel (Zeichnungen: M. Chytráček). – M. 1:2.



Abb. 12. Chržín, Kr. Kladno. Grube 160. Schmelztiigel mit bronzenen Gusstropfen (Foto: H. Toušková), o. M.

Südböhmen sowie aus Mähren. In Libochovice fanden sich in einem LtA-Grubenhaus 33 Fragmente schiffs-, birnen- und schüsselförmiger Tiegel; Tropfen reduzierter Bronze auf ihrer Oberfläche zeugen von der Verwendung beim Bronzeguss<sup>67</sup>. In Hostomice gelangten birnen- und wannenförmige Lehmtiegel als sekundärer Abfall in die LtA- und LtA2/B1-Grubenobjekte<sup>68</sup>. Zwei schiffsförmige Tiegel mit Resten einer Außenhülle stammen auch aus der Verfüllung einer LtA-zeitlichen Hütte in Radovesice<sup>69</sup>. In Mittelböhmen wurden zwei schiffsförmige, mit birnenförmigen Packungen umhüllte Tiegel in einem HaD-LtA-Grubenhaus in Běchovice gefunden<sup>70</sup>; in Tuchoměřice entdeckte man in einem HaD2/3-Grubenhaus insgesamt 14 Tiegel zum Schmelzen von Bronze, weitere Schmelztiegel lieferte Grube 11<sup>71</sup>. Dabei handelt es sich um schiffsförmige Tiegel mit Überresten birnenförmiger Umhüllungen, eiförmige Tiegel und schüsselförmige Pfannen. Statenice in der Nähe von Prag erbrachte eine ähnliche Schmelzpfanne mit Ausguss; diese gehörte zur Ausstattung eines LtA-Grubenhauses, das Reste eines Schmelzofens enthielt<sup>72</sup>. Ein weiterer Beleg für Metallurgie in Form eines schiffsförmigen Tiegels wurde in der mittelböhmischen HaD-LtA-zeitlichen Flachlandsiedlung in Přistoupim geborgen<sup>73</sup>. In Südböhmen liegen die Fragmente schüsselförmiger und schiffsförmiger Tiegel aus dem umzäunten Gehöft bei Němětice vor<sup>74</sup>. Eine Besonderheit stellt der schiffsförmige Tiegel ohne Außenhülle aus dem frühlatènezeitlichen Hügelgrab im südböhmischen Osí dar<sup>75</sup>. In mährischen Flachlandsiedlungen der Stufen HaD bis LtA wurden ebenfalls entsprechende Tiegel mit deutlichen Spuren einer Umhüllung gefunden<sup>76</sup>. So stammt eine größere Menge schiffsförmiger Tiegelfragmente von der HaD2-Siedlung in Radslavice<sup>77</sup>. Ein fassförmiger Tiegel vom Beginn von LtB von Pavlov<sup>78</sup> zeigt formale Ähnlichkeiten mit dem ovalen eiförmigen Tiegel von Chržín (*Abb. 10,8*).

Charakteristisch für HaD/LtA sind demnach schiffsförmige, mit birnenförmigen Hüllen umgebene Tiegel<sup>79</sup>, die zum Schmelzen von Bronze aus Erzfragmenten (*Abb. 13,1–8.10*) oder Barren dienten<sup>80</sup>. Die geschmolzene Bronze wurde aus den Tiegeln in die vorbereiteten Gussformen gegossen<sup>81</sup>. Solche Gussformenreste sind zusammen mit schiffsförmigen Tiegeln in der Außensiedlung Gießübel-Talhau<sup>82</sup> belegt, und auch von der Heuneburg selbst kennen wir 13 ovale Tiegel<sup>83</sup>.

<sup>67</sup> MOTYKOVÁ-ŠNEIDROVÁ 1959, 186 obr. 92.

<sup>68</sup> BUDINSKÝ 1999, 210; DERS. 1997, tab. XXX,7.

<sup>69</sup> WALDHAUSER 1986, 202, Abb. 4; 5; WALDHAUSER ET AL. 1993, 333 Abb. 155.

<sup>70</sup> ZADÁK/VENCL 1973, 216 tab. XLIII,1; LVI,3.

<sup>71</sup> SOUDSKÁ 1966, 543; 556; 583 obr. 25; KRUTA/LIČKA ET AL 2004, 59 fig. 8/2a.

<sup>72</sup> VOJTĚCHOVSKÁ 2005, 300 obr. 3,7.

<sup>73</sup> PÍČ 1899, 160.

<sup>74</sup> MICHÁLEK/LUTOVSKÝ 2000, 160, tab. 42,20–21; 54,3–4.

<sup>75</sup> HORÁKOVÁ-JANSOVÁ 1955, 135 obr. 1,4.

<sup>76</sup> ČIŽMÁŘ 2003, 247 obr. 2,1; 3,3–5.

<sup>77</sup> JANÁK 1983, 397 obr. 1–4.

<sup>78</sup> ČIŽMÁŘ 2003, obr. 2,1.

<sup>79</sup> SCHMIDT/SEIDEL 1998, 62 Taf. 6; JOACHIM/KRAUSE 1991, 95 Abb. 54.

<sup>80</sup> BALLE/STORK 1995, 90 Abb. 50.

<sup>81</sup> MÜLLER-DEPREUX 2005, 85; 162 Taf. 48,10–13.

<sup>82</sup> HaD1: DRESCHER 2000, 211 Abb. 25; 27.

<sup>83</sup> DRESCHER 1984, 100.

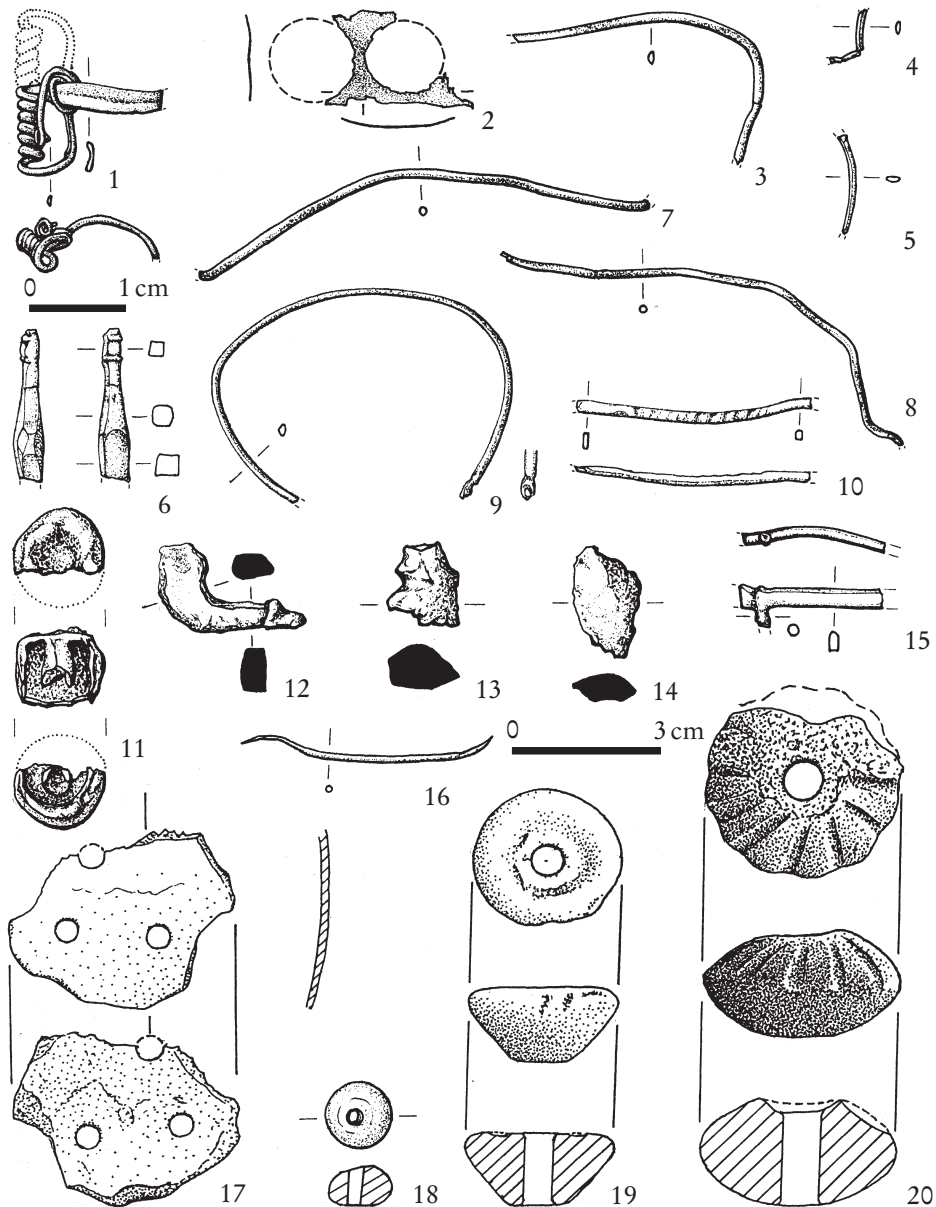


Abb. 13. Chržín, Kr. Kladno. Grube 160 (1–6, 10–14, 17, 19, 20); Vorratsgrube 6 (18); Vorratsgrube 95 (7, 8); Grubenhaus 207 (9, 16); nicht stratifizierbar (15). Auswahl der Funde (1–10, 15, 16 Bronze; 11–14 Eisen; 17 Knochen; 18 Glas; 19, 20 Ton) (Zeichnungen: M. Chytráček). – M. 1:1,5.

### *Guss in verlorener Form*

17 Lehmfragmente, die den Guss in verlorener Form belegen, waren im Südteil der Verfüllung des Objekts 160 (Abb. 7) in einer Tiefe von 20–80 cm konzentriert. Sie gehörten zu fünf Gussformen für glatte Bronzeringe (Abb. 10, 1.3.4–6) mit rundem

Querschnitt von 0,5–0,7 cm Dm. Die Gussformen waren ring- oder scheibenförmig<sup>84</sup> und nach Wachsvorlagen modelliert. Vier Exemplare mit den Dm. 3,4 cm, 4,4 cm, 9,9 cm und 10,2 cm konnten rekonstruiert werden. Eine kleinere Form diente zum gleichzeitigen Gießen von zwei Ringen (*Abb. 10,3*), die restlichen drei zeigten lediglich Abdrücke eines einzigen Rings.

Die Reste dieser Gussformen aus Lehm sprechen für eine spezialisierte Produktion und sind dementsprechend selten; aus Böhmen kennen wir bisher nur zwei ähnliche Fragmente aus Hostomice in einem LtA-Siedlungszusammenhang<sup>85</sup>. Die HaD2-Siedlung in Radslavice in Mähren lieferte 15 kleinere Fragmente<sup>86</sup>; auch in der Siedlung aus dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. in Eberdingen-Hochdorf fanden sich Lehmformfragmente<sup>87</sup>, und eine größere Anzahl ist auf der Heuneburg<sup>88</sup> und in ihrer Außensiedlung „Gießübel/Talhau“<sup>89</sup> in HaD1 belegt.

### *Düse*

In Objekt 160 wurde in einer Tiefe von 40 cm das Fragment des Lehmabschlusses eines Blasebalgs gefunden (*Abb. 10,9*). Die Düse mit 4 cm Mündungsdurchmesser wurde zum Anfachen des Feuers unter dem Schmelztiegel verwendet. Düsenfragmente werden nur selten zusammen mit Tiegeln gefunden<sup>90</sup>. Vereinzelte Funde von Lehmdüsen kennen wir im Bereich Böhmens von den befestigten Höhensiedlungen der Stufe HaD (Prag-Podhoří, Štítary-Hostětice, Němětice<sup>91</sup>); sie fehlen sowohl auf der Heuneburg als auch in ihrer Außensiedlung „Gießübel/Talhau“ nicht<sup>92</sup>.

### *Spinnwirtel*

Aus der Verfüllung von Objekt 160 stammen zwei Spinnwirtel aus Ton (*Abb. 13,19.20*). Sie gehören zu den häufigeren Funden aus Grubenhäusern. Kegelförmige und bikonische Spinnwirtel waren besonders in HaD-LtA beliebt; häufig sind sie mit strahlenförmig oder schräg angeordneten Rillen verziert<sup>93</sup>.

<sup>84</sup> Typen R1,2,4,7: DRESCHER 2000, 197 Abb. 5.

<sup>85</sup> BUDINSKÝ 1999, 210.

<sup>86</sup> JANÁK 1983, 404 obr. 5; 6.

<sup>87</sup> SCHMIDT/SEIDEL 1998, 63 Taf. 6.

<sup>88</sup> SIEVERS 1984, 81; DRESCHER 1984, 99 Abb. 3.

<sup>89</sup> DRESCHER 2000, 196 Abb. 5; 6; 8; 15–16; 36; KURZ 2000, 159 Tab. 5.

<sup>90</sup> WALDHAUSER 1986, 202 Abb. 4,3; WALDHAUSER ET AL. 1993, 333 Abb. 155.

<sup>91</sup> FRIDRICHOVÁ 1974, 11 tab. 15,a; CHYTRÁČEK 1997, 83 Abb. 3; MICHÁLEK/LUTOVSKÝ 2000, 161 tab. 47,19.

<sup>92</sup> DRESCHER 1984, 101 Abb. 5; DERS. 2000, 220 Abb. 30.

<sup>93</sup> CHYTRÁČEK/BERNAT 2000, 298 obr. 12,11; CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 39 Abb. 132,8,9; SIEVERS 1984, Taf. 137,1669.



## Metall- und Glasgegenstände

In Objekt 160 kamen in einer Tiefe von 60 cm eine kleine Bronzefibel (*Abb. 13,1*) zusammen mit den Fragmenten eines Tiegels (*Abb. 10,8; 11,2.7–8*) sowie eine Ringgussform (*Abb. 10,1,3,5*), Bronzedrähte (*Abb. 13,3–5*) und Eisenschlacke zum Vorschein. Die Fibel besitzt Merkmale der Miniaturformen später Fußzierfibeln mit langer Armbrustspirale<sup>94</sup>, die vor allem in Frankreich, der Schweiz sowie Baden-Württemberg verbreitet sind. Mit ihrem Schwerpunkt in der Periode Ia zählen sie auf der Heuneburg zu den jüngsten Fibeltypen. Im nördlichen Württemberg oder im mittleren Rheinland erscheinen sie am Ende von HaD und zu Anfang von LtA<sup>95</sup>. M. Trachsel setzt diese Fibeln in Südwestdeutschland erst in den mittleren Abschnitt der Stufe LtA<sup>96</sup>. Ähnliche Fibelformen mit langer Armbrustwindung und um den Bügel gewickelter Sehne stammen aus Gräbern der frühen Stufe LtA in Niederösterreich<sup>97</sup>.

Fragmente von bronzenen stäbchenartigen Gegenständen (*Abb. 13,6.10*) wurden in Objekt 160 in einer Tiefe von 20 cm entdeckt, aus 40 cm Tiefe stammt ein Bronzeblech mit ausgeschnittenen kreisförmigen Öffnungen von 1,5 cm Dm. (*Abb. 13,2*). Es handelt sich wahrscheinlich um Bronzeabfall, der zum Schmelzen vorgesehen war. Identische Bronzebleche mit kreisförmigen Öffnungen derselben Maße enthielt auch das Brucherzdepot von Arbedo aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.<sup>98</sup>. Kleine kreisförmige, aus Blech geschnittene Scheiben wurden in der Werkstatt von Chržín offensichtlich zur Produktion von Scheibenfibeln oder Fußzierfibeln genutzt. Ein flaches Bronzestäbchen ist flächig ausgehämmert (*Abb. 13,10*). Das Fragment eines kantig profilierten Stäbchens aus Bronze (*Abb. 13,6*) gehörte vielleicht zum verzierten Abschluss vom Griff eines Toilett- oder medizinischen Gerätes, erinnert aber auch an das profilierte Ende eines Zeptergriffs<sup>99</sup>. Aus einer Tiefe zwischen 20 und 40 cm stammen amorphe Eisenfragmente (*Abb. 13,12–14*) und ein graziles zylinderförmiges Eisenteil mit Tülle (*Abb. 13,11*), das ursprünglich wohl auf einen dünnen Holzschaft aufgesetzt war. Einen nahezu identischen, nur leicht konischen Bronzegegenstand enthielt ein Bronzedeptot aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Arbedo<sup>100</sup>; ähnliche Enden von Holzstäben kommen auch in weiteren Depots der Golasecca-Kultur im Alpenraum vor. Ein Eisenende von der Heuneburg könnte zum Zierbeschlag eines Wagenkorbs, Möbelstücks oder Zepters gehört haben<sup>101</sup>.

Kleine Bronzegegenstände fanden sich auch in der Verfüllung anderer Objekte, z. B. zwei Bronzedrähthen (*Abb. 13,7.8*) in Vorratsgrube 95; das Fragment eines offenen Bronzerings oder einer Spirale (*Abb. 6,3*) aus Grubenhaus 16 könnte Teil von

<sup>94</sup> Variante F4y: MANSFELD 1973, 76 Taf. 11,93.

<sup>95</sup> PARZINGER 1989, 68 Taf. 77,58c.

<sup>96</sup> TRACHSEL 2004, 88 Abb. 43,79; 48,2297.

<sup>97</sup> JEREM 1996, 106 Abb. 10,1.5.

<sup>98</sup> SCHINDLER 1998, 152 Abb. 23; Taf. 74.

<sup>99</sup> TRACHSEL 2004, Abb. 182,1.

<sup>100</sup> SCHINDLER 1998, 115 Taf. 38,794.

<sup>101</sup> SIEVERS 1984, 46 Taf. 107,1438.

Haarschmuck gewesen sein<sup>102</sup>. Aus Grubenhaus 207 stammen ein Bronzestäbchen und ein frühlatènezeitlicher Armring aus Draht mit einer erhaltenen Öse (*Abb. 13,9,16*). Ähnliche Drahringe stellt H. Parzinger<sup>103</sup> im Mittelrheingebiet in den Horizont 9 (480/470–450/440 v. Chr.), in Dürrnberg werden sie erst mit Horizont 10 (450/440–400/390 v. Chr.) in Verbindung gebracht. L. Pauli datiert den erwähnten ringförmigen Schmuck in den älteren Abschnitt der Stufe D IIA<sup>104</sup>; in Südwestdeutschland gehören diese Ringe zum späten Abschnitt der Stufe LtA<sup>105</sup>; mit dem jüngeren Horizont der Frühlatènezeit werden sie auch in Bayern in Zusammenhang gebracht<sup>106</sup>. Das Fragment eines winkelförmigen Bronzegegenstandes (*Abb. 13,15*) ist nicht näher bestimmbar.

In der Verfüllung von Vorratsgrube 6 lag eine blaue Glasperle (*Abb. 13,18*), die normalerweise im Horizont HaD/LtA vorkommt; vereinzelte Stücke stammen aus HaC-Zusammenhängen, entsprechende Perlen sind aber noch unter Funden der Phasen LtB bis C1 anzutreffen<sup>107</sup>.

### Knochenamulett (Rondell)

In Objekt 160 wurde in 60 cm Tiefe das Fragment eines flachen Knochens gefunden. Es ist etwa 44 × 35 mm groß und weist drei Durchbohrungen von 4,5 mm Dm. auf (*Abb. 13,17; 14*). Nach dem anthropologischen Gutachten handelt es sich um das Scheitelbein eines Kinderschädels; sichtbar sind Abdrücke von Blutgefäßen – *sulci arteriae meningicae mediae*. An einer Bohrung ist das grob bearbeitete Amulett gebrochen. Die Durchbohrungen wurden wohl vor dem weiteren Bearbeiten der Scheibe angebracht<sup>108</sup>. Brandspuren sind als graue Verfärbung auf einem Teil der Außen- und Innenoberfläche des Knochens sichtbar (*Abb. 14*).

Aus Menschenschädeln geschnittene regelmäßige, kreisförmige Scheiben mit drei Bohrlöchern zählen zu Anhängern mit einer magischen, offensichtlich apotropäischen Funktion und erscheinen in frühlatènezeitlichen Siedlungen (Prosmyky<sup>109</sup>) und in LtA-Gräbern (Pegnitz-Büchenbach, Lichtenfels-Köttel). Besonders in Oberfranken kommen solche Rondelle auffallend häufig vor<sup>110</sup>, sie stammen dort jedoch von Schädeln erwachsener Individuen. Verzeichnet wurden sie aber auch in der Champagne, in der Oberpfalz, Württemberg oder in Ungarn und Niederösterreich<sup>111</sup>. Ein durchbohrtes Rondell von einem menschlichen Schädelknochen wurde in dem späthallstattzeitlichen Haus in Tuchoměřice bei Prag entdeckt<sup>112</sup>. Der Fund eines Halbfabrikats

<sup>102</sup> CHYTRÁČEK 1990, 122 obr. 8,4.

<sup>103</sup> PARZINGER 1989, 68; 100 Taf. 78,70a; 120,79b.c.

<sup>104</sup> PAULI 1978, 159; PENNINGER 1972, Taf. 28,1; 59,2.

<sup>105</sup> TRACHSEL 2004, 88 Abb. 43,109.

<sup>106</sup> UENZE 1979, 159 Abb. 4,6; 5,5.

<sup>107</sup> VENCLOVÁ 1990, 49 Pl. 6; DERS. 1994, 117 Abb. B17,30.

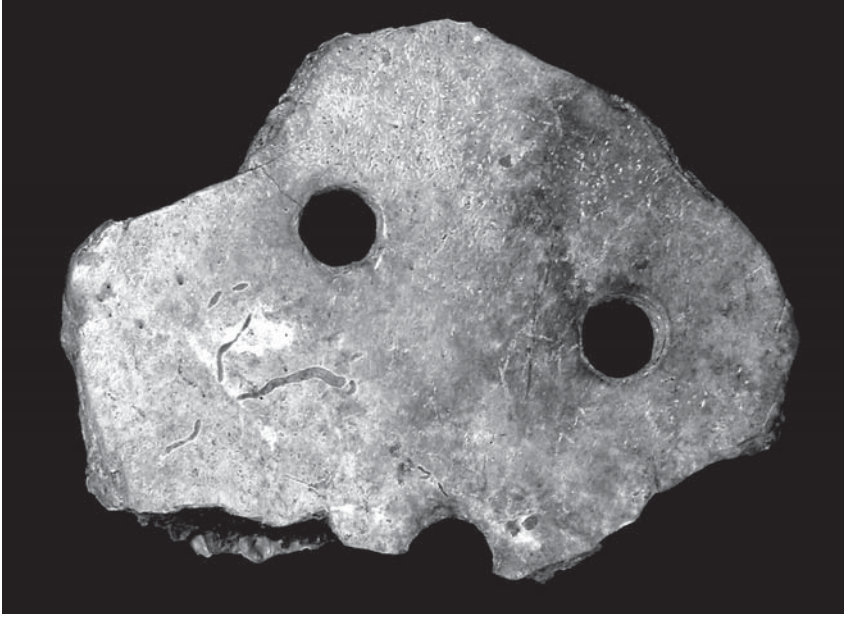
<sup>108</sup> RAMSL 1998, 32 Abb. 18.

<sup>109</sup> Prosmyky: HRALA 1978, 156 tab. 3B; LIKOVSKÝ ET AL. 2005, fig. 8.

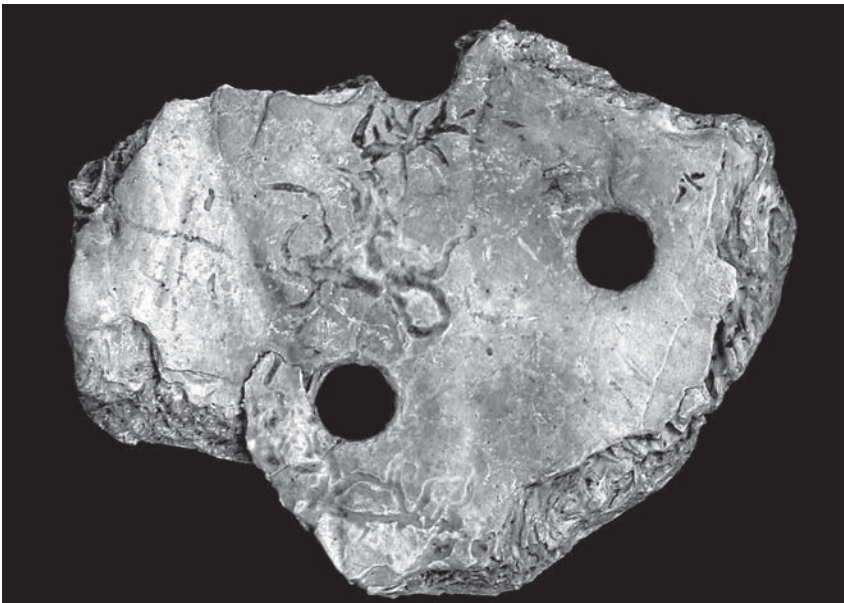
<sup>110</sup> ABELS 1988, 79f. Abb. 49; 50,3.10

<sup>111</sup> RAMSL 1998, 32; 51 Abb. 19.

<sup>112</sup> CHOCHOL 1967, 28 Abb. 44; 45.



1



2

Abb.14. Chržín, Kr. Kladno. Grube 160, Rondel aus menschlichen Schädel (Foto: J.Likovský).  
M.ca.2:1.

von Radovesice<sup>113</sup> sowie einer weiteren nicht durchbohrten Knochenscheibe aus Grab 28 in Nynice<sup>114</sup> zeugen von der Produktion von Rondellen bereits in HaD2–3; die meisten bekannten Amulette können aber in die Stufe LtA gesetzt werden. Eine entsprechende Scheibe gehörte allerdings auch noch zur Ausstattung des LtB1-zeitlichen Körpergrabs Nr.4 in Tuchomyšl<sup>115</sup>.

<sup>113</sup> WALDHAUSER ET AL 1993, 315, 421 Abb.151,1.2.

<sup>114</sup> CHOCHOL 1967, 26 Abb.40; 41; ŠALDOVÁ 1971, 8.

<sup>115</sup> WALDHAUSER 1988, 155 Taf.32,7; 44,4.

Die Amulette könnten aus trepanierten Scheiben gefertigt worden sein<sup>116</sup>, jedoch weisen die beidseitigen Bohrungen in den Rondellen aus der LtA-Siedlung in Walpersdorf Süd<sup>117</sup> auf einen Zusammenhang mit dem keltischen Schädelkult hin; wahrscheinlich ist in diesem Fall die Verwendung von Schädeln getöteter Feinde oder aus ausgeraubten Gräbern. Die sich regelmäßig wiederholende dreieckige Anordnung der drei Löcher auf den Anhängern deutet auf die magische Symbolik der Triade hin, die in der keltischen Welt (und nicht nur dort) eine Schlüsselstellung einnahm<sup>118</sup>. Eine aus Hirschgeweih geschnittene dünne kreisförmige Scheibe mit identisch angeordneten drei Bohrlöchern von der Heuneburg wird zwar mit der Weberei in Zusammenhang gebracht<sup>119</sup>, die auffallende Übereinstimmung mit den Amulettanhängern aus menschlichen Schädelknochen spricht jedoch gegen eine solche Interpretation.

Mit drei Bohrlöchern versehene kreisförmige Amulette wurden demnach vom 6. bis 5./4. Jahrhundert v. Chr. aus menschlichen Schädeln hergestellt und in weiten Gebieten West- und Mitteleuropas getragen, was durch vereinzelte Belege aus befestigten Höhensiedlungen (Ehrenbürg, Ahorntal-Kirchahorn), Flachlandsiedlungen oder Gräbern erwiesen ist. Apotropäische Knochenamulette sind z. T. mit gläsernen Augenperlen oder mit einer Bernsteinperle kombiniert; bekannt sind ferner auch Beispiele für Rondelle, die auf Bronzehalsringe aufgefädelt waren<sup>120</sup>. Das in der Werkstatt Obj. Nr. 160 in Chržín gefundene Halbfabrikat eines Amuletts aus menschlichem Knochen ruft den Gedanken an bestimmte rituelle Praktiken oder an tabuisierte heilige Handlungen hervor, die an das Produktionsareal mit der seichten Grabenumfassung gebunden waren und vielleicht nur von einer besonderen Gruppe Berufener und Eingeweihter durchgeführt werden durften.

#### Die Datierung der Objekte 16 und 160

Die Datierung von Grubenhaus 16 stützt sich vor allem auf die Analyse der Keramikfunde aus der Verfüllung, die erst nach der Aufgabe des Objekts eingelagert wurden. Scheibengedrehte Feinkeramik, eine Flasche sowie eine mit Stempeln und konzentrischen Kreisen verzierte Braubacher Schale ermöglichen eine verlässliche Datierung in die Stufe LtA. Auch die Nachahmung der rotfigurigen Kylix (*Abb. 4*) gehört in das 5. Jahrhundert v. Chr., und zwar eher in dessen zweite Hälfte. Dieser zeitlichen Einordnung der Funde widerspricht auch nicht die Einglättverzierung, die in dieser Zeit wohl nur noch auf den Schalen mit eingezogenem Rand Verwendung fand.

Eine Probe verkohlten Kiefernholzes (*Pinus sylvestris*) vom Boden des Grubenhauses wurde in Poznań AMS-datiert (Polen; Probe Nr. Poz-18666). Nach der Kalibration mit dem Programm OxCal 3.10 entspricht das gemessene Datum  $2380 \pm 30$  BP im  $2\sigma$ -Bereich mit hoher Wahrscheinlichkeit einem Zeitintervall zwischen 540 und 390

<sup>116</sup> CHOCHOL 1967, 32 Abb. 42–45; MALYKOVÁ 2002, 294; WALDHAUSER ET AL 1993; ABELS 1990, 101.

<sup>117</sup> RAMSL 1998, 33, 51 Abb. 18; 19.

<sup>118</sup> CHYTRÁČEK 2005, 790; MAIER 2004.

<sup>119</sup> SIEVERS 1984, 52 Taf. 124, 1582.

<sup>120</sup> ABELS 1988, 79 f. Abb. 50, 1.3.3a.5.5a.6.6a.

B.C. Die verwendete Probe wies keine Rindenreste auf und stammt offensichtlich aus dem Kernholz, weswegen eher der jüngere Teil des Datierungsintervalls in Erwägung gezogen werden muss.

Chržín, Probe CH-49 (Poz-18666) : 2380 ± 30 BP

68.2 % Wahrscheinlichkeit (1 $\Sigma$ )

510 B.C. (45.2%) 430 B.C.

420 B.C. (23.0%) 390 B.C.

95.4 % Wahrscheinlichkeit (2 $\Sigma$ )

720 B.C. ( 2.8%) 690 B.C.

540 B.C. (92.6%) 390 B.C.

Tab.1: Chržín, Kr. Kladno, Obj. 16. Ergebnis der Kalibration des Radiokarbondatums Poz-18666 mit dem Programm OxCal 3.10.

Die Werkstatt Objekt 160 wurde mit Material aus der unmittelbaren Umgebung verfüllt. Chronologisch relevant ist vor allem die grazile Bronzefibel (*Abb. 13,1*), die in die Anfangs- oder mittlere Phase der Stufe LtA gestellt werden kann. Die scheibengedrehte Feinkeramik, eine Flasche, vor allem aber einige unverzierte Braubacher Schalen sprechen für eine Datierung des Komplexes in die Stufe LtA2. Die Einordnung eher an das Ende der Frühlatènezeit wird auch durch den Becherstandfuß (*Abb. 9,21*) und durch den beidseitig gestempelten Deckel (*Abb. 8,2.3*) gestützt.

### Verarbeitung von Metall und Bernstein in der Siedlung

Die Belege für Metallverarbeitung (Schlacken und Tropfen in den Tiegeln) wurden mit Röntgen-Diffraktion, Flammen-Atomabsorptionsspektrometrie (FAAS) und energiedispersiver Röntgenmikroanalyse (EDX) an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität Prag untersucht<sup>121</sup>. Die Ergebnisse der Röntgen-Diffraktion haben bestätigt, dass am Fundort mit Eisenerz gearbeitet wurde. Massive Eisenschlacken mit höheren *Wüstit*- und *Fayalit*-Gehalten zeugen von der Verhüttung, Eisentropfen auf den Tiegeln belegen die weitere Verarbeitung von Eisen. Spuren von Kupfer, Kobalt und Nickel in den Schlacken deuten an, dass hier auch Buntmetalle gegossen wurden. Auf sechs Keramiktiegeln waren makroskopisch erkennbare Reste geschmolzener Metalle zu beobachten (*Abb. 10,8; 11,1.6–8; 12*); für ihre Bestimmung wurde die energiedispersive Röntgenmikroanalyse angewandt. Neben Eisen konnte dabei auch eine Bronzelegierung festgestellt werden.

Zahlreiche Stücke von Eisenschlacke stammen – gleichmäßig verteilt – aus der Verfüllung von Objekt 160. Auch aus Graben 130, aus Vorratsgruben (Obj. 96, 125, 126), weiteren Grubenhäusern (Obj. 163, 175, 185, 207) und den ovalen Vertiefungen (Obj. 119b, 155) ist Eisenschlacke geborgen worden (vgl. *Abb. 2*).

<sup>121</sup> Zavřel Archiv A. I., Prag; CHYTRÁČEK 2007.

Bemerkenswert ist das relativ häufige Vorkommen von Bronzedrähten, Stäbchen, Blechstücken und beschädigten Schmuckstücken (*Abb. 13*), die aus der Verfüllung von Objekt 160, aus Grubenhäusern (Obj. 16, 175, 207) und Vorratsgruben (Obj. 95) stammen. Wir haben es also auch mit der Verarbeitung von Bronzebruch zu tun. Das Produktionsareal lag am Rand der Siedlungszone und könnte durch den seichten offenen Graben 130 begrenzt gewesen sein (*Abb. 2*)<sup>122</sup>. Die oben bereits vorgelegten Fragmente von Tiegeln und Gussformen (*Abb. 10–12*) belegen die Produktion von unterschiedlich großen Ringen.

Verarbeitung von Bernstein wird durch kleine und kleinste Abfallfragmente sowie amorphe Bruchstücke (*Abb. 15*) aus der Verfüllung der Grube 160 sowie weitere Exemplare in der Siedlung belegt (Graben 130, Häuser 175, 185, Vorratsgruben 95, 120). In Objekt 160 wurden Rohbernsteinklumpen (*Abb. 15, 2.3*) in einer Tiefe von 20–40 cm gefunden. Die Analyse des Bernsteins von Chržín, durchgeführt im Labor für molekulare Spektrometrie der Chemisch-technologischen Hochschule in Prag, bestätigt den Import dieses Rohstoffs aus dem Baltikum.

Stücke von Rohbernstein wurden seit der Späthallstattzeit in Drechseltechnik bearbeitet<sup>123</sup>. Bernstein gehörte zu den besonders wertvollen Materialien, aus denen wahrscheinlich im Auftrag der Elite exklusive Gegenstände gefertigt wurden. Die Annahme erscheint nicht abwegig, dass aus Perlen, Bernstein und Metallelementen zusammengesetzte Amulette von einer besonderen Gruppe dazu berufener und eingeweihter Personen gefertigt wurden. Möglicherweise führten sie ihre von magischen Ritualen begleitete Tätigkeit in dem durch den Graben 130 abgegrenzten Areal aus.

Tiegel, Gussformen und Schlacke gelangten in den bekannten HaD- bzw. LtA-Siedlungen wie in Hostomice meist erst nach deren ursprünglicher Nutzung in die Verfüllung von Gruben<sup>124</sup>. Grubenhäuser mit Tiegelfunden werden wie im Fall von Radovesice gelegentlich auch als Handwerkerbehausung gedeutet<sup>125</sup>. Der eigentliche Produktionsprozess wird sich aber in einem offenen Raum am Rand der Siedlungen abgespielt haben. In Statenice bei Prag belegt ein Ofen eine LtA-Metallgießerei in der Mitte eines Grubenhauses<sup>126</sup>. Mit Metallverarbeitung hing vermutlich auch ein Herd bzw. Schmelzplatz in einem HaD/LtA-Grubenobjekt in Prag-Stodůlky<sup>127</sup> zusammen. Die meist unbefestigten HaD-/LtA-Siedlungen in Böhmen mit Belegen für Metallgießerei haben einen landwirtschaftlich geprägten Charakter. Die Metallurgie erweckt den Eindruck einer gelegentlichen Tätigkeit zur Eigenversorgung.

<sup>122</sup> VENCLOVÁ 2001, 6 obr. 2, B.

<sup>123</sup> WIGG 1992, 203 Abb. 1

<sup>124</sup> BUDINSKÝ 1999, 210; 307.

<sup>125</sup> WALDHAUSER 1986, 204.

<sup>126</sup> VOJTĚCHOVSKÁ 2005, 300, obr. 2a–3.

<sup>127</sup> MOTYKOVÁ 1980, 327; MOTYKOVÁ/ČTVERÁK 2006, 478.

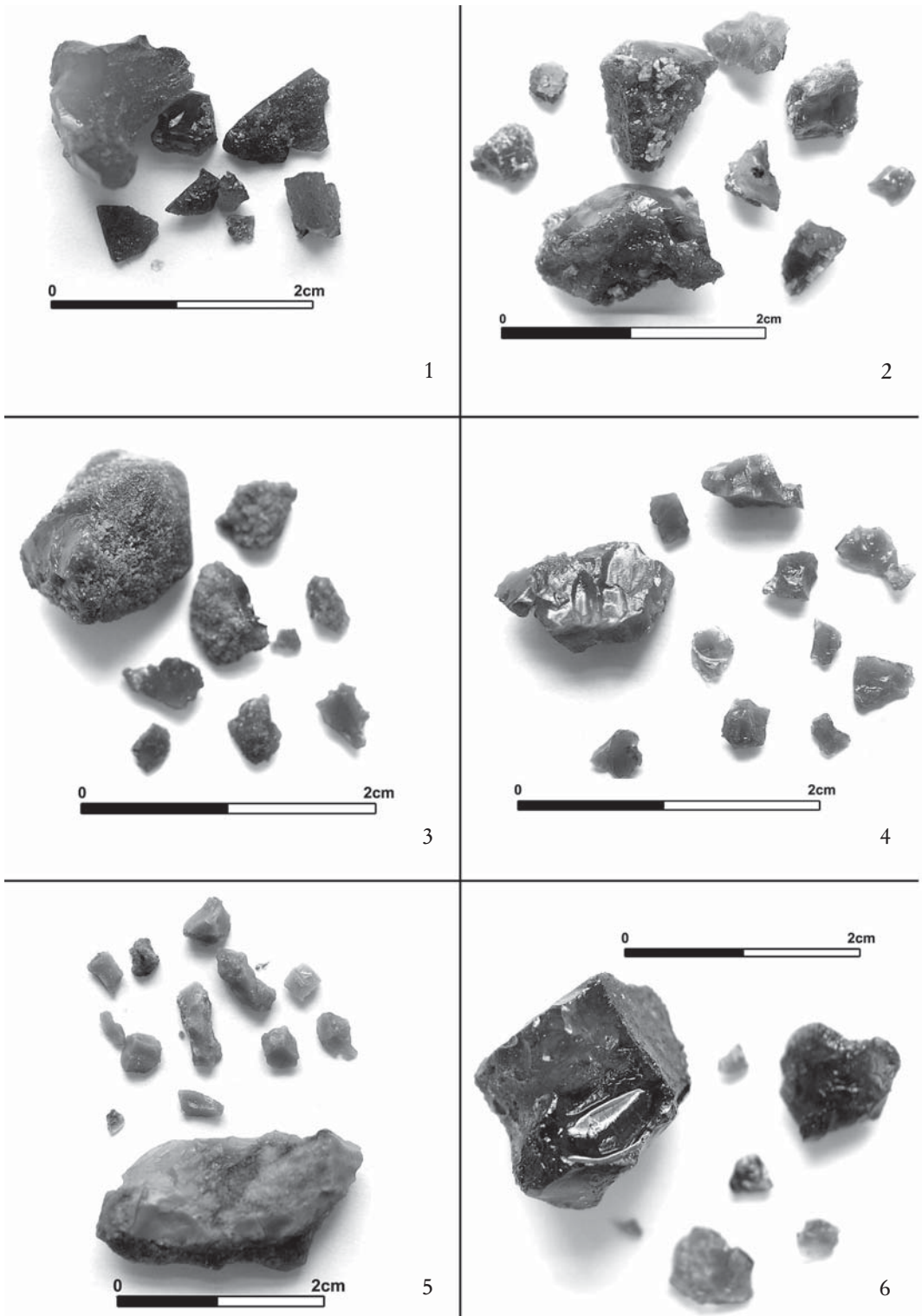


Abb. 15. Chržín, Kr. Kladno. Grube 160 (2, 3); kleiner Graben/Rinne 130 (1); Vorratsgrube 95 (4); Vorratsgrube 120 (5, 6). Auswahl der Rohbernsteinfunde (Foto: R. Černochová).

Das beschriebene Bild könnte durch einige Siedlungen der Stufen HaD bis LtA ergänzt werden, an Fernhandelswegen oder in der Nähe damaliger Machtzentren lagen. Diese Flachlandsiedlungen lieferten nicht nur Belege für spezialisierte Handwerksproduktion, sondern auch für Fernhandelskontakte nach Süden und Norden. In Tuchoměřice bei Prag (*Abb.19,8*) wurden in einer LtA-Siedlung – neben einer Werkstatt – auch Fragmente importierter griechischer Schwarzfirnis-Keramik und Teile von Rohbernstein aufgedeckt<sup>128</sup>. Ein Rohbernsteinstück unterstreicht auch die Bedeutung der Flachlandsiedlung aus dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. in Prag-Ruzyně (*Abb.19,6*), wo in einem Grubenhaus vom Ende der Frühlatènezeit u. a. Fragmente rotfiguriger griechischer Keramik lagen<sup>129</sup>. Zu diesen Siedlungen, die im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. an Knotenpunkten von Fernhandelswegen entstanden, zählt auch die hier vorgestellte Siedlung in Chržín (*Abb.19,2*). Innerhalb der damaligen Siedlungsstruktur nahm sie vermutlich eine besondere Position ein: Die Eigentümer der Gehöfte gehörten sicherlich zur Elite der Region, bewohnten größere Häuser (vgl. Dolní Břežany, Hochdorf<sup>130</sup>), organisierten Gastmähler für ihre Gefolgsleute und ihre Klientel, kontrollierten Metall- und Kunsthandwerk in der Umgebung und waren zweifellos durch den Austausch hochwertiger Objekte auch an Fernkontakten beteiligt.

#### Böhmen und das überregionale Handelswegenetz in der Hallstatt- und Frühlatènezeit

Das einzigartige Beispiel der Nachahmung einer rotfigurigen Kylix (*Abb.4; 19,2*) spiegelt den lokalen Prozess der Aufnahme und schöpferischen Weiterbildung neuer modischer Strömungen, die Böhmen im 5. Jahrhundert v. Chr. vor allem aus dem italischen Raum erfassten und wesentlichen Anteil an der Formierung des neuen Frühlatènestils hatten. Bindungen an die Alpenregion werden durch den Dekor auf den flaschenförmigen Gefäßen aus regionaler Produktion (*Abb.16*) belegt. Fragmente von Rohbernstein (*Abb.15*) bezeugen Import von der Ostsee. Fundobjekte aus dem mediterranen Raum in reichen Gräbern und Siedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit (*Abb.18; 19*) weisen auf die Rolle Böhmens im damaligen Verkehrsnetz, insbesondere auf Beziehungen zu einigen Zentren der Hochkulturen im Mittelmeerraum. Allgemein wird angenommen, dass Böhmen diese Bedeutung erst zukam, nachdem zu Anfang des 6. Jahrhunderts die östlich der Alpen verlaufende Trasse der Bernsteinstraße aufgegeben und vermehrt weiter im Westen liegende Wege genutzt wurden<sup>131</sup>. Eine Reihe von Indizien spricht dafür, dass gerade am Ende des 6. und im 5. Jahrhundert v. Chr. ein auffallender Aufschwung in Böhmen einsetzte<sup>132</sup>.

<sup>128</sup> SANKOT 2002, 93; DERS. 2006, 152 ill. 3, f, g-j; 4, d; KRUTA/LIČKA ET AL. 2004, 39.

<sup>129</sup> BUREŠ/WALDHAUSER 2005, 727.

<sup>130</sup> DRDA/MOTYKOVÁ/RYSOVÁ 1999, 263 fig. 8; BADER 2002, Abb. 6.

<sup>131</sup> KOSSACK 1983, 98; BOUZEK 1997, 212; CHYTRÁČEK 2002, 121 Abb. 1; CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 125; 131.

<sup>132</sup> CHYTRÁČEK im Druck.



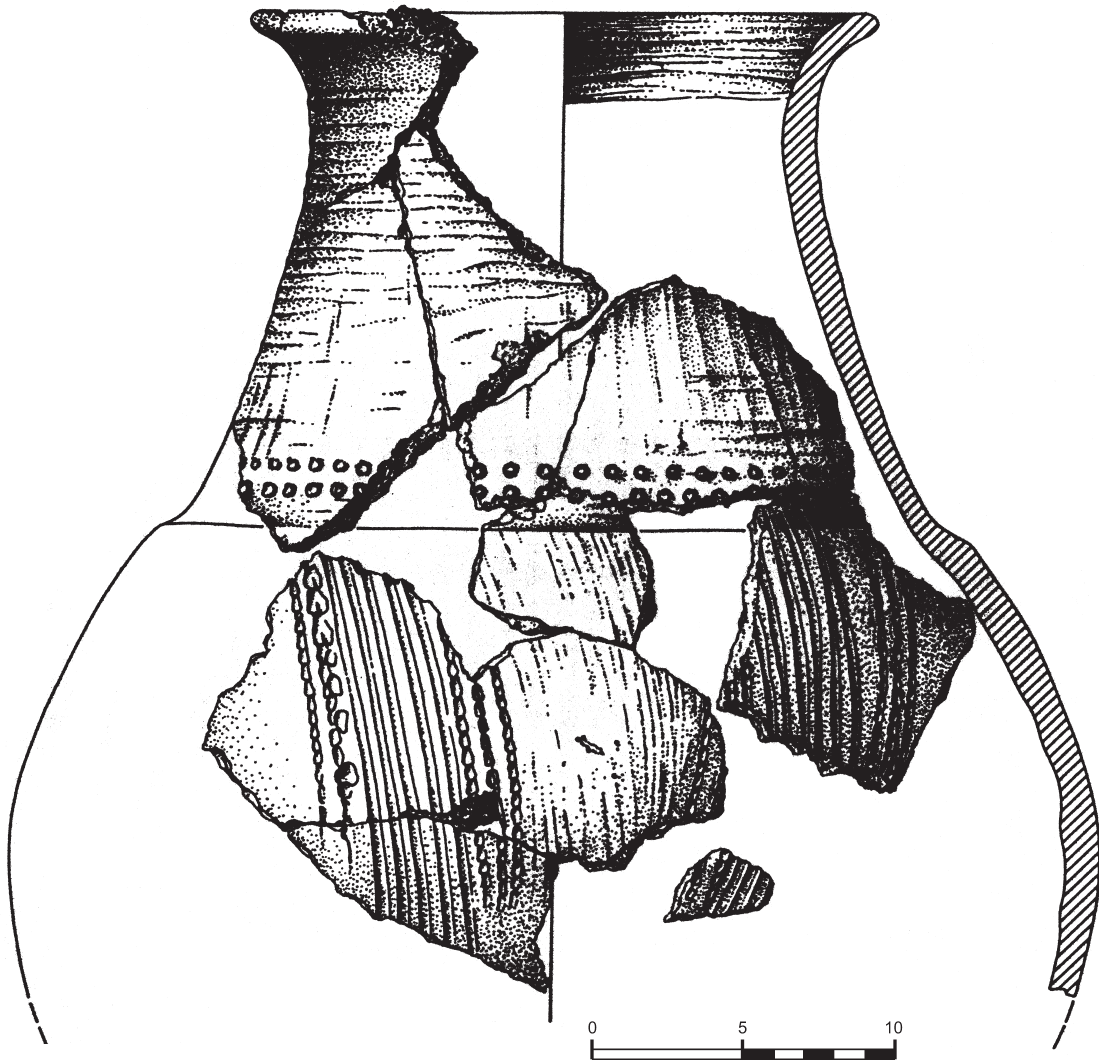


Abb. 16. Chržín, Kr. Kladno. Vorratsgrube 6. Auswahl der Funde. Keramik (Zeichnungen: A. Dörflová).  
M. 1:2,5.

Zwischen dem östlichen Norditalien und dem nordöstlichen Alpenraum gab es in der Stufe HaC und zu Anfang von HaD1 wichtige Handelswege, die mit dem Bernsteintransport zusammenhingen. Dies hatte im Nordostalpengebiet Reichtum und eine kulturelle Blüte zur Folge, die sich auch in Mähren und der Südwestslowakei bemerkbar machten<sup>133</sup>. Die ungefähre Streckenführung der Fernwege lässt z. B. an mittel- und norditalischen Fibeln des 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr. ablesen, die vereinzelt in Polen, Nord- und Mitteldeutschland anzutreffen sind<sup>134</sup>. Wahrscheinlich war Böhmen damals nur peripher in das Fernhandelsnetz einbezogen, wie einzelne oberitalische Fibeln in Nordwest- und Mittelböhmen (*Abb. 17,1.3.*) sowie Bronze-

<sup>133</sup> PARZINGER/NEKVASIL/BARTH 1995, 228 Abb. 11.

<sup>134</sup> HASE 1992, 241–242; ETTTEL 2006, 125 Abb. 3–5.

gefäße (Eimer mit Sichelattasche, Perlrandbecken) andeuten (*Abb. 17, 2.4–6*), die mit der älteren Welle etruskischer Importe zusammenhängen<sup>135</sup>. Die große Nachfrage nach dem von der Nordsee und aus dem Baltikum importierten Rohbernstein kommt durch die bemerkenswerte Ansammlung von Bernsteinperlen in Slowenien<sup>136</sup> und durch Bernsteinschmuck vom Ende des 8. und der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in nord- und mittellitalischen Gräbern zum Ausdruck<sup>137</sup>. Im 6. Jahrhundert v. Chr. ging die Menge des importierten Bernsteins in Italien drastisch zurück; die Ursache hierfür wird im Untergang der befestigten Höhenburgen entlang der Bernsteinstraße östlich der Alpen, wahrscheinlich in Zusammenhang mit skythischen Einfällen aus dem Osten<sup>138</sup> gesucht. Der gewaltsame Untergang des Fürstensitzes auf dem Molpír bei Smolenice wird nun in die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gesetzt, also an den Anfang der Stufe HaD2, und es ist davon auszugehen, dass die dort gefundenen skythischen Militaria beim Untergang dieser Befestigung eine Rolle spielten. Die Gräberfelder der Vekerzug-Kultur in der Südwestslowakei scheinen ebenfalls in Zusammenhang mit jenen Einfällen aufgegeben worden zu sein. In Mähren datieren die letzten reichen Gräber der Horákov-Kultur um 550 v. Chr.; gleichzeitig wurde ein Netz von kleinen befestigten Burgwällen errichtet, die wahrscheinlich nicht lange bestanden. Die neu datierten Komplexe von vollständig erhaltenen Keramikgefäßen aus der Býčí skála-Höhle weisen darauf hin, dass der Großteil der Objekte im Höhlenheiligtum gleichzeitig deponiert wurde und dass dieser Vorgang mit einem Einfall der Träger der Vekerzug-Kultur in den Horákov-Raum zusammenhängen könnte. Der größere Teil des Komplexes wurde zu einer Zeit des Umbruchs in der Höhle niedergelegt, als das Horákov-Gebiet kulturell verarmte<sup>139</sup>.

Die Bernsteinstraße wurde in der Folge nach Westen verlagert, in Mitteleuropa führte sie durch das böhmische Becken in Richtung Donau und weiter durch die Alpenpässe nach Norditalien. Die Etrusker dehnten etwa um 520/510 ihren Herrschaftsbereich nach Oberitalien aus und legten im Verlauf der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. ein eigenes Handelsnetz in der Zone nördlich der Alpen an<sup>140</sup>. Dieser Vorgang wird als Bestreben interpretiert, den Kontakt zur Hallstatt-Aristokratie nördlich der Alpen, die wohl oft selbst den Anlass zu Begegnung und Tauschhandel gegeben haben wird, nicht zu verlieren<sup>141</sup>. Der wichtigste etruskische Exportartikel war Wein.

Die böhmischen Schnabelkannen, die in der zweiten Hälfte des 6. und vor allem im 5. Jahrhundert v. Chr. in den etruskischen Produktionszentren in Vulci hergestellt wurden, stammen meist aus frühlatènezeitlichen Fürstengräbern. Lediglich einige Altfinden aus Modřany und Čínov (*Abb. 18, 1.8*) sind in ihren Fundzusammenhänge

<sup>135</sup> CHYTRÁČEK 2002, 123 Abb. 2; DERS. im Druck, Abb. 1–4.

<sup>136</sup> Novo Mesto – Die Analysen bestätigen den baltischen Ursprung des Bernsteins: KRÍŽ 2003, 78.

<sup>137</sup> Verucchio: BOIARDI/ELES 1994, 37 Tav. V-VIII; FORTE 1994, 26–28 Tav. III.

<sup>138</sup> BOUZEK 2003, 184.

<sup>139</sup> GOLEC 2003, 711–713 Tab. 4; DUŠEK/DUŠEK 1984, Taf. 32; DIES. 1995, Taf. 86; 87.

<sup>140</sup> PAPE 2000, 137.

<sup>141</sup> BOULOUMIÉ 1987, 31–33.

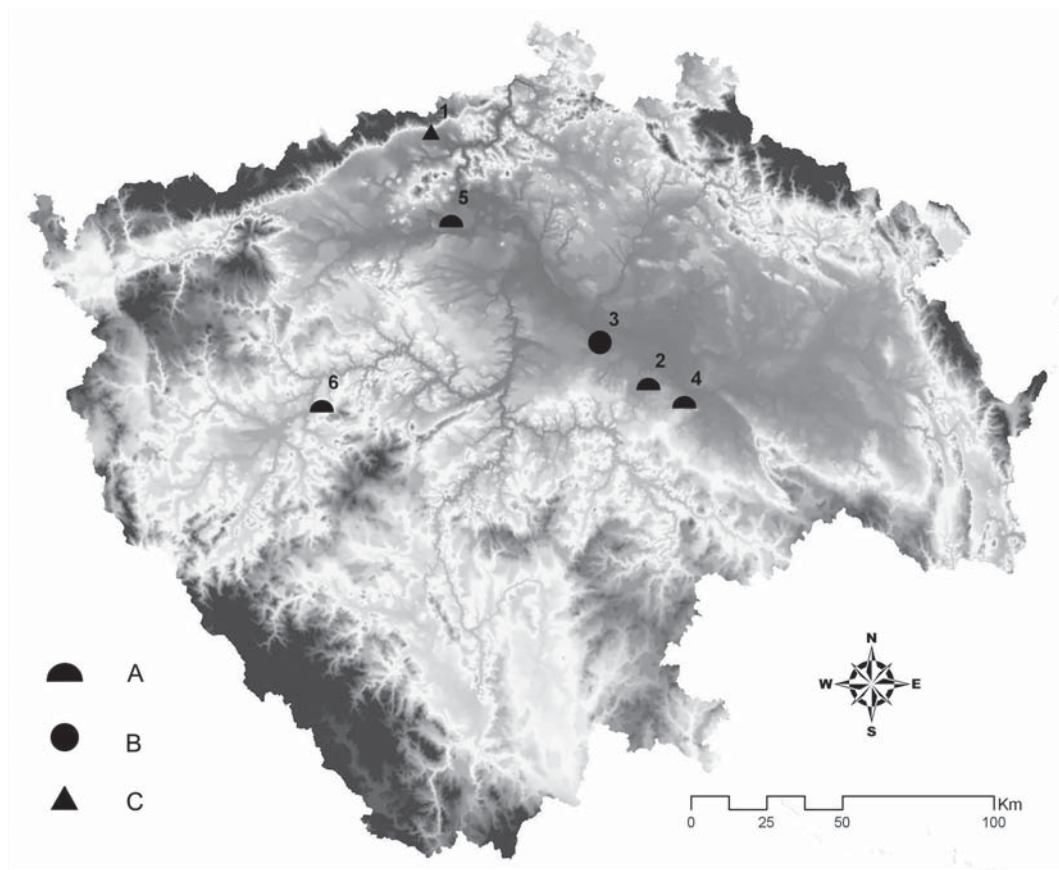


Abb.17. Bronzegefäße und Fibeln mittel- bzw. oberitalienischer Herkunft in Böhmen (HaC-HaD). A Grab, B Flachlandsiedlung, C Einzelfund. 1 Bohosudov; 2 Hradenín; 3 Mochov; 4 Nebovidy; 5 Slatina; 6 Břasy (Karte: L. Šmejda, M. Chytráček). – M. 1 : 2500000.

nicht dokumentiert<sup>142</sup> oder bleiben ohne klare Fundortbestimmung<sup>143</sup>. Die beiden Schnabelkannen mit ankerförmigen Attaschen aus Modřany und Čínov stammen wohl noch aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., ähnlich wie die Schnabelkanne mit schlangenförmiger Attasche aus einem LtA-Fürstengrab in Hradiště bei Písek (*Abb. 18,5*). Die anderen Gefäße gehören zu den späteren Typen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Die Schnabelkanne aus Chlum (*Abb. 18,6*) weist eine einfache Halsverzierung mit schlichten Blüten und Spiralkelchen an einer Gitterbandleiste auf. Sie wird noch zu jenen Kannen gezählt, die in etruskischen Werkstätten, also unmittelbar in Verbindung mit ihrer Herstellung, verziert wurden<sup>144</sup>. Oft finden sich Schnabelkannen in Zusammenhang mit verzierten flachen Schalen (Hradiště bei Písek). Im LtA-Fürstengrab

<sup>142</sup> MOTYKOVÁ/DRDA/RYSOVÁ 1977, 302 fig.27; 28; 31; CHYTRÁČEK 1983, 434 obr.3; 4; BOUZEK 1987, 17; DERS. 2003, 184.

<sup>143</sup> WALDHAUSER 2001, 441.

<sup>144</sup> CHYTRÁČEK 1983, 446 obr. 3,3; VORLAUF 1997, 115.

bei Hořín (*Abb. 18,3*) waren zwei dieser Schalen ineinander gestülpt und bargen eine Brandbestattung<sup>145</sup>. Die unverzierten flachen Schalen aus Hořovičky (*Abb. 18,4*) sind wahrscheinlich ebenfalls etruskische Erzeugnisse, lediglich die Schalen aus Chlum lassen sich als keltische Nachahmungen des etruskischen Typs deuten<sup>146</sup>. Die inzwischen verlorene halbkugelige Schale aus Hradiště dürfte einen zweiten, selteneren etruskischen Schalentyp darstellen. Eine etruskische Stamnos-Situla wurde in einem Hügelgrab bei Mirkovice (*Abb. 18,7*) gefunden. Das Bronzegefäß weist die charakteristischen Merkmale der Stamnos-Situlen auf, die seit der Mitte des 6. Jahrhunderts und im Verlauf des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Etrurien hergestellt wurden<sup>147</sup>. Eine etruskische Bronzeolpe des Typs Weber III B soll im Jahre 1897 in der Riesenquelle von Lahošť bei Duchcov entdeckt worden sein<sup>148</sup>. Die Datierung etruskischer Olpen dieses Typs bewegt sich im Zeitraum zwischen dem letzten Viertel des 6. und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Ihre Blütezeit fällt in die Jahre 525–475 v. Chr.

Wichtige Vermittler etruskischer Güter waren offensichtlich die Bewohner der Alpen. Vor allem im 5. Jahrhundert v. Chr. wurden Kontakte zwischen Rätien und Etrurien unterhalten, die dazu führten, dass sich die lokale Bevölkerung an etruskisch-padanischen Vorbildern orientierte. In den Bewohnern der Alpentäler könnte man also „Händler“ sehen, die die Ware in der Poebene von den Etruskern übernahmen, sie über die Alpen transportierten und dann jenseits der Alpen weiterverteilten<sup>149</sup>. Der Verkehrskorridor durch das Gebiet der Fritzens-Sanzeno-Kultur war wohl von großer Bedeutung für den Transfer etruskischer Güter und Ideen in den nordalpinen Raum. Der Zugang zum Gardasee und ins Etschtal wurde von den Etruskern kontrolliert; etruskische Keramik aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. und verschiedene andere Funde scheinen eine Trasse entlang des Etsch mit seinen Nebenflüssen und entlang des Inn zu bezeugen<sup>150</sup>. Das Gebiet der Golasecca-Kultur und auch der Fritzens-Sanzeno-Gruppe gestaltete sich für die etruskischen Handelsbeziehungen im 5. Jahrhundert wohl auch durchlässiger als das Land der mächtigeren Veneter, und der etruskische Handel orientierte sich nach Westen. Der Ostalpenraum und die alte Bernsteinstraße entlang der Ostalpen spielten dagegen nur noch eine untergeordnete Rolle<sup>151</sup>. An Bedeutung gewann der Verkehrskorridor entlang der Etsch über das Trentino, Süd- und Nordtirol, weiter entlang der Salzach, des Inn und der Ilz zur Kuschwarda-Senke nach Südböhmen in Richtung Vimperk-Volyně-Strakonice. Zum Otava-Tal mit seinen goldhaltigen Flusssand führte einer der Wege durch das Tal der Volyňka<sup>152</sup>. Mit einer Fernverbindung über Trentino, Süd- und Nordtirol hängen sehr wahrscheinlich auch die etruskischen Funde an den Verkehrswegen entlang der

<sup>145</sup> CHYTRÁČEK 1983, 445 obr. 2,3a,B; DERS. 2002, Abb. 6,8,9.

<sup>146</sup> KRAUSE 1996, 289 Abb. 207; CHYTRÁČEK 1983, 428 obr. 2,1; KRUTA/LIČKA ET AL. 2004, 56.

<sup>147</sup> CHYTRÁČEK 1990, 109 obr. 22,1

<sup>148</sup> CVRKOVÁ/JANČO 2002, 133 obr. 1.

<sup>149</sup> SCHINDLER 1998, 263; SCHMIDT-SIKIMIĆ 2002, 122.

<sup>150</sup> GLEIRSCHER 1993, 78 Abb. 7; 20,2; PAPE 2000, 119 Abb. 23

<sup>151</sup> BOUZEK 1992, 367; SIMON 1999, 82; KRUTA/MANFREDI 1999, 24; BAŠTA/BAŠTOVÁ/BOUZEK 1989, 471.

<sup>152</sup> Route des späteren Winterberger Zweiges des Goldenen Steiges auf der Linie Passau-Strážný-Vimperk-Wolinkatal: KUBU/ZAVŘEL 2007, 38 Abb. 2; 6.

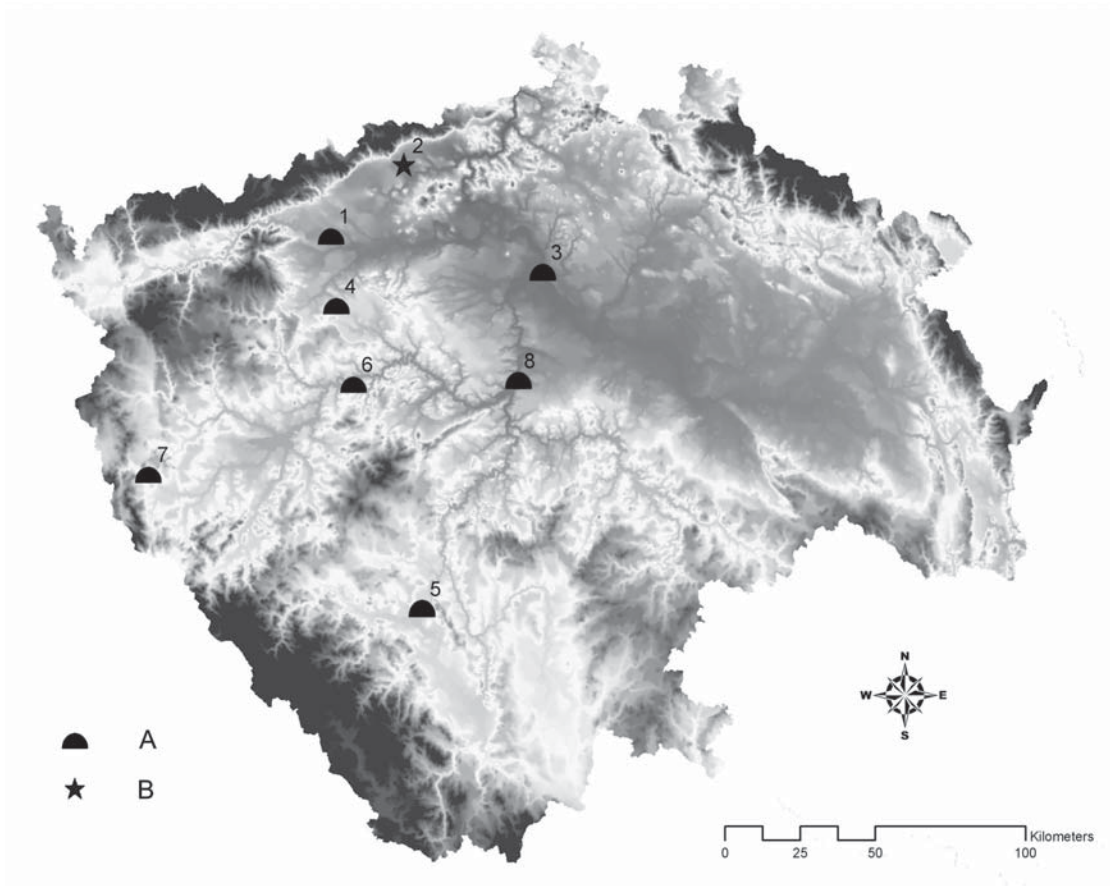


Abb.18. Etruskische Bronzegefäße in Böhmen (HaD/LtA–LtA). A – Grab, B – Riesenquelle. 1 – Čínov; 2 – Lahošť bei Duchcov; 3 – Hořín; 4 – Hořovičky; 5 – Hradiště; 6 – Chlum; 7 – Mírkovice; 8 – Mořany (Karte: L. Šmejda, M. Chytráček). – M. 1:2500000.

Salzach und des Inn zusammen<sup>153</sup>. Interessant sind in diesem Zusammenhang inneralpine Tongefäße des „rätischen“ Kreises aus Siedlungen und Gräbern am Dürrenberg. Nach K. Zeller blieben die Kontakte, die sogar zur Einwanderung von Personen in das inneralpine Hinterland geführt haben könnten, auf Dauer bestehen<sup>154</sup>. Kammstempel finden sich in Dürrenberg auf Importkeramik<sup>155</sup>, und kammstempelähnliche Verzierungen (Schräg- und Vertikalfurchen bzw. Kanneluren mit Kreisstempel kombiniert) erscheinen sehr vereinzelt auch in Böhmen (*Abb.16*). Große Kreisstempel sind in der Späthallstatt-Keramik aus Böhmen eher selten<sup>156</sup>, im 6.–4./3. Jahrhundert v. Chr. kam diese Stempelverzierung aber oft bei der Fritzens-Sanzeno-Gruppe zur Anwendung<sup>157</sup>.

<sup>153</sup> DAL RI 1992, 78; 82; CHYTRÁČEK 2002, Abb. 1; 6–7.

<sup>154</sup> IRLINGER 1995, 72; 137 Abb. 9; ZELLER 1992, 292 Abb. 1; 2.

<sup>155</sup> BRAND 1995, 52 Taf. 57,8.

<sup>156</sup> CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 86 Abb. 144,11.12; PREIDEL 1937, 69 Taf. IV,34; ŠALDOVÁ 1955 obr. 8,6; MICHÁLEK/LUTOVSKÝ 2000, Tab. 46,6; MOTYKOVÁ/ČTVERÁK 2006, obr. 15,4.

<sup>157</sup> MARZATIKO 1992, 215 fig. 1; 2,2.9; GLEIRSCHER/NOTHDURFER/SCHUBERT 2002, Taf. 72; 86; GAMPLER 2006, Abb. 1.

Neuerdings wurde auch ein anderer Verkehrsweg ins nördliche Alpenvorland über das Inn- und Loischachtal ins Gespräch gebracht. Er könnte dem Lech folgend erst die Donau, dann den Altmühlbogen zwischen Kinding und Riedenburg und anschließend das Naabtal zwischen Kallmünz und Teublitz erreicht haben. Von hier aus besteht eine Verbindung über das nahegelegene Regental und die Cham-Further-Senke nach Westböhmen<sup>158</sup>. Auch der Nord-Süd-Verkehr könnte durch das Naab- und Schwarzachtal zur oberen Radbuza nach Westböhmen geführt haben (*Abb. 18,7*). Die Trassen dieser Fernwege lassen sich sowohl aus reichen HaD/LtA Gräbern wie auch aus der Lage befestigter Höhensiedlungen an strategisch wichtigen Stellen erschließen.

In Böhmen sind griechische Keramik und Glasimporte aus dem Mittelmeerraum nur aus Flachlandsiedlungen bekannt; ihr Fehlen in Höhensiedlungen ließe sich aus dem gegenwärtigen Forschungsstand erklären. Von einer ganzen Reihe bekannter befestigter Anlagen Böhmens, die in das 6. bis 5. Jahrhundert v. Chr. datieren, zählt man in den letzten Jahren vor allem drei befestigte Zentralorte mit Bindungen an das Mittelmeergebiet zu den wichtigen frühkeltischen Machtzentren: Závist, Vladař und Minice<sup>159</sup>.

Das böhmische Becken durchzogen offensichtlich mehrere bedeutende Fernhandelswege, von denen die mit dem Bernsteinhandel zusammenhängenden am wichtigsten waren<sup>160</sup>. Sie führten von Norden und Nordosten über Mittel-, Süd- und Westböhmen zur Donau und weiter nach Süden zu den Bergpässen in den Alpen nach Italien. Bernstein wurde im 5. Jahrhundert v. Chr. immer noch sehr geschätzt; aus den Berichten Herodots und Plinius' erfahren wir<sup>161</sup>, dass ihm eine heilende Wirkung nachgesagt wurde und er aus den entferntesten Gegenden Europas in den Mittelmeerraum geschafft wurde<sup>162</sup>. In Mittelböhmen bei Poříčany (*Abb. 19,5*), an der Trasse dieses Weges, lag in der Stufe HaD eine große Siedlung mit Palisadenumzäunung. Der Fund einer Edelkoralle (*Coralium rubrum*, L.), einer *Cypraea tigris*-Muschel<sup>163</sup>, einer großen Menge Rohbernstein aus dem Baltikum und einer Reihe Halbfabrikate von Bernsteinperlen belegen die Verarbeitung und den Transport durch Böhmen hindurch nach Süden und Südwesten.

Mit einem Korridor von Norden durch Böhmen hängen wahrscheinlich zwei etruskische Bronzeschalen aus einem LtA-Grab in Hořín (*Abb. 18,3*) bei Mělník zusammen, dessen Lage offensichtlich einen bedeutenden Verkehrsknotenpunkt in der

<sup>158</sup> SANDER/SCHAUER 2003, Abb. 10–15; IRLINGER/RASSHOFER 2002, 164 Abb. 2; 9.

<sup>159</sup> Wie der Závist in Mittelböhmen zeichnet sich auch der Vladař in Westböhmen durch seine dominante Position in der Landschaft und die gewaltige Ausdehnung und Mächtigkeit seiner Befestigungssysteme aus: CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 43, 276 Bild 2; Abb. 161; Karte 25; CHYTRÁČEK/ŠMEJDA 2005, obr. 18; DRDA/CHYTRÁČEK 2005, Abb. 1. Zur Bedeutung der kleineren Höhensiedlung von Minice in Mittelböhmen s. u.

<sup>160</sup> KOSSACK 1983, 98; CHOCHOROWSKI 1978, 364 Abb. 2; 12; 4, 2.

<sup>161</sup> Herodot III, 115–116; Plinius IV 94; XXVII 32–40, 55.

<sup>162</sup> Die Etrusker verwendeten ihn darüber hinaus auch als Zutat zum Weihrauch beim ausräuchern von Gräbern und Heiligtümern: BOUZEK 2003, 184.

<sup>163</sup> ČTVERÁK 1986, 112–113.

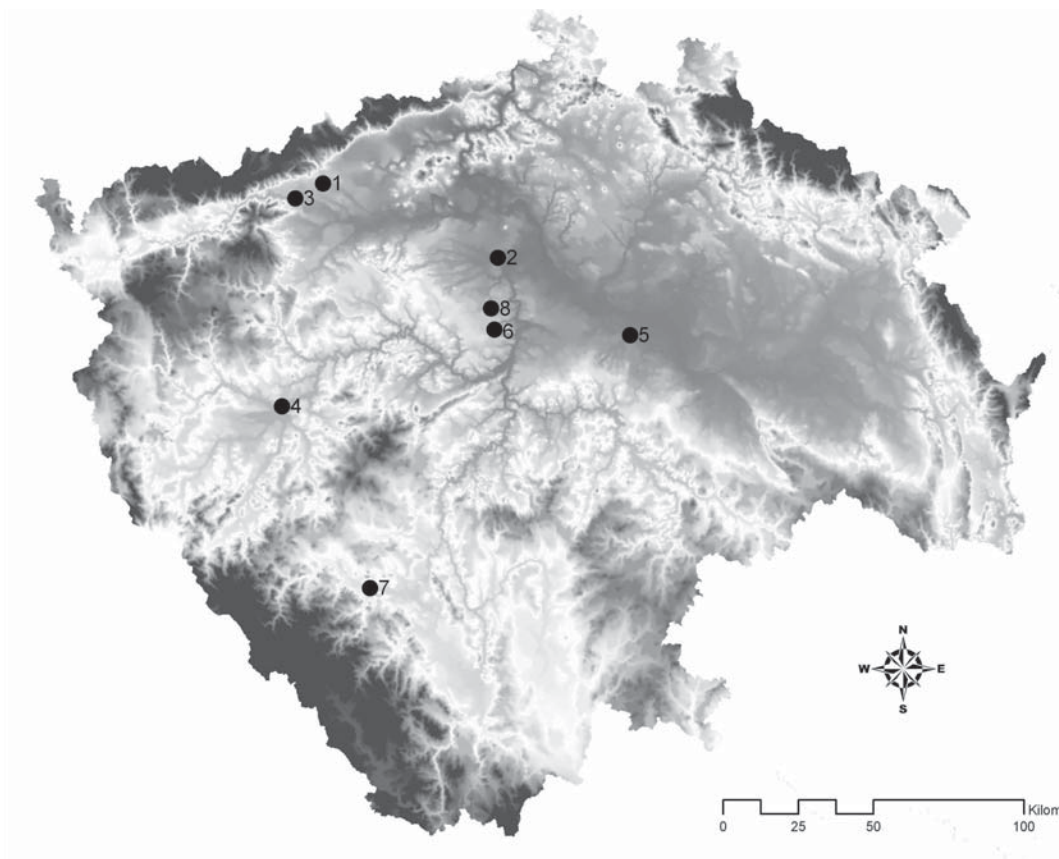


Abb. 19. HaD-LtA-Flachlandsiedlungen in Böhmen mit Funden von Importen griechischer Keramik, Material mediterranen Ursprungs oder Nachahmungen rotfiguriger Keramik. 1 Droužkovice; 2 Chržín; 3 Kadaň; 4 Pilsen-Roudná; 5 Poříčany; 6 Prag-Ruzyně; 7 Strakonice; 8 Tuchoměřice (Karte: L. Šmejda, M. Chytráček). – M. 1 : 2 500 000.

Nähe des Zusammenflusses von Moldau und Elbe markiert<sup>164</sup>. Man wickelte den Bernsteinhandel wohl zeitweilig über die Elbe-Moldau-Linie ab, um auf diese Weise Zugang nach Italien zu erhalten. Am Unterlauf der Moldau wurde ein befestigtes Machtzentrum (HaD1–2) in Minice bei Kralupy n. Vltavou entdeckt. Die Bedeutung dieser kleinen Höhensiedlung wird durch vier Zweige der Edelkoralle (*Corallium rubrum*, L.) unterstrichen<sup>165</sup>, die aus dem westlichen Mittelmeerraum, wahrscheinlich von der Küste bei Neapel oder Graviscae unweit Tarquinia nach Böhmen gelangt sein dürften<sup>166</sup>. Das Fragment eines anderen, wahrscheinlich lange Zeit als Amulett getragenen Korallenzweiges stammt aus einer Siedlungsgrube des frühen LtC in Zvo-

<sup>164</sup> CHYTRÁČEK 2002, Abb. 6, 8, 9; DERS. im Druck; CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, Karte 25, 5; MALINOWSKI 1983, 114 fig. 1–2. CHOCHOROVSKI 1978, 359; 373 rys. 2; 4; KOSSACK 1983, 98; BOUZEK 1992.

<sup>165</sup> SLABINA 1981, 81; ČTVERÁK/LUTOVSKÝ/SLABINA/SMEJTEK 2003, 201; KRUTA/LIČKA ET AL. 2004, 41 fig. 4/8.

<sup>166</sup> BOUZEK 1992, 364; SCHMID-SIKIMIĆ 2002, 219.

leněves, Kr. Kladno in Mittelböhmen<sup>167</sup>. Im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. erscheint die Koralle im Gebiet nördlich der Alpen als begehrter Rohstoff, der in größeren Mengen nur für die oberste soziale Schicht erschwinglich war.

Einer der mitteleuropäischen Fernhandelskorridore folgte in einem gewissen Abstand dem Verlauf der Moldau, wie eine Reihe frühlatènezeitlicher Siedlungen mit Funden von Rohbernstein und importierter bzw. imitierter griechischer Keramik zeigt (*Abb. 4; 19, 2. 8. 6*). Weiter südlich, am Zusammenfluss von Moldau und Berounka<sup>168</sup> kreuzten sich unterhalb der Höhenburg Závist<sup>169</sup> weitere bedeutende Handelswege. Zwei Henkel etruskischer Schnabelkannen stammen aus dem nahegelegenen Modřany (*Abb. 18, 8*) und belegen die Existenz reicher Gräber<sup>170</sup>. Der Weg in den Süden Böhmens setzte sich weiter entlang der Berounka und durch das Tal der Litavka fort, an deren Unterlauf sich eine auffallende Konzentration von HaD/LtA-Höhensiedlungen befindet. Dort konnten ferner die Reste eines frühlatènezeitlichen Fürstengrabes, dem ein zweirädriger Wagen beigegeben war, geborgen werden<sup>171</sup>. In das südböhmische Siedlungsgebiet an der Otava führte ein Fernhandelsweg entlang des Skalice-Flusses und von Strakonice her. Der Verlauf des überregionalen Korridors wird durch das Fragment eines importierten Glasaryballos (*Abb. 19, 7*) aus einem HaD2–3-zeitlichen Grubenhaus in Strakonice bestätigt<sup>172</sup>.

Die Beigaben im LtA-Fürstengrabhügel in Hradiště bei Písek (*Abb. 18, 5*) übertreffen die anderer Gräber durch die Qualität des Frauenschmucks<sup>173</sup>: Zwei Paar goldener Ohrringe vom Navicella-Typ stehen den etruskischen nahe, dagegen ist die verschollene Nadel mit Frauenkopf, die neben dem silbernen Siebgefäß im Grab lag, im keltischen Raum ohne Parallele. Zu den hervorragendsten etruskischen Erzeugnissen zählt die Schnabelkanne mit figuraler Verzierung. Sie gehört nach D. Vorlauf<sup>174</sup> zu den Schnabelkannen mit asymmetrischem Körperaufbau der Form A (Typ 2b), die im Einflussbereich der Golasecca-Kultur in das zweite und dritte Viertel des 5. Jahrhunderts datiert werden können. Sie besitzt eine Attasche in Form einer Sirene und kann zweifellos zu den Luxusartikeln gerechnet werden (sog. *série de prestige*), die hochgestellten Personen vorbehalten blieben und manchmal auch Bestandteil von Ehrengeschenken gewesen sein mögen<sup>175</sup>. Eventuell sollten derartige Objekte z. B. Friedensverträge oder politische Hochzeiten festigen. Es ist evident, dass das Fundensemble aus chronologischer Sicht keinen geschlossenen Komplex repräsentieren kann, sondern aus zwei unterschiedlich alten Teilen zusammengesetzt ist. Dieser Umstand weist darauf hin, dass wir es hier mit zwei nicht zeitgleichen Gräbern zu tun haben<sup>176</sup>.

<sup>167</sup> MOUCHA 1980, 518 obr. 2.

<sup>168</sup> Zur HaD/LtA-Besiedlung im Umland der Berounka: CHYTRÁČEK/BERNAT 2000, 301 obr. 1.

<sup>169</sup> MOTYKOVÁ/DRDA/RYSOVÁ 1988.

<sup>170</sup> DIES. 1977, fig. 27–28.

<sup>171</sup> CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 129 Karte 25; CHYTRÁČEK 1988, 57 fig. 13.15; DERS. 1999 368 fig. 5, 4.8.h.

<sup>172</sup> MICHÁLEK/VENCLOVÁ 1992, 19 Tab. 5.

<sup>173</sup> MICHÁLEK 1977, 634 obr. 1–5.

<sup>174</sup> VORLAUF 1997, 167 Abb. 24.

<sup>175</sup> CHYTRÁČEK 2002, 132 Abb. 4, 2; BOULOUMIÉ 1973, 12.

<sup>176</sup> DRDA/RYSOVÁ 1995, 40.



Das jüngere ist mit der erwähnten Schnabelkanne und einer verzierten flachen Schale ausgestattet und stammt aus dem Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. Der ältere Komplex besteht aus einer Schnabelkanne mit schlangenförmiger Attasche und Pferdegeschirr. Er gehört zur Gruppe der einheimisch-böhmischen Varianten der sogenannten protolatènoiden experimentellen Phase aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts<sup>177</sup>.

Mit etruskischen Bestattungssitten dürften auch die eisernen Feuerböcke aus den LtA-Fürstengräbern in Hradiště bei Písek und Hořovičky zusammenhängen<sup>178</sup>. Diese altbekannten Feuerböcke sowie ein neu entdecktes LtA-Depot vom Heidelberg bei Schweinthal in Oberfranken<sup>179</sup> wären chronologisch vielleicht direkt anzuschließen. Der Feuerbock vom Hellbrunnerberg kann zeitlich zwischen das Ende von HaD1 und den Beginn von LtA gesetzt werden<sup>180</sup>. Die eisernen Feuerböcke und Bratspieße von Sanzeno am Nonsberg sind ohne etruskischen Einfluss gleichfalls undenkbar<sup>181</sup>. Belege für Kontakte mit italischen Sitten (Speiserituale und Gelageattribute im Bereich der Jenseitsvorstellungen) sind bisher auf wichtige Siedlungen und reich ausgestattete Gräber (7.–6./5. Jh.) beschränkt.

Durch West- und Nordwestböhmen führten in HaD-LtA mehrere Hauptkorridore nach Südwesten; einer von ihnen verlief vom Pilsener Becken (*Abb. 19,4*) entlang von Berounka<sup>182</sup> und Radbuza, weiter über Schwarzach und Naab zur Donau. Der Verlauf dieses alten Weges über den Böhmerwald wird durch den Fund einer etruskischen Stamnos-Situla aus einem Hügelgrab in Mírkovice (*Abb. 18,7*) sowie etruskische Bronzeschalen aus einem LtA-Grab im Samsbacher Forst in der Oberpfalz markiert<sup>183</sup>.

Die Achse eines weiteren Fernweges wird offensichtlich durch den Verlauf der Flüsse Eger und Main gebildet. Der Bronzehenkel einer etruskischen Schnabelkanne aus Čínov (*Abb. 18,1*) sowie griechische Keramik aus Kadaň (Fragment einer Palmettenschale) und Droužkovice (drei Fragmente schwarzgefirnisster attischer Keramik)<sup>184</sup> machen seine Nutzung (*Abb. 19,1.3*) in den Stufen HaD2–3/LtA wahrscheinlich. Der Weg könnte zum Fürstensitz Marienberg in Würzburg geführt haben. Acht Scherben importierter griechischer Keramik waren dort über eine größere Fläche verstreut<sup>185</sup>. In eine Nord-Süd-Achse des frühlatènezeitlichen Fernverkehrsnetz war zweifellos auch die Ehrenbürg bei Forchheim als Machtzentrum eingegliedert<sup>186</sup>.

Es ist klar, dass die erwähnten Importe von Luxusgütern im Fall Böhmens nicht als Belege für regelmäßige und direkte Handelsbeziehungen mit etruskischen oder

<sup>177</sup> CHYTRÁČEK 1990, 130 obr. 12–15; 21; 22; DERS. 1999, 364 fig. 6–14; SANKOT 2002, 201 Abb. 1–3.

<sup>178</sup> CHYTRÁČEK 1983, 444–446 obr. 6,5, 13; TORBRÜGGE 1979, 123; AMANN 2000, 44.

<sup>179</sup> ABELS 1989, 83.

<sup>180</sup> STÖLLNER 2002, 106 Taf. 85,186.

<sup>181</sup> STARY 1994, 603; NOTHDURFTER 1992, 52

<sup>182</sup> LtA-Fürstengrab in Chlum mit etruskischer Schnabelkanne – *Abb. 18,6.*; HaD3/LtA-Gräber mit zweirädrigen Wagen aus Kladruby und Sedlec-Hůrka.

<sup>183</sup> CHYTRÁČEK 1990, 109 obr. 20,1; 22; CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 131 Karte 25,9.21.

<sup>184</sup> BOUZEK/SMRŽ 1994, 581 Abb. 1–4; BOUZEK/KOUBECKÝ 1975, 159 Abb. 2,8; Taf. 40; SHEFTON 1989, 217.

<sup>185</sup> VAN ENDERT 1995, 54 Abb. 2; 7.

<sup>186</sup> ABELS 1989a, 82.

griechisch-etruskischen Handelsfaktoreien gelten können - im Unterschied zu Südfrankreich, wo z.B. Schiffsfunde einen ständigen Seehandel und eine Handelskonkurrenz zwischen Etruskern und Griechen belegen<sup>187</sup>. Prunkgegenstände aus dem Mittelmeerraum, die in unser Gebiet gelangten, hatten eher den Charakter von Ehrengeschenken an die lokalen Herrscher, und die Lieferungen sollten wohl Friedensverträge oder politische Heiraten begleiten, eventuell neue Märkte erschließen. In Süd- und Westböhmen liegen bedeutende Bodenschätze, und für die Ware aus dem Süden könnten im Gegenzug Gold, Zinn, z.B. aber auch Sklaven, Leder, Felle, Textilien oder Honig verhandelt worden sein<sup>188</sup>.

Die am Ende des 6. und im 5. Jahrhundert belegte Intensivierung überregionaler Kontakte hing insbesondere mit der Verlagerung der Bernsteinstraße zusammen, die damals von Norden nach Süden durch das Böhmisches Becken führte. Die regionalen Anführer dürften dabei den sicheren Durchgang durch dieses Gebiet gewährleistet haben. Ein Zusammenspiel günstiger Faktoren ermöglichte so die Prosperität der Zentralorte und ihrer führenden Familien, wie sie sich Ende des 6. und in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. in den reichen Bestattungen mit Beigaben von etruskischen Gefäßen, zweirädrigen Wagen und Goldschmuck widerspiegelt. Für eine kurze Zeitspanne wurden in der Westhälfte Böhmens (*Abb.18–19*) so eine Konzentration von Reichtum und relativ stabile Siedlungsstrukturen ermöglicht.

Auf dem Gebiet des späteren *Boiohaemum* entstand im 5. Jahrhundert v. Chr. ein Zentrum, in dem sich Impulse aus entfernten Ländern trafen<sup>189</sup>. Der Einfluss, den Böhmen über das gesamte 5. Jahrhundert v. Chr. hinweg auf die benachbarten Gebiete ausübte, hing offensichtlich mit dem Integrationsprozess der keltischen Stämme im böhmischen Becken zusammen<sup>190</sup> und wird heute als Ausdruck von Macht und Prestige der Konföderation der Boier in diesem Raum erklärt<sup>191</sup>.

Der Machtverfall der örtlichen Herrscher an der Wende vom 5. zum 4. Jahrhundert<sup>192</sup> im Raum nördlich der Alpen wird mit sozialen Umwälzungen innerhalb der keltischen Gemeinschaften in Verbindung gebracht. Möglicherweise sind diese Veränderungen mit der Abschaffung der Tyrannis in den griechischen Stadtstaaten und der Vertreibung der Könige aus Rom zu parallelisieren. Der Verfall der hierarchischen Ordnung der frühkeltischen Gesellschaft hat das böhmische Gebiet nicht unberührt gelassen, und diese Veränderungen im mitteleuropäischen Raum gingen den Raubzügen im Süden und Südosten Europas voraus. Die Ausgrabung auf dem Vladař konnte seine intensive Besiedlung noch um 400 v. Chr. aufzeigen<sup>193</sup>; im weiteren Verlauf der Latène-Zeit lässt sich jedoch ein schrittweiser Verfall dieses Sitzes beobachten.

<sup>187</sup> BOULOUMIÉ 1987, 27–28.

<sup>188</sup> CHYTRÁČEK 2000, 80; CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 100 Karte 16–24; CHYTRÁČEK/ŠMEJDA 2005, 5 obr. 1–4; PAULI 1997.

<sup>189</sup> CHYTRÁČEK 1999, 370 fig. 15–16; 17,2.

<sup>190</sup> Vgl. das Ende des kleinen Sitzes in Minice und den Aufstieg des Machtzentrums Závist.

<sup>191</sup> KRUTA/LIČKA ET AL 2004, 44; SANKOT 2006, 152.

<sup>192</sup> CHYTRÁČEK/METLIČKA 2004, 96; 132; CHYTRÁČEK 2007a; BOUZEK 2003, 190.

<sup>193</sup> POKORNÝ ET AL. 2005, 73 obr. 4; CHYTRÁČEK/ŠMEJDA 2005, 43 obr. 20; DIES. 2006, 61 Abb. 3–11; BOENKE/POKORNÝ/KYSELÝ 2006, 68; POKORNÝ/BOENKE ET AL. 2006, 424 fig. 3–11.

## Literaturverzeichnis

## ABELS 1988

B. U. ABELS, Zwei neue frühlatènezeitliche Amulette aus Oberfranken. Arch. Jahr Bayern 1987, 78–80.

## ABELS 1989

DERS., Ein frühlatènezeitlicher Depotfund vom Heidelberg bei Schweinthal. Arch. Jahr Bayern 1988, 83–87.

## ABELS 1989a

DERS., Eine mediterrane Glasscherbe von Ehrenbürg bei Forchheim. Arch. Jahr in Bayern 1988, 81–83.

## ABELS 1990

DERS., Schädelbruchstücke aus Kellergruben von der Ehrenbürg, Schlaifhausen, Gemeinde Wiesenthau, Landkreis Forchheim, Oberfranken. Arch. Jahr in Bayern 1989, 100–101.

## AMANN 2000

P. AMANN, Die Etruskerin. Geschlechterverhältnis und Stellung der Frau im frühen Etrurien (9.–5. Jh. v. Chr.). Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl. 289 (Wien 2000).

## BADER 2002

T. BADER, Wiederaufbau eines eisenzeitlichen Gehöftes im Keltenmuseum Hochdorf/Enz. In: Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie (Hrsg.), Experimentelle Archäologie in Europa. Bilanz 2002, H. 1 (Eberdingen 2002) 127–158.

## BALLE/STORK 1995

G. BALLE/I. STORK, Ein „aufschlussreicher“ Kompromiss: Die Ausgrabung einer Teilfläche der vorgeschichtlichen Höhensiedlung „Stöckenburg“, Stadt Vellberg, Kreis Schwäbisch Hall. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994 (1995) 87–91.

## BAŠTA/BAŠTOVÁ/BOUZEK 1989

J. BAŠTA/D. BAŠTOVÁ/J. BOUZEK, Die Nachahmung einer attisch rotfigurigen Kylix aus Pilsen-Roudná. Germania 67, 1989, 463–476.

## BEAZLEY 1947

J. D. BEAZLEY, Etruscan Vase Painting (Oxford 1947).

## BOENKE/POKORNÝ/KYSELÝ 2006

N. BOENKE/P. POKORNÝ/R. KYSELÝ, Zur Rekonstruktion des Siedlungsumfeldes auf dem Burgwall Vladař – Archäobotanische und zoologische Untersuchungen aus späthallstatt-/frühlatènezeitlichem Kontext. In: M. Chytráček/J. Michálek/M. Rind/K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 15. Treffen 15. bis 18. Juni 2005 in Altdorf bei Landshut (Rahden/Westf. 2006) 68–86.

## BOIARDI/ELES 1994

A. BOIARDI/P. ELES, Le fibuli d’ambra: appunti preliminari. In: Il dono delle Eliadi. Ambre e oreficerie dei principi Etruschi di Verucchio. Stud. e Doc. Arch. Quand. 4 (Rimini 1994) 33–37.

## BOULOUMIÉ 1987

B. BOULOUMIÉ, Le rôle des Etrusques dans la diffusion des produits étrusques et grecs en milieu pré-celtique et celtique. In: F. Fischer/B. Bouloumié/Ch. H. Legrand (éds.), Hallstatt-Studien – Études Hallstattiennes. Tübinger Kolloquium zur westeuropäischen Hallstatt-Zeit. Quellen u. Forsch. Prähist. u. Provinzialröm. Arch. 2 (Weinheim 1987) 20–43.

## BOULOUMIÉ 1973

DERS., Les oenochés en bronze du type Schnabelkanne en France et en Belgique. Gallia 31, 1973, 1–35.

## BOUZEK 1992

J. BOUZEK, Die Etrusker und Böhmen. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), Etrusker nördlich von Etrurien. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimischen Kulturen. Akten des Symposiums von Wien, Schloss Neuwaldegg 2.–5. Oktober 1989. Österreich. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Sitzungsber. 589 (Wien 1992) 361–369.

## BOUZEK 1997

DERS., Greece, Anatolia and Europe: cultural interrelations during the Early Iron Age. *Stud. Mediterranean Arch.* 122 (Jonsered 1997).

## BOUZEK 2003

DERS., Etruskové jiní než všechny ostatní národy – The Etruscans – different from all other nations. *Acta Universitas Carolinae philosophica et historica monogr.* CLXI (Praha 2003).

## BOUZEK/KOUBECKÝ 1975

J. BOUZEK/D. KOUBECKÝ, Ein attisches Gefäßfragment aus Böhmen. *Germania* 53, 1975, 157–160.

## BOUZEK/SMRŽ 1994

J. BOUZEK/Z. SMRŽ, Drei Fragmente attischer Keramik aus Droužkovice in Nordwestböhmen. *Germania* 72, 1994, 581–586.

## BÖHR 1988

E. BÖHR, Die griechischen Schalen. In: W. Kimmig (Hrsg.), *Das Kleinaspergle. Studien zu einem Fürstengrabhügel der frühen Latènezeit bei Stuttgart.* *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 30 (Stuttgart 1988) 176–196.

## BÖHR 2005

DIES., Symposium am Ipf? – Funde griechischer Keramik am Nördlinger Ries (bis 2003). In: R. Krause/E. Böhr/M. Guggisberg, *Neue Forschungen zum frühkeltischen Fürstensitz auf dem Ipf bei Bopfingen, Ostalbkreis (Baden-Württemberg).* *Præhist. Zeitschr.* 80, 2005, 190–235.

## BRAND 1995

C. BRAND, Zur eisenzeitlichen Besiedlung des Dürrnberges bei Hallein. *Internat. Arch.* 19 (Espelkamp 1995).

## BRETZ-MAHLER 1971

D. BRETZ-MAHLER, La civilisation de La Tène I en Champagne. *Le faciès marnien.* *Gallia Suppl.* 23 (Paris 1971).

## BUDINSKÝ 1997

P. BUDINSKÝ, Výzkum prakeltské osady u Hostomic (okres Teplice) v letech 1970–1977. I. Archeologické prameny. *Arch. výzkum v severních Čechách* 28 (Teplice 1997).

## BUDINSKÝ 1999

DERS., Výzkum prakeltské osady u Hostomic (okres Teplice) v letech 1970–1977. II. Vyhodnocení archeologických pramenů a závěr. *Arch. výzkum v severních Čechách* 29 (Teplice 1999).

## BUREŠ/WALDHAUSER 2005

M. BUREŠ/J. WALDHAUSER, Příklad keltského sídliště na pražském území – Jiviny v Ruzyni. In: M. Lutoský/L. Smejtek a kol., *Pravěká Praha* (Praha 2005) 726–728.

## CHOCHOL 1967

J. CHOCHOL, Zur Problematik der vor- und frühgeschichtlichen Schädelreparation. *Anthropologische Wertung einiger Funde aus Böhmen.* *Anthropologie* 5, 3, 1967, 3–33.

## CHOCHOROWSKI 1978

J. CHOCHOROWSKI, Ze studiów nad okresem halsztackim na ziemiach polskich - Studien zur Hallstattzeit in Polen. *Arch. Polski* 23, 2, 1978, 355–375.

## CHYTRÁČEK 1983

M. CHYTRÁČEK, Nové poznatky o halštatsko – laténských bronzových nádobách z Čech – New evidence on Bohemian bronze utensils of the Hallstatt - La Tène period. *Arch. Rozhledy* 35, 1983, 427–451.

## CHYTRÁČEK 1988

DERS., Le char laténien à deux roues en Bohême. *Études Celtiques* 25, 1988, 15–58.

## CHYTRÁČEK 1990

DERS., Mohylové pohřebiště u Mírkovic, okres Domažlice - Das Hügelgräberfeld bei Mírkovice, Bez. Domažlice. *Pam. Arch.* 81, 1990, 74–139.

## CHYTRÁČEK 1997

DERS., Das hallstattzeitliche Siedlungsareal im Flußgebiet der oberen Radbuza, Kr. Domažlice. In:

J. Michálek / K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/ West- und Südböhmen. 6. Treffen 12. bis 15. Juni 1996 in Hluboká nad Vltavou (Espelkamp 1997) 82–97.

CHYTRÁČEK 1999

DERS., Élite burials in Bohemia from the 6<sup>th</sup>-5<sup>th</sup> century B. C. and the beginnings of a new art-style. In: A. Villes (Hrsg.), *Fastes des Celtes entre Champagne et Bourgogne aux VII<sup>th</sup>-III<sup>th</sup> siècles avant notre ère*. Actes du colloque de L' A.F.E.A.F., Troyes, 25–27 mai 1995. Soc. Arch. Champenoise Mém. 15 (Reims 1999) 359–377.

CHYTRÁČEK 2000

DERS., Die Vorkommen metallener Rohstoffe und die Besiedlung Westböhmens in der Hallstatt- und Frühlatènezeit. In: M. Chytráček / J. Michálek / K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/ West- und Südböhmen. 9. Treffen 23. bis 26. Juni 1999 in Neukirchen b. Hl. Blut (Rahden/ Westf. 2000) 80–101.

CHYTRÁČEK 2002

DERS., Südwestböhmen im überregionalen Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit. In: M. Chytráček / J. Michálek / K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/ West- und Südböhmen. 11. Treffen 20. bis 23. Juni 2001 in Obernzell (Rahden/ Westf. 2002) 121–142.

CHYTRÁČEK 2005

DERS., Komparace pozdně antického literárního obrazu a archeologického projevu pohřebního ritu mladší a pozdní doby laténské. Arch. Rozhledy 57, 2005, 787–794.

CHYTRÁČEK 2007

DERS., Časně laténské sídliště v Chržíně (okr. Kladno) s napodobeninou červenofigurové keramiky a s doklady kovolictví a zpracování jantaru – The early La Tène settlement site in Chržín (Central Bohemia) with the imitation red-figure pottery and documentation of metal smelting and amber working. Arch. Rozhledy 59, 2007, 461–516.

CHYTRÁČEK 2007a

DERS., Die Entwicklung der keltischen Gesellschaft und Fragen zur Kontinuität bzw. Diskontinuität in der hallstatt- und latènezeitlichen Besiedlung Westböhmens. In: R. Sander / C. Tappert (Hrsg.), Siedlungsdynamik und Gesellschaft. Internationales Kolloquium zur keltischen Besiedlungsgeschichte im bayerischen Donauraum, Österreich und der Tschechischen Republik. Straubing 2. bis 4. März 2006 (Straubing 2007) 283–312.

CHYTRÁČEK im Druck

DERS. Böhmen und die Fernverkehrsverbindungen quer über die Alpen in der Hallstatt- und Frühlatènezeit. In: G. Tomedi / M. Schönfelder (Hrsg.), „Trans Alpes - Internationale Tagung zu Fragen eiszeitlicher Verbindungen längs und quer über die Alpen“. 30. 9.–3. 10. 2005, Universitätszentrum Obergurgl, Tirol. ArchoTirol Monogr. (im Druck).

CHYTRÁČEK / BERNAT 2000

M. CHYTRÁČEK / J. BERNAT, Pozdně halštatské a časně laténské sídliště v Praze- Zbraslavi – Late Hallstatt and Early La Tène settlement at Prague-Zbraslav. Pam. Arch. 91, 2000, 255– 313.

CHYTRÁČEK / METLIČKA 2004

M. CHYTRÁČEK / M. METLIČKA, Die Höhensiedlungen der Hallstatt- und Latènezeit in Westböhmen. Mit Beiträgen von Petr Pokorný und René Kyselý. Pam. Arch., Suppl. 16 (Praha 2004).

CHYTRÁČEK / ŠMEJDA 2005

M. CHYTRÁČEK / L. ŠMEJDA, Opevněný areál na Vladaři a jeho zázemí. K poznání sídelních struktur doby bronzové a železné na horním toku Střely v západních Čechách – The fortified area at Vladař and its hinterland Towards an understanding of the settlement structures of the Bronze and Iron Ages in West Bohemia. Arch. Rozhledy 57, 2005, 3–56.

CHYTRÁČEK / ŠMEJDA 2006

DERS., Zur Bedeutung des Vladař in der Siedlungsstruktur der Hallstatt- und La-Tène-Zeit Westböhmens. In: M. Chytráček / J. Michálek / K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/ West- und Südböhmen, 15. Treffen 15. bis 18. Juni 2005 in Altdorf bei Landshut (Rahden/ Westf.) 50–67.

## CVRKOVÁ/JANČO 2002

M. CVRKOVÁ/ M. JANČO, Etruské olpe z Obrieho prameňa v Lahošti při Duchcove – Etruskisches Bronzeolpe aus der Riesenquelle von Lahošť bei Duchcov. *Pravěk* NR 12, 2002, 133–152.

## ČIŽMÁŘ 2003

M. ČIŽMÁŘ, Nálezy tyglíků na laténských nížinných sídlištích na Moravě – Tiegelfunde auf latènezeitlichen Flachsiedlungen in Mähren. *Pravěk*, Nová řada 12/2002 (Brno 2003) 243–255.

## ČTVERÁK 1986

V. ČTVERÁK, A fortified settlement of Late Hallstatt period at Poříčany/central Bohemia. In: R. Pleiner/J. Hrala (Hrsg.), *Archaeology in Bohemia. 1981–1985* (Prague 1986) 109–114.

## ČTVERÁK/LUTOVSKÝ/SLABINA/SMEJTEK 2003

V. ČTVERÁK/M. LUTOVSKÝ/M. SLABINA/L. SMEJTEK, *Encyklopedie hradišt v Čechách* (Praha 2003).

## DAL RI 1992

L. DAL RI, Etruskische Einflüsse im Etschtal. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), *Etrusker nördlich von Etrurien. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimische Kulturen. Akten des Symposiums von Wien, Schloß Neuwaldegg 2.–5. Oktober 1989* (Wien 1992) 71–91.

## DOBROWOLSKI 1988

W. DOBROWOLSKI, Etruskische rotfigurige und hellenistische Keramik 5.–2. Jahrhundert v. u. Z. In: *Die Welt der Etrusker. Archäologische Denkmäler aus Museen der sozialistischen Länder. Ausstellungskat.* (Berlin 1988) 249–251.

## DRDA/CHYTRÁČEK 2005

P. DRDA/M. CHYTRÁČEK, Frühe Zentralorte in Böhmen. In: D. Krause/J. Biel (Hrsg.), *Frühkeltische Fürstensitze. Älteste Städte und Herrschaftszentren nördlich der Alpen? Internationaler Workshop zur keltischen Archäologie in Eberdingen-Hochdorf 12. und 13. September 2003.* *Arch. Inf. Baden-Württemberg* 51, 2005, 57–62.

## DRDA/RYBOVÁ 1995

P. DRDA/A. RYBOVÁ, *Les Celtes de Bohême* (Paris 1995).

## DRDA/MOTYKOVÁ/RYBOVÁ 1999

P. DRDA/M. MOTYKOVÁ/A. RYBOVÁ, La société celtique précoce en Bohême à la lumière des nouvelles découvertes archéologiques. In: B. Chaume/J.-P. Mohen/P. Périn (éds.), *Archéologie des Celtes. Mélanges à la mémoire de René Joffroy.* *Protohist. Europ.* 3 (Montagnac 1999) 253–264.

## DRESCHER 1984

H. DRESCHER, Bemerkungen zur Metallverarbeitung auf der Heuneburg und zu einigen besonderen Fundstücken. In: S. Sievers, *Die Kleinfunde der Heuneburg. Die Funde aus den Grabungen von 1950–1979.* *Heuneburgstudien V. Röm.-Germ. Forsch.* 42 (Mainz 1984) 95–136.

## DRESCHER 2000

DERS., Der Gießereifund unter Fürstengrabhügel 4 und die Verarbeitung von Buntmetall in der Heuneburg-Außensiedlung. In: S. Kurz, *Die Heuneburg-Außensiedlung. Befunde und Funde.* *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 72 (Stuttgart 2000) 189–250.

## DUŠEK/DUŠEK 1984

M. DUŠEK/S. DUŠEK, Smolenice-Molpír. Befestigter Fürstensitz der Hallstattzeit I. *Materialia Arch. Slovaca* VI (Nitra 1984).

## DUŠEK/DUŠEK 1995

DIES., Smolenice-Molpír. Befestigter Fürstensitz der Hallstattzeit II. *Materialia Arch. Slovaca* XIII (Nitra 1995).

## VAN ENDERT 1995

D. VAN ENDERT, Der Marienberg in Würzburg zur späten Hallstattzeit und sein archäologisch-historisches Umfeld. In: *Luxusgeschirr Keltischer Fürsten. Griechische Keramik nördlich der Alpen.* *Ausstellungskat.* (Würzburg 1995) 52–62.

## ETTEL 2006

P. ETTTEL, Aufnahme der italischen Fibelmode in der älteren Eisenzeit nordwärts der Alpen und Italische in Thüringen. *Alt-Thüringen* 38, 2005, 119–142.

## FORTE 1994

M. FORTE, *Le vie dell' ambra*. In: *Il dono delle Eliadi*. In: *Il dono delle Eliadi*. Ambre e oreficerie dei principi Etruschi di Verucchio. Stud. e Doc. Arch. Quand. 4 (Rimini 1994) 23–29.

## FRÖHLICH 2001

J. FRÖHLICH, *Nové nálezy časně laténských polozemnic na Písecku – New Discoveries of Early La Tène Semi-sunken Dwellings in the Surroundings of Písek (South Bohemia, Czech Republic)*. Arch. Výzkumy Jižné Čechy 14, 2001, 159–203.

## FRIDRICHOVÁ 1974

M. FRIDRICHOVÁ, *Halštatská sídliště v pražském území – Hallstattzeitliche Siedlungen im Prager Gebiet*. Acta musei pragensis (Praha 1974).

## GAMPER 2006

P. GAMPER, *Die latènezeitliche Besiedlung am Ganglegg in Südtirol*. Neue Forschungen zur Fritzens-Sanzeno-Kultur. Internat. Arch. 91 (Rahden/Westf. 2006).

## GLEIRSCHER 1993

P. GLEIRSCHER, *Zum etruskischen Fundgut zwischen Adda, Etsch und Inn*. Helvetia Arch. 93/94, 1993, 69–105.

## GLEIRSCHER/NOTHDURFTER/SCHUBERT 2002

P. GLEIRSCHER/H. NOTHDURFTER/E. SCHUBERT, *Das Rungger Egg*. Untersuchungen an einem eisenzeitlichen Brandopferplatz bei Seis am Schlern in Südtirol. Röm.-Germ. Forsch. 61 (Mainz 2002).

## GOLEC 2003

M. GOLEC, *O konci bohatých horákovských hrobů a datování Býčí skály podle keramiky – Das Ende der reichen Gräber der Horákov-Kultur und die Datierung der Býčí skála-Höhle aufgrund der Keramikfunde*. Arch. Rozhledy 55, 2003, 695–717.

## GOSDEN 1984

CH. GOSDEN, *Bohemian Iron Age Chronologies and the Seriation of Radovesice*. Germania 62, 1987, 289–309.

## GOSDEN 1987

DERS., *The production and exchange of La Tène a wheel-turned pottery in Bohemia – Výroba a směna laténské keramiky točené na kruhu v Čechách*. Arch. Rozhledy 39, 1987, 290–316.

## GRAN-AYMERICH 1998

J. GRAN-AYMERICH, *Les premiers vases étrusques et le décor figuré dans le Midi de la Gaule et la Celtique*. In: P. Schauer (Hrsg.), *Archäologische Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Altitalien und der Zone nordwärts der Alpen während der frühen Eisenzeit Alteuropas*. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 4 (Regensburg 1998) 217–248.

## HARARI 1980

M. HARARI, *Il „Gruppo Clusium“ della ceramografia etrusca*. Bibl. Arch. 1 (Roma 1980).

## VON HASE 1992

F. W. VON HASE, *Etrurien und Mitteleuropa – zur Bedeutung der ersten italisch-etruskischen Funde der späten Urnenfelder- und frühen Hallstattzeit in Zentraleuropa*. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), *Etrusker nördlich von Etrurien*. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimischen Kulturen. Akten des Symposions von Wien, Schloß Neuwaldegg, 2.–5. Oktober 1989 (Wien 1992) 235–266.

## HÉRODOTOS

HÉRODOTOS, *Dějiny aneb devět knih dějin nazvaných músy (z řeckého originálu Herodoti Historiarum libri IX přeložil J. Šonka)*. Živá díla minulosti, sv. 65 (Praha 1972).

## HORÁKOVÁ-JANSOVÁ 1955

L. HORÁKOVÁ-JANSOVÁ, *Laténská tuhová keramika v Čechách a na Moravě – Die latènezeitliche Graphitkeramik in Böhmen und Mähren*. Pam. Arch. 46, 1955, 134–184.

## HRALA 1978

J. HRALA, *Prosmyky u Lovosic. Výzkum polykulturního naleziště před Českou Branou, 2. část – Prosmyky bei Lovosice. Ausgrabung auf dem mehrkulturellen Fundplatz vor der Porta bohemica (2. Teil)*. Arch. Rozhledy 30, 1978, 150–164.

## IRLINGER 1995

W. IRLINGER, Der Dürrnberg bei Hallein IV. Die Siedlung auf dem Ramsaukopf. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 48 (München 1995).

## IRLINGER/RASSHOFER 2002

W. IRLINGER/G. RASSHOFER, Ein „Herrenhof“ der Späthallstatt-/Frühlatènezeit im Naabtal bei Teublitz, Lkr. Schwandorf. Beitr. Arch. Oberpfalz u. Regensburg 5 (Büchenbach 2002) 141–166.

## JANÁK 1983

V. JANÁK, Pozůstatky řemeslné výroby z doby halštatské v Radslavicích, okr. Vyškov, ČSSR – Die Reste der hallstattzeitlichen Werkstattezeugung in Radslavice, Bez. Vyškov, ČSSR. Arch. Polski 27, 1983, 395–415.

## JEREM 1996

E. JEREM, Zur Ethnogenese der Ostkelten – Späthallstatt- und frühlatènezeitliche Gräberfelder zwischen Traisental und Donauknie. In: E. Jerem/A. Krenn-Leeb/J.-W. Neugebauer/O. H. Urban (Hrsg.), Die Kelten in den Alpen und an der Donau. Archaeolingu, Stud. Eisenzeit Ostalpenraum 1 (Budapest, Wien 1996) 91–110.

## JIRÁŇ/MOUCHA 1992

L. JIRÁŇ/V. MOUCHA, Knovízské sídliště a bylanský žárový hrob v Uhách (okr. Kladno) – Die Knovíz Siedlung und das Bylaner Brandgrab in Uhy. Arch. Rozhledy 44, 1992, 366–373.

## JOACHIM/KRAUSE 1991

W. JOACHIM/R. KRAUSE, Frühlatènezeitliche und frühgeschichtliche Siedlungsreste im Schmiden, Stadt Fellbach, Rems-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990 (1991) 94–96.

## KIMMIG 1983

W. KIMMIG, Die griechische Kolonisation im Westlichen Mittelmeergebiet und ihre Wirkung auf die Landschaften des westlichen Mitteleuropa. Jahrb. RGZM 30, 1983, 5–78.

## KOSSACK 1983

G. KOSSACK, Früheisenzeitlicher Gürtertausch. Savaria 16, 1983, 95–112.

## KOUTECKÝ/VENCLOVÁ 1979

D. KOUTECKÝ/N. VENCLOVÁ, K problematice osídlení severozápadních Čech v době laténské a římské. Sídliště Počerady I a II – Zur Problematik der Besiedlung des nordwestlichen Böhmens in der Latènezeit und römischen Kaiserzeit. Die Siedlung Počerady I a II. Pam. Arch. 70, 1979, 42–112.

## KRAUSE 1996

D. KRAUSE, Hochdorf III. Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 64 (Stuttgart 1996).

## KRAUSE 2004

R. KRAUSE, Der Ipf. Frühkeltischer Fürstensitz und Zentrum keltischer Besiedlung am Nördlinger Ries. Arch. Inf. Baden-Württemberg 47, 2004, 8–43.

## KRAUSE/BÖHR/GUGGISBERG 2005

R. KRAUSE/E. BÖHR/M. GUGGISBERG, Neue Forschungen zum frühkeltischen Fürstensitz auf dem Ipf bei Bopfingen, Ostalbkreis (Baden-Württemberg). Prähist. Zeitschr. 80, 2005, 190–235.

## KRIŽ 2003

B. KRIŽ, Novo Mesto – einer der bedeutendsten vorgeschichtlichen Fundorte Europas. In: Bernstein und Glasschmuck aus Novo Mesto Slowenien. Ausstellungskat. Schriftenr. Keltenmus. Hochdorf 5 (Stuttgart 2003) 50–87.

## KRUTA 1975

V. KRUTA, L'art celtique en Bohême. Les parures métalliques du V<sup>e</sup> au II<sup>e</sup> siècle avant notre ère (Paris 1975).

## KRUTA/LIČKA ET AL. 2004

V. KRUTA/M. LIČKA ET AL., Celti dal cuore dell'Europa all'Insubria. Celti di Boemia e di Moravia. Civico Museo Archeologico – Villa Mirabello, Varese 28 novembre 2004–25 aprile 2005 (Paris 2004).

## KRUTA/MANFREDI 1999

V. KRUTA/V. MANFREDI, I Celti in Italia (Mondadori 1999).



KURZ 2000

S. KURZ, Die Heuneburg – Außensiedlung. Befunde und Funde. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 72 (Stuttgart 2000).

KUBU/ZAVŘEL 2007

F. KUBU/P. ZAVŘEL, Der goldene Steig. Historische und archäologische Erforschung eines bedeutenden mittelalterlichen Handelsweges. 2. Die Strecke Winterberg – Staatsgrenze (Passau 2007).

LANG 1992

A. LANG, Von der Hallstattzeit zur Frühlatènezeit in Nordtirol. Bemerkungen zum Beginn der Fritzens-Sanzeno Keramik. In: Die Räter – I Reti (Bozen/Bolzano 1992) 91–115.

LIKOVSKÝ ET AL. 2005

J. LIKOVSKÝ ET AL., An assortment of palaeopathological findings from the anthropological collection of the Institute of Archaeology in Prague in fundus of the Nation museum. Sborník Národního muzea, Serie B. Přírodní vědy. 61, 2005, 81–140.

MAIER 2004

F. MAIER, Die Dreizahl in Mythos, Kult und Ornamentwelt der Kelten. Germania 82, 2004, 381–396.

MALINOWSKI 1983

T. MALINOWSKI, L'ambre jaune baltique et le probleme de son exportation pendant les premières periodes de L'Age du Fer. Savaria 16, 1983, 113–123.

MALYKOVÁ 2002

D. MALYKOVÁ, Trepanace lebky v archeologických nálezích z území Čech – Trephinated skulls among archaeological findings from Bohemia. Arch. ve středních Čechách 6, 2002, 293–314.

MANSFELD 1973

G. MANSFELD, Die Fibeln der Heuneburg 1950–1970. Ein Beitrag zur Geschichte der Späthallstattfibeln. Heuneburgstudien II. Röm.-Germ. Forsch. 33 (Berlin 1973).

MARZATICO 1992

F. MARZATICO, Il gruppo Fritzens-Sanzeno - Die Fritzens-Sanzeno-Gruppe. In: Die Räter – I Reti (Bozen/Bolzano 1992) 213–246.

MEGAW/MEGAW 1993

R. MEGAW/R. MEGAW, The swans of Radovesice revid. In: J. Waldhauser et al., Die hallstatt- und latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen. Arch. výzkum Severních Čechách 21 (Praha 1993) 227–234.

MICHÁLEK 1977

J. MICHÁLEK, Knížecí mohyly z časné doby laténské u Hradiště, okr. Písek. Příspěvek k historii nálezu z r. 1858 – Frühlatènezeitliche Fürstengräber bei Hradiště, Bez. Písek, Südböhmen. Arch. Rozhledy 29, 1977, 634–645.

MICHÁLEK 2005

DERS., Laténské nálezy na stavbě nové silnice – obchvatu (1994–2004) u Radčic – Vodňan, okr. Strakonice – Latènezeitliche Befunde und Funde während des Straßenumfahrungsausbaus unweit von Radčice und Vodňany, Kreis Strakonice (1994–2004). Arch. výzkumy jižních Čechách 18, 2005, 45–86.

MICHÁLEK/LUTOVSKÝ 2000

J. MICHÁLEK/M. LUTOVSKÝ, Hradec u Němčic. Sídlo halštatské a raně středověké nobility v česko – bavorském kontaktním prostoru – Hradec bei Němčice. Ein Herrnsitz der Hallstattzeit und des frühen Mittelalters im böhmisch-bayerischen Kontaktraum (Strakonice, Praha 2000).

MICHÁLEK/VENCLOVÁ 1992

J. MICHÁLEK/N. VENCLOVÁ, Ein mediterraner Glasfund aus der späthallstattzeitlichen Siedlung bei Strakonice in Südböhmen. Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrb. Gesch. Kunst u. Volkskde. 34, 1992, 9–24.

MOUCHA 1980

V. MOUCHA, Corallium rubrum (L.) v laténské jámě ze Zvoleněvsi (o. Kladno) – Corallium rubrum (L.) aus einer latènezeitlichen Grube in Zvoleněves (Bez. Kladno), Mittelböhmen. Arch. Rozhledy 32, 1980, 512–520.

## MOTYKOVÁ-ŠNEIDROVÁ 1959

K. MOTYKOVÁ-ŠNEIDROVÁ, Kovolitecká dílna v laténské osadě u Libochovic – Atelier métallurgiste au village de La Tène de Libochovice (distr. Lovosice, Bohême). Arch. Rozhledy 11, 1959, 181–192, 205.

## MOTYKOVÁ 1980

K. MOTYKOVÁ, Iron working in Early La Tène settlement at Prague-Stodůlky, Bohemia. Arch. Rozhledy 32, 1980, 327.

## MOTYKOVÁ/DRDA/RYBOVÁ 1977

K. MOTYKOVÁ/P. DRDA/A. RYBOVÁ, The position of Závist in the Early La Tène period in Bohemia – Postavení Závisti v časné době laténské v Čechách. Pam. Arch. 68, 1977, 255–315.

## MOTYKOVÁ/DRDA/RYBOVÁ 1978

K. MOTYKOVÁ/P. DRDA/A. RYBOVÁ, Závist. Keltické hradiště ve středních Čechách [Závist, Ein keltischer Burgwall in Mittelböhmen]. Pam. Naši Minulosti 9 (Praha 1978).

## MOTYKOVÁ/DRDA/RYBOVÁ 1984

DIES., Opevnění pozdně halštatského a časně laténského hradiště Závist – Fortification of the Late Hallstatt and Early La Tène Stronghold of Závist. Pam. Arch. 75, 1984, 331–444.

## MOTYKOVÁ/DRDA/RYBOVÁ 1988

DIES., Die bauliche Gestalt der Akropolis auf dem Burgwall Závist in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Germania 66, 1988, 391–436.

## MOTYKOVÁ/ČTVERÁK 2006

K. MOTYKOVÁ/V. ČTVERÁK, Časně laténská ohrazená usedlost na polykulturním sídlišti v Praze-Stodůlkách – Ein frühlatènezeitliches umzäuntes Gehöft auf einer polykulturellen Siedlung in Prag-Stodůlky. Arch. ve středních Čechách 10,1, 2006, 433–487.

## MÜLLER-DEPREUX 2005

A. MÜLLER-DEPREUX, Die hallstatt- und frühlatènezeitliche Siedlung „Erdwerk I“ von Niedererlbach, Landkreis Landshut. Materialh. Bayer. Vorgesch. 87 (Kallmünz/Opf. 2005).

## NORTMANN 1992

H. NORTMANN, Herstellung und Zierweise keltischer Keramik. In: R. Cordie-Hackenberg/R. Geiß-Dreier et al (Hrsg.), Hundert Meisterwerke keltischer Kunst. Schmuck und Kunsthandwerk zwischen Rhein und Mosel. Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 7 (Trier 1992) 119–125.

## NOTHDURFTER 1992

H. NOTHDURFTER, Die Fritzens – Sanzeno – Kultur und ihre Beziehungen zur etruskischen Kultur. In: L. Aigner-Foresti, (Hrsg.), Etrusker nördlich von Etrurien. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimischen Kulturen. Akten des Symposions von Wie, Schloß Neuwaldegg, 2.–5. Oktober 1989 (Wien 1992) 45–62.

## PAPE 2000

J. PAPE, Die attische Keramik der Heuneburg und der keramische Südimport in der Zone nördlich der Alpen während der Hallstattzeit. In: W. Kimmig (Hrsg.), Importe und mediterrane Einflüsse auf der Heuneburg. Heuneburgstudien XI. Röm.-Germ. Forsch. 59 (Mainz 2000) 71–151.

## PARZINGER 1989

H. PARZINGER, Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatène – Zeit. Studien zu Fundgruppen zwischen Mosel und Save. Quellen u. Forsch. Prähist. und Provinzialröm. Arch. 4 (Weinheim 1989).

## PARZINGER/NEKVASIL/BARTH 1995

H. PARZINGER/J. NEKVASIL/F. E. BARTH, Die Býčí skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren. Röm.-Germ. Forsch. 54 (Mainz 1995).

## PAULI 1978

L. PAULI, Der Dürrnberg bei Hallein III. Auswertung der Grabfunde. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 18 (München 1978).

## PAULI 1997

DERS., Die Kelten am Rande der antiken Staatenwelt. Bonner Jahrb. 197, 1997, 1–23.

## PENNINGER 1972

E. PENNINGER, Der Dürrnberg bei Hallein I. Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 16 (München 1972).

## PENNINGER/HELL 1960

E. PENNINGER/ M. HELL, Ein Doppelgrab der Frühlatènezeit vom Dürrnberg bei Hallein. *Germania* 38, 1960, 363–376.

## Příč 1899

J. L. Příč, Čechy předhistorické. I/1. Člověk diluvialný. Pokolení skrčených koster. (Praha 1899).

## PLINIUS

G. PLINIUS SECUNDUS, *Naturalis Historia*, (ed. K. Friedrich/T. Maghoff).

## POKORNÝ ET AL. 2005

P. POKORNÝ ET AL., Paleoenvironmentální výzkum na Vladaři – Paleoenvirnmental investigations at the hillfort Vladař (Czech Republic). *Arch. Rozhledy* 57, 2005, 57–99.

## POKORNÝ/BOENKE ET AL. 2006

P. POKORNÝ/N. BOENKE ET AL., Insight into the environment of a pre-Roman Iron Age hillfort at Vladař, Czech Republic, using a multi-proxy approach. *Vegetation Hist. and Archaeobotany* 15, 4, 2006, 419–433.

## POSLUSCHNY 2002

A. POSLUSCHNY, Die hallstattzeitliche Besiedlung im Maindreieck. GIS-gestützte Fundstellenanalyse. *BAR Internat. Ser. 1077* (Oxford 2002).

## PREIDEL 1937

H. PREIDEL, Der Berg Rubín bei Podersam im Spiegel der Steiner-Sammlung. Ein Beitrag zur Vor- und Frühgeschichte des Saazer Landes (Brünn, Prag, Leipzig, Wien 1937).

## QUITT 1971

E. QUITT, Klimatické oblasti Československa – Climatic regions of Czechoslovakia. *Stud. Geogr.* 16 (Brno 1971).

## RAMSL 1998

P. C. RAMSL, Inzersdorf-Walpersdorf. Studien zur späthallstatt-/latènezeitlichen Besiedlung im Traisental, Niederösterreich. *Fundber. Österreich, Materialh.* 6 (Wien 1998).

## RIECKHOFF/BIEL 2001

S. RIECKHOFF/J. BIEL, *Die Kelten in Deutschland* (Stuttgart 2001).

## ROUALET 1987

P. ROUALET, Les Vases du V<sup>e</sup> siècle avant J. C. et leur decor peint. In: J.-J. Charpy/P. Roualet (éds.), *La ceramique peinte Gauloise en Champagne du VI<sup>e</sup> au I<sup>er</sup> siècle avant Jésus-Christ* (Epernay 1987) 27–32.

## SANDER/SCHAUER 2003

R. SANDER/P. SCHAUER, Der Schlossberg oberhalb Kallmünz, Oberpfalz. Vorbericht über die Archäologischen Untersuchungsergebnisse 2002–2003. *Arch. Korrb.* 33, 2003, 505–524.

## SANKOT 2002

P. SANKOT, Eisenzeitliches Kunsthandwerk als Spiegel von Fernkontakten. In: A. Lang/V. Salač (Hrsg.) *Fernkontakte in der Eisenzeit. Konferenz Liblice 2000* (Praha 2002) 83–101.

## SANKOT 2006

DERS., Le passage du Hallstatt final à La Tène ancienne en Bohême. In: D. Vitali (Hrsg.), *La préhistoire des Celtes. Actes de la table ronde de Bologne 28–29 mai 2005. Celtes Gaulois*, *Arch. Hist. Bibracte* 12, 2 (Glux-en-Glenne 2006) 143–156.

## SCHINDLER 1998

M. P. SCHINDLER, Der Depotfund von Arbedo TI und die Bronzedepotfunde des Alpenraums vom 6. bis zum Beginn des 4. Jh. v. Chr. – Il ripostiglio di Arbedo TI e i ripostigli di bronzi della regione alpina dal VI all'° inizio del IV sec. a. C. (Basel 1998).

## SCHMID-SIKIMIĆ 2002

B. SCHMID-SIKIMIĆ, Mesocco coop (GR). Eisenzeitlicher Bestattungsplatz im Brennpunkt zwischen Süd und Nord. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 88 (Bonn 2002).

## SCHMIDT/SEIDEL 1998

K. SCHMIDT/U. SEIDEL, Lehrgrabung der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in einer keltischen Siedlung in Eberdingen-Hochdorf, Kreis Ludwigsburg. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1997, 1998, 62–63.

## SCHWAPPACH 1973

F. SCHWAPPACH, Frühkeltisches Ornament zwischen Marne, Rhein und Moldau. *Bonner Jahrb.* 173, 1973, 53–111.

## SCHWAPPACH 1974

DERS., Ostkeltisches und westkeltisches Ornament auf einem älterlatènezeitlichen Gürtelhaken von Mühlacker, Kreis Vaihingen. *Fundber. Baden-Württemberg* 1, 1974, 337–372.

## SCHWAPPACH 1975

DERS., Zur Chronologie der östlichen frühlatène-Keramik. *Alba Regia* 14, 1975, 109–136.

## SHEFTON 1989

B. SHEFTON, Zum Import und Einfluss mediterraner Güter in Alteuropa. *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 22, 1989, 207–220.

## SHEFTON 2000

DERS., On the material in its northern setting. In: W. Kimmig (Hrsg.), *Importe und mediterrane Einflüsse auf der Heuneburg. Heuneburgstudien XI. Röm.-Germ. Forsch.* 59 (Mainz 2000) 27–41.

## SIEVERS 1984

S. SIEVERS, Die Kleinfunde der Heuneburg. Die Funde aus den Grabungen von 1950–1979. *Heuneburgstudien V. Röm.-Germ. Forsch.* 42 (Mainz 1984).

## SIMON 1999

K. SIMON, Ein Bucchero-Fragment vom Alten Gleichsberg bei Bürgel (Thüringen). *Arbeits- u. Forschungsber. Sächs. Bodendenkmalpfl.* 41, 1999, 61–96.

## SLABINA 1981

M. SLABINA, Hallstatt-Period walled site at Kralupy n. Vlt.-Minice, Central Bohemia. In: *Nouvelles archéologiques dans La République Socialiste Tcheque* (Prague, Brno 1981) 80–81.

## SMRŽ 1996

Z. SMRŽ, Das frühlatènezeitliche Gehöft bei Droužkovice (Kr. Chomutov, NW-Böhmen) – Časně laténský dvorec u Droužkovic (okr. Chomutov, SZ Čechy). *Pam. Arch.* 87, 1996, 59–94.

## SOFAER/TUREK 2004

J. SOFAER/J. TUREK, The excavation of a funerary area at Uhy (distr. Kladno). In: M. Gojda (ed.) *Ancient Landscape, Settlement Dynamics and Non-Destructive Archaeology* (Praha 2004) 286–305.

## SOUDSKÁ 1966

E. SOUDSKÁ, Obydlí na pozdně halštatských sídlištích – Wohnstätten in späthallstattzeitlichen Siedlungen. *Pam. Arch.* 57 (1966) 535–603.

## SOUDSKÁ 1994

DIES., Die Anfänge der keltischen Zivilisation in Böhmen. Das Gräberfeld Manětín-Hrádek mit einem Beitrag von Natalie Venclová, Glasperlen aus dem Gräberfeld Manětín-Hrádek (Praha 1994).

## STARY 1994

P. F. STARY, Metallfeuerböcke im früheisenzeitlichen Grabritus. In: C. Dobiát (Hrsg.), *Festschrift für Otto-Herman Frey. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.* 16 (Marburg 1994) 603–624.

## STÖLLNER 1993

T. STÖLLNER, Weisgrundige Keramik der Frühlatènezeit in Böhmen: Ein Beitrag zur Frage des Keramikhandels bei den Kelten. In: J. Waldhauser et al., *Die hallstatt- und latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen. Arch. výzkum severních Čechách* 21 (Praha 1993) 115–135.

## STÖLLNER 1996

DERS., Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. *Katalog – und Tafelteil. Arch. Salzburg* 3,2 (Marburg 1996).

## STÖLLNER 2002

DERS., Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. *Auswertung mit einem Beitrag von K. Kritsotakis. Arch. Salzburg* 3,1 (Marburg 2002).

SZILÁGYI 1988

J. G. SZILÁGYI, Etruskische pseudo-rotfigurige und rotfigurige Vasen. Helenistische Keramik. In: Die Welt der Etrusker. Archäologische Denkmäler aus Museen der sozialistischen Länder. Ausstellungskat. (Berlin 1988) 245–246.

ŠALDOVÁ 1955

V. ŠALDOVÁ, Ploché žárové hroby halštatsko-laténské v české mohylové oblasti. Pohřebiště v Plzni-Bílé Hoře a Rybově Lhotě u Soběslavi – Flache Hallstatt-Latènezeitliche Brandgräber im böhmischen Hügelgräbergebiet. Pam. Arch. 46, 1955, 76–100.

ŠALDOVÁ 1971

DIES., Pozdně halštatské ploché hroby v západních Čechách a jejich vztah k současným mohylám. Pohřebiště Nynice a Žákava-Sváreč – Die westböhmisches späthallstattzeitlichen Flachgräber und ihre Beziehung zu den zeitgleichen westböhmisches Hügelgräbern. Das Gräberfeld von Nynice und Žákava-Sváreč. Pam. Arch. 62, 1971, 1–134.

TORBRÜGGE 1979

W. TORBRÜGGE, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz. I. Auswertung und Gesamtkatalog. Materialh. Bayer. Vorgesch. 39 (Kallmünz / Opf. 1979).

TRACHSEL 2004

M. TRACHSEL, Untersuchungen zur relativen und absoluten Chronologie der Hallstattzeit. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 104 (Bonn 2004).

TREFNÝ im Druck

M. TREFNÝ, Attická červenofigurová keramika z laténského sídliště v Praze-Ruzyni, poloha Jiviny. Arch. Rozhledy (im Druck).

UENZE 1979

H. P. UENZE, Die Latènezeit im Ries. Führer vor- u. frühgesch. Denkmäler 40 (Mainz 1979).

VENCLOVÁ 1990

N. VENCLOVÁ, Prehistoric glass in Bohemia (Praha 1990).

VENCLOVÁ 1994

DIES., Glasperlen aus dem Gräberfeld Manětín-Hrádek. In: E. Soudská, Die Anfänge der keltischen Zivilisation in Böhmen. Das Gräberfeld Manětín-Hrádek (Prag 1994).

VENCLOVÁ 2001

DIES., Výroba a sídla v době laténské – Production and settlement: the Loděnice project, central Bohemia (Praha 2001).

VLČKOVÁ 1991

J. VLČKOVÁ, Pohlody, okr. Chomutov. Příspěvek k laténskému osídlení podkrušnohorského regionu – Pohlody, Bez. Chomutov. Ein Beitrag zu der latènezeitlichen Besiedlung des Erzgebirgegebietes. Arch. Rozhledy 43, 1991, 520–551.

VOJTĚCHOVSKÁ 1995

I. VOJTĚCHOVSKÁ, Keltická osada pod mohylníkem v Libčicích nad Vltavou – Chýnově z období pozdně halštatského až časně laténského (Libčice nad Vltavou 1995).

VOJTĚCHOVSKÁ 2005

DIES., Keltická kovolitecká a kovotepecká dílna ve Statenicích, okr. Praha-západ – Keltische Metallguss- und Metalltreibwerkstatt in Statenice, Bez. Prag.-West. Arch. ve středních Čechách 9, 2005, 299–306.

VORLAUF 1997

D. VORLAUF, Die etruskischen Bronzeschnabelkannen. Eine Untersuchung anhand der technologisch-typologischen Methode. Internat. Arch. 11 (Espelkamp 1997).

WALDHAUSER 1977

J. WALDHAUSER, Keltické sídliště u Radovesic v severozápadních Čechách. Přehled výzkumů a stav hodnocení – Die keltische Siedlung bei Radovesice, Bez. Teplice in Nordwestböhmen (Übersicht der Ausgrabungen und Stand der Auswertung). Arch. Rozhledy 29, 1977, 144–177.

## WALDHAUSER 1986

DERS., Kupfergewinnung und -verhüttung in Böhmen und Mähren während der Späthallstatt- und Latènezeit (Forschungsstand). In: B. Gramsch (Hrsg.), Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft während der jüngeren Bronze- und Hallstattzeit in Mitteleuropa, Veröffentl. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 20 (Berlin 1986) 197–212.

## WALDHAUSER 1988

DERS., Keltische Gräberfelder in Böhmen. Ber. RGK 68, 1987, 25–179.

## WALDHAUSER 2001

DERS., Keltské nálezy z Čech získané v letech 1990–2000 detektory kovů – Die in den Jahren 1990–2000 mit Hilfe von Metalldetektoren entdeckten latènezeitlichen Funde Böhmens. Arch. ve středních Čechách 5, 2001, 441–458.

## WALDHAUSER ET AL. 1993

WALDHAUSER ET AL., Die hallstatt- und Latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen. Arch. výzkum severních Čechách 21 (Praha 1993).

## WIGG 1992

A. WIGG, Schmuck aus Bernstein, Tonschiefer, Lignit und Gagat. In: R. Cordie-Hackenberg/R. Geiß-Dreier et al (Hrsg.), Hundert Meisterwerke keltischer Kunst. Schmuck und Kunsthandwerk zwischen Rhein und Mosel. Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 7 (Trier 1992) 203–206.

## ZADÁK/ VENCL 1973

J. ZADÁK/S. VENCL, Nálezy z b chovické pískovny z let 1960 až 1968 – Die Funde aus der Sandgrube in Běchovice, Bez. Praha-Ost, aus den Jahren 1960–1968. Zusammenfassung. Výzkumy v Čechách 1970 (Praha 1973) 212–246.

## ZAVŘEL 2002

J. ZAVŘEL, Výsledky fyzikálně-chemických rozborů strusek a kapek tavenin z časně laténských objektů u Chržína (okr. Kladno). Unpublizierter Bericht. Archiv A. I. Prag.

## ZELLER 1992

K. ZELLER, Räter am Dürrnberg? In: Die Räter – I Reti (Bozen/Bolzano 1992) 287–294.

### **Zusammenfassung: Die Nachahmung einer rotfigurigen Trinkschale aus der frühlatènezeitlichen Flachlandsiedlung von Chržín (Mittelböhmen) und das überregionale Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit in Böhmen**

Der Beitrag befasst sich mit den Entdeckungen in einer LtA-zeitlichen Siedlung in Mittelböhmen, die Belege für Produktionsaktivitäten und Fernhandelskontakte liefern. Ein bemaltes Keramikfragment zeugt von Nachahmungen rotfiguriger Kylikes, Fragmente von Rohbernstein belegen den Import aus dem Baltikum. Physikalisch-chemische Analysen haben bestätigt, dass in der Siedlung Eisen und Bronze verarbeitet wurde. Die neuen Erkenntnisse aus der Flachlandsiedlung werden im breiteren Kontext der Kulturentwicklung Europas im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. betrachtet. Importe aus dem mediterranen Raum, die in reichen Gräbern und Siedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit gefunden wurden, zeugen von der Rolle Böhmens im damaligen Verkehrsnetz.

### **Abstract: The imitation of a red-figure drinking bowl from the early La Tène flat-land settlement at Chržín (Central Bohemia) and the supraregional transport network of the Hallstatt and early La Tène periods in Bohemia**

The present article deals with discoveries in an LtA settlement in Central Bohemia that provide evidence for production activities and long-distance trade contacts. A painted pottery fragment testifies to the imitation of red-figure kylikes; fragments of raw amber substantiate importation from the Baltic Sea. Physical-chemical analyses prove that iron and bronze were worked within the LtA settlement. The new discoveries from the flat-land settlement are considered

in the broader context of European cultural development during the 6<sup>th</sup> and 5<sup>th</sup> centuries BC. Imports from the Mediterranean region, found in the wealthy burials and settlements of the late Hallstatt and early La Tène periods, attest to Bohemia's role in the transport network at that time.

C. M.-S.

**Résumé: Une imitation de coupe à figures rouges provenant de l'habitat de plaine de La Tène ancienne de Chržín (Bohême centrale). Le réseau de circulation supra-régional au Hallstatt et à La Tène ancienne en Bohême**

Cet article porte sur les découvertes réalisées dans un habitat daté de La Tène A ayant livré des indices d'activités de production et de contacts commerciaux à longue distance. Un fragment de céramique à décoration peinte atteste de la présence d'imitations de *kylikes* à figures rouges et les fragments d'ambre bruts témoignent d'échanges avec les régions situées autour de la Mer Baltique. Les analyses physico-chimiques ont montré que le fer et le bronze ont été travaillés dans l'habitat. De nouvelles connaissances sur l'habitat de plaine de Bohême centrale sont présentées dans un contexte plus large de développement des cultures d'Europe aux VI<sup>ème</sup> et V<sup>ème</sup> siècles avant J.-C. Des importations du domaine méditerranéen provenant de riches sépultures et d'habitats du Hallstatt final ou de La Tène ancienne témoignent du rôle de la Bohême au sein du réseau de circulation de cette époque.

S.B.

Abbildungsnachweis: Vgl. Bildunterschriften.